



Karsten Nowrot

**Internationales  
Klimafriedensrecht -  
Versuch einer  
Positionsbestimmung**

Rechtswissenschaftliche  
Beiträge der  
Hamburger Sozialökonomie

Heft 65

Karsten Nowrot

**Internationales  
Klimafriedensrecht –  
Versuch einer  
Positionsbestimmung**

Rechtswissenschaftliche  
Beiträge der  
Hamburger Sozialökonomie

Heft 65

## **Professor Dr. Karsten Nowrot, LL.M. (Indiana)**

Professor für Öffentliches Recht, Völkerrecht, Europarecht und Internationales Wirtschaftsrecht am Fachbereich Sozialökonomie der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Hamburg; Zweitmitglied der Fakultät für Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg; stellvertretender Leiter des Masterstudiengangs „European and European Legal Studies“ am Europa-Kolleg Hamburg.

## **Impressum**

Kai-Oliver Knops, Marita Körner, Karsten Nowrot (Hrsg.)  
Rechtswissenschaftliche Beiträge der Hamburger Sozialökonomie

Karsten Nowrot  
Internationales Klimafriedensrecht – Versuch einer  
Positionsbestimmung  
Heft 65, März 2025

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.  
ISSN 2366-0260 (print)  
ISSN 2365-4112 (online)

Reihengestaltung: Ina Kwon  
Produktion: UHH Druckerei, Hamburg  
Schutzgebühr: Euro 5,-

Die Hefte der Schriftenreihe „Rechtswissenschaftliche Beiträge der  
Hamburger Sozialökonomie“ finden sich zum Download auf der  
Website des Fachgebiets Rechtswissenschaft am Fachbereich  
Sozialökonomie unter der Adresse:

[https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sozoek/professuren/  
newrot/fiwa/publikationsreihe.html](https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sozoek/professuren/newrot/fiwa/publikationsreihe.html)

Fachgebiet Rechtswissenschaft  
Fachbereich Sozialökonomie  
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Universität Hamburg  
Von-Melle-Park 9  
20146 Hamburg

Tel.: 040 / 42838 - 3521

E-Mail: [Beate.Hartmann@uni-hamburg.de](mailto:Beate.Hartmann@uni-hamburg.de)

# Inhalt

<b>A.</b>	<b>Grundlegung: Zum Zusammendenken von völkerrechtlichem Klimabewahrungsrecht und internationalem Friedenssicherungsrecht</b> .....	5
<b>B.</b>	<b>Das Regime des internationalen Klimabewahrungsrechts und seine Rechtsverwirklichungsherausforderungen</b> .....	9
<b>C.</b>	<b>Transnationale Versicherheitlichungsprozesse und ihre normativen Impulsfunktionen</b> .....	23
<b>D.</b>	<b>Völkerrechtlich zulässige Rechtsverwirklichungsoptionen für den globalen Gemeinwohlbelang Klimabewahrung aus der Perspektive des internationalen Friedenssicherungsrechts</b> .....	29
<b>E.</b>	<b>Auf dem Weg zu einem internationalen Klimafriedensrecht</b> .....	38
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	39



## A. Grundlegung: Zum Zusammendenken von völkerrechtlichem Klimabewahrungsrecht und internationalem Friedenssicherungsrecht\*

Es entspricht zu Recht wohl allgemeiner Ansicht in der Rechtswissenschaft, dass jeder Art der Normgebung eine Aufgabenerfüllung bzw. Zwecksetzung im Sinne der „Annäherung an einen erwünschten Zustand“ immanent ist,<sup>1</sup> die Rechtsetzung also nicht für sich genommen eine gleichsam zweckfreie Aufgabe darstellt, sondern lediglich als ein „Instrument der Aufgabenerledigung“ zu qualifizieren ist.<sup>2</sup> Dies gilt natürlich nicht zuletzt auch für die völkerrechtlichen Rechtsetzungsprozesse im internationalen System.<sup>3</sup>

Und in der Tat ist im Hinblick auf die Zwecksetzung dieser normativen Ordnungsstrukturen und Rechtsbildungsprozesse des globalen Systems insgesamt bereits seit einiger Zeit – und dies auch durchaus mit einiger Berechtigung – ein grundsätzlicherer Strukturwandel des Völkerrechts von einem ursprünglich durch die Interessen und den Willen der einzelnen Staaten geprägten Recht der ausschließlich zwischenstaatlichen Beziehungen<sup>4</sup> hin zu einem „Weltinnenrecht“,<sup>5</sup> einem „comprehensive blueprint of social life“,<sup>6</sup> einem „kommunitären Völkerrecht“,<sup>7</sup> einem „Menschheitsrecht“<sup>8</sup> oder „humanity law“<sup>9</sup> bzw. einem „normativen Rahmen[...] zur Durchsetzung von globalen öffentlichen Interessen der Menschheit“<sup>10</sup> konstatiert worden. Kennzeichnend für diesen Paradigmenwechsel<sup>11</sup> ist dabei insbesondere der Umstand, dass sich die Rechtsetzungsprozesse im internationalen System von ihrer übergreifenden Zwecksetzung her heute in wachsendem Umfang an der Verwirklichung von internationalen

\* Der Beitrag beruht im Grundsatz auf einem Impulsreferat, welches der Verfasser im Rahmen der vom Netzwerk „Klima+Friedens-Insel Helgoland“ organisierten Veranstaltung „Innovative Inselstaaten und der Klimawandel“ am 5. Juni 2024 auf der Insel Helgoland gehalten hat. Die Vortragsform wurde gelegentlich beibehalten.

- 1 Bull, Die Staatsaufgaben nach dem Grundgesetz, 44; siehe auch u.a. Alexy, Theorie der juristischen Argumentation, 296 f.; Nowrot, Normative Ordnungsstruktur und private Wirkungsmacht, 484; ders., in: Müller-Graff (Hrsg.), EU-Nachbarschaftspolitik – Nordafrika und Nahost, 65.
- 2 Kirchhof, Private Rechtsetzung, 116 (Hervorhebung im Original); zum Verständnis der Rechtssetzungsakte als „Maßnahmen der Ordnung“ bzw. „als Mittel zur Erreichung bestimmter [...] Sachziele“ auch bereits Bull, Die Staatsaufgaben nach dem Grundgesetz, 325; vgl. überdies z.B. Nowrot, The Relationship between National Legal Regulations and CSR Instruments, 8 („the creation of legal and other rules of behavior is never an end in itself but merely a means to an end“); ders., in: Tietje/Nowrot (Hrsg.), Verfassungsrechtliche Dimensionen des Internationalen Wirtschaftsrechts, 57 (59); Tietje, Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer 66 (2007), 45 (73).
- 3 Allgemein zum Begriff und Verständnis des internationalen Systems vgl. exemplarisch Dahm/Delbrück/Wolfrum, Völkerrecht, Bd. I/1, 2 ff.; Hoffmann, in: Knorr/Verba (Hrsg.), The International System, 205 (207 ff.); Bull, The Anarchical Society, 9 f.; Jennings/Watts, Oppenheim’s International Law, Bd. I, Introduction and Part 1, 9; Tietje, Zeitschrift für Rechtssoziologie 24 (2003), 27 (29); Nowrot, Normative Ordnungsstruktur und private Wirkungsmacht, 136 ff.
- 4 Für eine solche Wahrnehmung bzw. Beschreibung des traditionellen Völkerrechtsverständnisses vgl. unter anderem Delbrück, Schweizerische Zeitschrift für Internationales und Europäisches Recht 11 (2001), 1 (3 ff.); Nowrot, Global Governance and International Law, 14 ff.; Hobe, Einführung in das Völkerrecht, 20 ff.; Habermas, in: ders., Der gespaltene Westen, 113 (117 ff.); Fatouros, in: Festschrift Nicolas Valticos, 131 (139); Zemanek, Recueil des Cours 266 (1997), 9 (112); Zacher, in: Rosenau/Czempiel (Hrsg.), Governance Without Government, 58 (59 ff.).
- 5 Delbrück, in: Jickeli/Kreutz/Reuter (Hrsg.), Gedächtnisschrift für Jürgen Sonnenschein, 793 ff.; vgl. auch u.a. ders., Indiana Journal of Global Legal Studies 9 (2002), 401 ff.
- 6 Tomuschat, Recueil des Cours 281 (1999), 9 (63).
- 7 Nettesheim, JZ 2002, 569 ff.
- 8 Häberle, in: Gaitanides/Kadelbach/Iglesias (Hrsg.), Festschrift für Manfred Zuleeg, 80 (83 ff.).
- 9 Teitel, Humanity’s Law, 3 ff.
- 10 Riedel, in: Stober (Hrsg.), Festschrift für Gerd Roellecke, 245 (278 f.).
- 11 Exemplarisch zu dieser Wahrnehmung statt vieler in jüngerer Zeit Wentker, JZ 2024, 1067 (1072) („Paradigmenwechsel der Völkerrechtsordnung vom Bilateralismus hin zu Gemeinschaftsinteressen“).

Gemeinschaftsinteressen bzw. -werten,<sup>12</sup> der Produktion und dem Schutz globaler öffentlicher Güter,<sup>13</sup> der Entfaltung von „common assets“,<sup>14</sup> der Herausbildung und Realisierung einer „objektiven Wertordnung“,<sup>15</sup> der Verwirklichung von „Gemeinwohlvorstellungen“<sup>16</sup> bzw. der Durchsetzung von Verhaltensvorgaben „in the public interest“<sup>17</sup> orientieren, um nur einige entsprechende Beschreibungsansätze aus Rechtsprechung und Schrifttum zu nennen.<sup>18</sup> Diese der gesamten internationalen Rechtsordnung zugrunde liegende Zwecksetzung ist beispielsweise von *Bardo Fassbender* folgendermaßen in prägnanter Weise zusammenfassend beschrieben worden: „Das Völkerrecht steht nicht mehr im Dienst der Staatsräson, sondern des Gemeinwohls der internationalen Gemeinschaft.“<sup>19</sup>

Zu diesen internationalen Gemeinwohlbelangen gehören derzeit zweifelsohne sowohl die Bewahrung des Weltklimas im Sinne einer Verhinderung des Fortschreitens von Klimawandel und Erderwärmung als auch die Wahrung bzw. Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit. Die effektive Verwirklichung dieser beiden transnationalen öffentlichen Interessen wird gerade aktuell aus zahlreichen allgemein bekannten Gründen vollkommen zu Recht als eine zentrale globale Herausforderung der Menschheit

- 12 Vgl. unter anderem Seabed Disputes Chamber of the International Tribunal for the Law of the Sea, *Responsibilities and Obligations of States Sponsoring Persons and Entities with Respect to Activities in the Area*, Advisory Opinion vom 1. Februar 2011, para. 76 („the realization of the common interest of all States in the proper application of the principle of the common heritage of mankind“); IGH, *Case Concerning the Gabčíkovo-Nagymaros Project*, (Ungarn v. Slowakische Republik), Separate Opinion of Vice-President Weeramantry, ICJ-Reports 1997, 88 (118) („We have entered an era of international law in which international law subserves not only the interests of individual States, but looks beyond them and their parochial concerns to the greater interests of humanity and planetary welfare. [...] International environmental law will need to proceed beyond weighing the rights and obligations of parties within a closed compartment of individual State self-interest, unrelated to the global concerns of humanity as a whole.“); *Simma*, Recueil des Cours 250 (1994), 217 (229 ff.) („community interests“); *Frowein*, in: Hailbronner/Ress/Stein (Hrsg.), Festschrift für Karl Doehring, 219 ff. („Staatengemeinschaftsinteresse“); *Bryde*, Der Staat 42 (2003), 61 (63 f.) („Sicherer Ausgangspunkt, bei dem ich mich auch [...] völlig in Übereinstimmung mit der völkerrechtlichen communis opinio befinde, ist die Anerkennung eines die Summe der Staatsinteressen transzendierenden Gemeinschaftsinteresses.“); *Wolfrum*, in: Fastenrath u.a. (Hrsg.), Essays in Honour of Judge Bruno Simma, 1132 ff.; *Dahm/Delbrück/Wolfrum*, Völkerrecht, Bd. I/3, 778 f.; *Tietje*, Archiv des Völkerrechts 33 (1995), 266 (281 ff.); *Nowrot*, Das Republikprinzip in der Rechtsordnungsgemeinschaft, 553 ff.; *Oeter*, in: Merten/Papier (Hrsg.), Handbuch der Grundrechte, Bd. VI/2, § 180, Rn. 2 („Staatengemeinschaftsnormen“); *Paulus*, Die internationale Gemeinschaft im Völkerrecht, 250 ff. („Gemeinschaftswerte“); *Kadelbach*, in: Assmann/Sethe (Hrsg.), Recht und Ethos, 37 (45); *Brunnée*, in: Bodansky/Brunnée/Hey (Hrsg.), The Oxford Handbook of International Environmental Law, 550 (553 ff.); *Kotzur*, in: Blankenagel/Pernice/Schulze-Fielitz (Hrsg.), Liber Amicorum für Peter Häberle, 289 (301 f.); *Payandeh*, Internationales Gemeinschaftsrecht, 61 ff.; *Köck*, in: Hummer (Hrsg.), Paradigmenwechsel im Völkerrecht, 85 (94 ff.); *Eifert*, in: Trute u.a. (Hrsg.), Allgemeines Verwaltungsrecht, 307 (310) („Anerkennung transnationaler Gemeininteressen“).
- 13 *Tietje*, Zeitschrift für Rechtssoziologie 2003, 27 (39 ff.); *ders.*, in: *ders./Nowrot* (Hrsg.), Internationales Wirtschaftsrecht, § 1, Rn. 133 ff.; *ders.*, DVBl. 2003, 1081 (1088); *Delbrück*, Indiana Journal of Global Legal Studies 11 (2004), 31 (32 ff.); *Anderheiden*, Gemeinwohl in Republik und Union, 613 ff.; *Auby*, in: Anthony u.a. (Hrsg.), Values in Global Administrative Law, 239 (242 ff.).
- 14 *Weiler*, ZaöRV 64 (2004), 547 (556).
- 15 *Herdegen*, Völkerrecht, 56 ff.; *de Wet*, Leiden Journal of International Law 19 (2006), 611 (614 ff.); *Hobe*, in: Dicke u.a. (Hrsg.), Liber amicorum Jost Delbrück, 329 (345).
- 16 *Bothe*, KritV 2008, 235 (241) („Orientierung an Gemeinwohlvorstellungen“).
- 17 *Delbrück*, in: Götz/Selmer/Wolfrum (Hrsg.), Liber amicorum Günther Jaenicke, 17 ff.; vgl. auch z.B. *Wellens*, in: Komori/Wellens (Hrsg.), Public Interest Rules of International Law, 15 („Indeed, rules protecting public interests of the international community occupy a prominent place in modern international law.“); *Ruffert/Walter*, Institutionalisiertes Völkerrecht, Rn. 62 („weltweite öffentliche Interessen“); *Peters*, ZÖR 65 (2010), 3 (16) („dem Schutz eines angenommenen internationalen öffentlichen Interesses“); *Thürer*, in: *ders./Aubert/Müller* (Hrsg.), Verfassungsrecht der Schweiz, § 3, Rn. 12; *Riedel*, in: Delbrück (Hrsg.), New Trends in International Lawmaking, 61 ff.
- 18 Vgl. zur Diskussion im Schrifttum überdies exemplarisch *Oeter*, in: Brugger/Kirste/Anderheiden (Hrsg.), Gemeinwohl, 215 ff.; *Benvenuti/Nolte* (Hrsg.), Community Interests Across International Law, 2018; *Fassbender*, in: Münkler/Fischer (Hrsg.), Gemeinwohl und Gemeinsinn im Recht, 231 ff.; *Peter*, Public Interest and Common Good, 23 ff.; *Scheyli*, Konstitutionelle Gemeinwohlorientierung im Völkerrecht, 204 ff.; *Nowrot*, Normative Ordnungsstruktur und private Wirkungsmacht, 486 ff., jeweils m.w.N.
- 19 *Fassbender*, in: Mansel u.a. (Hrsg.), Festschrift für Erik Jayme, Bd. 2, 1089 (1093).

insgesamt angesehen.<sup>20</sup> Überdies ist diesen zwei Staatengemeinschaftsinteressen gemein und im Lichte ihrer überragenden Bedeutung auch prinzipiell kaum verwunderlich, dass sie beide im Grundsatz bereits seit längerem auch in den normativen Ordnungsstrukturen des Völkerrechts ihren positivrechtlichen Niederschlag in Gestalt des internationalen Klimabewahrungs-, Klimaschutz- bzw. Klimaerhaltungsrechts einerseits<sup>21</sup> sowie des internationalen Friedenssicherungsrechts andererseits<sup>22</sup> gefunden haben.

Im Lichte dieser übergreifenden Ausgangsbefunde soll im Folgenden im Rahmen dieses Beitrags der Versuch unternommen werden, mögliche Verbindungslinien zwischen diesen beiden zentralen – und gerade auch aktuell in zentraler Weise herausgeforderten – globalen Gemeinwohlbelangen der Bewahrung des Weltklimas sowie der Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit aufzuzeigen und vor diesem Hintergrund ihre jeweiligen völkerrechtlichen Ordnungsregime im Sinne der potentiellen Herausbildung eines internationalen Klimafriedensrechts gleichsam zusammenzudenken. Der Analysefokus liegt dabei insbesondere auf der Frage, ob und wenn ja, in welchem Umfang und auf welche Weise – ausgehend vom Recht der internationalen Friedenssicherung – das Staatengemeinschaftsinteresse der Klimabewahrung in die Regelungsstrukturen dieses Bereichs der internationalen Rechtsordnung in einer Weise gleichsam integriert werden kann, dass sich hieraus völkerrechtlich zulässige konzeptionelle Ansätze und Handlungsoptionen für eine weitere Optimierung der Bewältigungsbemühungen im Hinblick auf diese Menschheitsaufgabe ableiten lassen.

Dabei ist es selbstverständlich und bedarf daher kaum einer weiteren Erläuterung, dass schon angesichts der Weite und Komplexität dieses Themas hier nur einige Gedanken, Anmerkungen und Überlegungen im Sinne des Versuchs einer Positionsbestimmung darlegt werden können; diese aber zumindest in etwas strukturierter Gestalt. In einem ersten Schritt soll ein einführender Überblick über das völkerrechtliche Regime des Klimabewahrungsrechts einschließlich seiner aktuellen Rechtsverwirklichungsherausforderungen gegeben werden (B.). Hieran anschließend – und hierauf aufbauend – möchte ich die potentielle Relevanz von

- 20 Exemplarisch für den Klimaschutz aus dem rechtswissenschaftlichen Schrifttum mit großem Nachdruck in jüngerer Zeit *Groß*, JZ 2024, 893 ff., vgl. u.a. *ibid.*, 900 („Ein so weitreichendes Staatsversagen kann nicht durch kleine Reformen korrigiert werden. Durch die Erderwärmung als das gravierendste gesellschaftliche Problem der Gegenwart mit einer originär globalen Natur stehen die Grundlagen der industriellen Entwicklung der letzten beiden Jahrhunderte in Frage. Die notwendigen Veränderungen sind viel weitergehend, als es meist in der öffentlichen Debatte thematisiert wird, denn die bisherigen Minderungserfolge sind unzureichend.“). Siehe weiterhin statt sehr vieler auch beispielsweise *Franzius*, Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer 81 (2022), 383 (384) („Die Bekämpfung des Klimawandels ist eine Jahrhundertaufgabe.“); *Markus*, ZaöRV 76 (2016), 715 (717) („Der Klimawandel stellt ein globales Rechtsproblem *par excellence* dar.“) (Hervorhebung im Original); *Wolff/Hellwege*, in: *Hellwege/Wolff* (Hrsg.), Klimakrisenrecht, 3 („Im Zeitalter der Polykrise ragt eine Krise heraus: die Klimakrise. Ihre Bewältigung durch eine ‚große Transformation‘ ist die vordringliche Aufgabe unserer Zeit [...]“); *ibid.*, 5 f. („Angesichts des wissenschaftlichen Konsenses über Gründe und Folgen der Erderwärmung besteht heute weitgehende Einigkeit, dass die Bekämpfung der Klimakrise eine epochale Herausforderung für die Menschheit darstellt. Zur Größe der Aufgabe kommt erschwerend der zeitliche Handlungsdruck hinzu. Nach Einschätzung des IPCC schließt sich bereits das Zeitfenster, in dem eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft für alle gesichert werden kann. Die in diesem Jahrzehnt getroffenen Entscheidungen und durchgeführten Maßnahmen werden sich – so der Weltklimarat – nicht nur jetzt, sondern in den nächsten Jahrzehnten, Jahrhunderten und gar Jahrtausenden auswirken.“), unter Verweis auf Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Climate Change 2023 – Synthesis Report: Summary for Policymakers, 2023, 24 ff.
- 21 Zum Klimaschutzrecht als Rechtsgebiet allgemein *Schlacke*, in: dies. (Hrsg.), Umwelt- und Planungsrecht im Wandel, 121 ff.; *Koch*, Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht 2011, 641 ff.; *Fontana*, ZUR 2023, 528 (529 ff.); *Klafki*, Die Verwaltung 56 (2023), 179 ff.; *Freudenberger*, Klimaschutz und Verkehr im Völkerrecht, 96 f.; *Rodi*, in: dies. (Hrsg.), Handbuch Klimaschutzrecht, § 1; speziell zum internationalen Klimabewahrungs- bzw. Klimaschutzrecht als eigenständigem Bestandteil des völkerrechtlichen Umweltrechts exemplarisch *Bodansky/Brunnée/Rajamani*, International Climate Change Law, 10 ff.
- 22 Allgemein zum Begriff des internationalen Friedenssicherungsrechts beispielsweise *Krajewski*, Völkerrecht, § 9, Rn. 1.

Prozessen der Versicherunglichung für eine Optimierung der Verwirklichung des globalen Gemeinwohlbelangs Klimaschutz verdeutlichen (C.). Vor diesem Hintergrund sollen sodann in einem dritten und letzten Schritt das völkerrechtliche Klimabewahrungsrecht und das internationale Friedenssicherungsrecht in der Weise zusammengedacht werden, dass – ausgehend von letzterem – auf diesem Wege möglicherweise neue und innovative Rechtsverwirklichungsoptionen für das Staatengemeinschaftsinteresse der Klimabewahrung identifiziert und diskutiert werden können (D.).

## B. Das Regime des internationalen Klimabewahrungsrechts und seine Rechtsverwirklichungsherausforderungen

Ogleich einige Naturwissenschaftler das Phänomen der fortschreitenden Erwärmung der Erdatmosphäre im Grundsatz bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts identifiziert und erforscht hatten,<sup>23</sup> erfuhren der globale Klimawandel und die Gebotenheit politischer sowie regulatorischer Initiativen zu seiner Eindämmung erst in den 1980er Jahren wachsende öffentliche Aufmerksamkeit. Vergleichsweise schnell konnte überdies zumindest ein weitgehender Grundkonsens unter den Mitgliedern der internationalen Staatengemeinschaft darüber erzielt werden, dass die Bewältigung dieser globalen Herausforderung gerade auch eine koordinierte Vorgehensweise auf internationaler Ebene erforderte.<sup>24</sup> Einen deutlichen Ausdruck fand diese Erkenntnis zunächst unter anderem in der Entscheidung der UN-Generalversammlung, die Etablierung eines von der World Meteorological Organization (WMO) und dem United Nations Environment Programme (UNEP) im Jahre 1988 gegründeten Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)<sup>25</sup> auf der Grundlage ihrer am 6. Dezember 1988 angenommenen Resolution 43/53 mit dem Titel „Protection of Global Climate for Present and Future Generations of Mankind“ mit großem Nachdruck zu befürworten und zu unterstützen.<sup>26</sup>

Zwar bringt die UN-Generalversammlung in dieser Resolution aus dem Jahre 1988 auch bereits unter anderem ihre Entschlossenheit und Überzeugung zum Ausdruck, dass „necessary and timely action should be taken to deal with climate change within a global framework“.<sup>27</sup> Der Prozess einer völkervertragsrechtlichen Adressierung des globalen Klimawandels trat jedoch erst mit der nachfolgenden Entscheidung dieses Hauptorgans der Vereinten Nationen vom 21. Dezember 1990, ein „Intergovernmental Negotiating Committee“ zur Ausarbeitung einer „effective framework convention on climate change, containing appropriate commitments“ einzusetzen,<sup>28</sup> in seine operative Phase ein.<sup>29</sup> Im Rahmen dieses Komitees konnten die entsprechenden Vertragsverhandlungen sodann in der Tat im Zeitraum von Februar 1991 bis Mai 1992 erfolgreich abgeschlossen werden und ermöglichten auf diese Weise – im Einklang mit den von der UN-Generalversammlung in ihrer Resolution vom Dezember 1990 geäußerten Erwartungen<sup>30</sup> – die Unterzeichnung des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaveränderungen (UNFCCC)<sup>31</sup> im Kontext der Konferenz für Umwelt und

23 Vgl. *Bodansky*, *Yale Journal of International Law* 18 (1993), 451 (458); *Sprinz*, *Die Friedens-Warte* 73 (1998), 25 (29).

24 Zum frühen „Sonderweg“ der USA in diesem Zusammenhang, welche das Phänomen des Klimawandels und die Antworten hierauf primär aus innerstaatlicher Perspektive betrachteten und insbesondere die hohen ökonomischen Kosten eines Transformationsprozesses betonten, vgl. *Bodansky*, *Yearbook of International Environmental Law* 3 (1992), 60 (62); *Murkowski*, *Harvard Journal on Legislation* 37 (2000), 345 (362 ff.).

25 Nähere Informationen zum IPCC und seinen Aktivitäten finden sich unter anderem im Internet unter: <<https://www.ipcc.ch/>> (zuletzt besucht am 4. März 2025). Vgl. hierzu sowie zur völkerrechtlichen Einordnung dieses Gremiums auch beispielsweise eingehend *Bolle*, *Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)*, 14 ff.

26 UN GA Res. 43/53 vom 6. Dezember 1988, paras. 5 ff. Siehe nachfolgend auch beispielsweise UN GA Res. 44/207 vom 22. Dezember 1989, paras. 7 ff.

27 UN GA Res. 43/53 vom 6. Dezember 1988, para. 2.

28 UN GA Res. 45/212 vom 21. Dezember 1990, para. 1.

29 Zu den Aktivitäten und Überlegungen der Mitglieder der internationalen Staatengemeinschaft zur Bewältigung des Klimawandels im Vorfeld dieses offiziellen Beginns der Verhandlungen zum Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen vgl. unter anderem *Nanda*, *Harvard International Law Journal* 30 (1989), 375 (381 ff.); *Randelzhofer*, in: Franßen u.a. (Hrsg.), *Festschrift für Horst Sendler*, 465 ff.; *Steffan*, *Die Bemühungen um eine internationale Klimakonvention*, 59 ff.; *Jahrmarkt*, *Internationales Klimaschutzrecht*, 54 ff.; *Lang*, *Archiv des Völkerrechts* 31 (1993), 13 (15 ff.).

30 UN GA Res. 45/212 vom 21. Dezember 1990, para. 7.

31 Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen vom 9. Mai 1992, abgedruckt u.a. in: 1771 UNTS 107; *ILM* 31 (1992), 851. Für eine Darstellung und Analyse der Verhandlungsgeschichte *Bodansky*, *Yale Journal*

Entwicklung in Rio de Janeiro im Juni 1992.<sup>32</sup>

Wohl nicht zuletzt auch inspiriert durch die bereits in den 1980er Jahren etablierten völkervertragsrechtlichen Ordnungsstrukturen zum Schutz der Ozonschicht<sup>33</sup> und überdies bereits ausweislich ihres Titels stellt sich die am 21. März 1994 in Kraft getretene UNFCCC als eine völkerrechtliche Konvention in Gestalt eines so genannten Rahmenabkommens dar. Kennzeichnend für diesen von seinem Ursprung her<sup>34</sup> zunächst im auch vorliegend einschlägigen Bereich des internationalen Umweltrechts verbreiteten Vertragstypus ist, dass seine Bestimmungen lediglich eine Reihe weit gefasster Rechtsprinzipien im Hinblick auf die mit dem Vertragsregime verfolgte Zwecksetzung enthalten. Die prozedurale Absicherung dieser Prinzipienvereinbarungen erfolgt grundsätzlich durch eine normative Verankerung von Verhandlungspflichten der Vertragsparteien mit dem Ziel der Verabschiedung detaillierter Vorschriften zur Erreichung der mit dem Abkommen verfolgten Zwecke. Die konkrete Ausgestaltung spezifischer Verhaltenspflichten erfolgt dann zumeist in der Form von nachfolgenden „Protokollen“, welche zu ihrem Inkrafttreten eine gesonderte Ratifikation durch die Vertragsparteien erfordern.<sup>35</sup> Die zur Kategorie der so genannten „dynamischen“ bzw. „dynamisierten“ Vertragsregime<sup>36</sup> gehörenden Rahmenabkommen wie die UNFCCC ermöglichen damit vor dem Hintergrund ihrer durch eine regulatorische Flexibilisierung gekennzeichneten normativen Steuerungsansätze „the possibility to enter into a dynamic legal process, to take the first step in what is aimed at to be a more concrete and complex legal setting in the future“.<sup>37</sup>

Die aktuell bereits 198 Vertragsparteien der UNFCCC, zu denen neben Staaten unter anderem auch die Europäische Union gehört,<sup>38</sup> erkennen an prominenter Stelle am Beginn der

of International Law 18 (1993), 451 (474 ff.); *Barrett*, in: Churchill/Freestone (Hrsg.), International Law and Global Climate Change, 183 ff.; *Oberthür*, Politik im Treibhaus, 27 ff.

- 32 Allgemein und eingehender Eingehender zu den Ergebnissen und der Bedeutung des Umweltgipfels von Rio unter anderem *Kilian*, in: Wolfrum/Philipp (Hrsg.), United Nations, Bd. 1, 487 (491 f.); *Beyerlin*, ZaöRV 54 (1994), 124 ff.; *Malanczuk*, in: Beyerlin u.a. (Hrsg.), Festschrift Bernhardt, 985 ff.; *Hohmann*, Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht 12 (1993), 311 ff., jeweils m.w.N.
- 33 Zu dieser Wahrnehmung auch beispielsweise bereits *Proelß*, in: ders. (Hrsg.), Völkerrecht, 553 (684). Eingehender zum umweltvölkerrechtlichen Regime zum Schutz der Ozonschicht statt vieler *ders.*, in: ders. (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 549 (568 ff.); *Beyerlin/Marauhn*, International Environmental Law, 154 ff.; *Schuppert*, Neue Steuerungsinstrumente im Umweltvölkerrecht, 23 ff.; *Minnerop*, Climate Protection Agreements, Rn. 12 ff., in: Peters (Hrsg.), Max Planck Encyclopedia of Public International Law, erhältlich im Internet unter: <www.mpepil.com/> (zuletzt besucht am 4. März 2025); *Boyle/Redgwell*, Birnie, Boyle and Redgwell's International Law and the Environment, 371 ff., jeweils m.w.N.
- 34 Der Begriff „framework convention“ wurde wahrscheinlich erstmals im Jahre 1974 von der Food and Agriculture Organization (FAO) bei der Formulierung des Entwurfs einer regionalen Meeresumweltkonvention für den Mittelmeerraum verwendet, vgl. *Ott*, Umweltregime im Völkerrecht, 268; *Tietje*, Internationalisiertes Verwaltungshandeln, 247 und Fn. 39; *Sand*, Marine Environment Law, IX.
- 35 Eingehend zur Technik der Rechtssetzung durch Rahmenkonventionen vgl. nur *Tietje*, Internationalisiertes Verwaltungshandeln, 247 ff.; *ders.*, German Yearbook of International Law 42 (1999), 26 (36 ff.); *Brunnée*, in: Wolfrum/Röben (Hrsg.), Developments of International Law in Treaty Making, 101 ff.; *dies.*, Leiden Journal of International Law 15 (2002), 1 (7 ff.); *Germelmann*, AVR 52 (2014), 325 (331 ff.); *Nowrot*, in: Tietje/Nowrot (Hrsg.), Internationales Wirtschaftsrecht, § 2, Rn. 50 f.; *Beyerlin/Marauhn*, Rechtssetzung und Rechtsdurchsetzung, 30 ff.; *Matz-Lück*, Goettingen Journal of International Law 1 (2009), 439 ff.; *Birkner*, in: Ipsen (Hrsg.), Völkerrecht, § 53, Rn. 28; *Boysen*, Archiv des Völkerrechts 50 (2012), 377 (390 ff.).
- 36 Eingehend zu den verschiedenen Erscheinungsformen dynamischer internationaler Vertragsregime in den einzelnen Gebieten des Völkerrechts *Tietje*, Internationalisiertes Verwaltungshandeln, 245 ff.; *ders.*, German Yearbook of International Law 42 (1999), 26 (35 ff.); *Chayes/Handler Chayes*, The New Sovereignty, 197 ff.; *Hingst*, Auswirkungen der Globalisierung, 163 ff., jeweils m.w.N.
- 37 So *Tietje*, German Yearbook of International Law 42 (1999), 26 (38); ähnlich in Bezug auf die mit Rahmenkonventionen verfolgte Zwecksetzung *Wolfrum*, Recueil des Cours 272 (1998), 9 (144); *Ott*, Umweltregime im Völkerrecht, 269; *Palmer*, American Journal of International Law 86 (1992), 259 (274).
- 38 Für einen jeweils aktualisierten Überblick über die Vertragsparteien der UNFCCC vgl. die Informationen im Internet unter: <[https://treaties.un.org/pages/ViewDetailsIII.aspx?src=TREATY&mtdsg\\_no=XXVII-7&chapter=27&Temp=mtdsg3&clang=\\_en#EndDec](https://treaties.un.org/pages/ViewDetailsIII.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=XXVII-7&chapter=27&Temp=mtdsg3&clang=_en#EndDec)> (zuletzt besucht am 4. März 2025). Speziell zur Rolle der Europäischen Union im Kontext der UNFCCC siehe beispielsweise frühzeitig bereits *Durner*, Archiv des Völkerrechts

Präambel des Abkommens an, dass es sich bei dem globalen Klimawandel und seinen negativen Folgen um ein „common concern of humankind“ handelt.<sup>39</sup> Die übergreifende Zwecksetzung der Rahmenkonvention besteht gemäß ihrem Art. 2 in dem Ziel, „die Stabilisierung der Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre auf einem Niveau zu erreichen, auf dem eine gefährliche anthropogene Störung des Klimasystems verhindert wird“. Der nachfolgende Art. 3 UNFCCC zählt einige Grundprinzipien auf, von denen sich die Vertragsparteien bei den von ihnen ergriffenen Maßnahmen zur Realisierung dieser Zielsetzung i.S.d. Art. 2 und der Anwendung der weiteren Bestimmungen dieses Übereinkommens leiten lassen sollen. Hierzu gehört gemäß Art. 3 Ziff. 1 UNFCCC der aus dem dort ebenfalls normierten Prinzip der Gerechtigkeit abgeleitete Grundsatz der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten von Industriestaaten und Entwicklungsländern bei der Bekämpfung des globalen Klimawandels,<sup>40</sup> welcher in den Ordnungsstrukturen dieses Übereinkommens nicht zuletzt seinen normativen Ausdruck darin findet, dass – wie unter anderem die Regelungen des Art. 4 Abs. 2 bis Abs. 5 UNFCCC illustrieren – einige der darin statuierten Verpflichtungen zunächst einmal nur auf die in den Annexen I und II aufgelisteten Industriestaaten und Schwellenländer Anwendung finden. Weiterhin sei in diesem Zusammenhang noch auf das Vorsorgeprinzip verwiesen,<sup>41</sup> demzufolge gemäß Art. 3 Ziff. 3 UNFCCC „das Fehlen einer völligen wissenschaftlichen Gewissheit nicht als Grund für das Aufschieben“ von Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels herangezogen werden soll; insbesondere in solchen Fallgestaltungen, in „denen ernsthafte oder nicht wiedergutzumachende Schäden drohen“.

Die eigentlichen Verpflichtungen der Vertragsparteien sind vor allem in Art. 4 UNFCCC niedergelegt; eine Bestimmung, die vor diesem Hintergrund auch verschiedentlich als die materiellrechtliche Kernvorschrift des Übereinkommens angesehen wird.<sup>42</sup> Im Einklang mit dem Prinzip der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten unterliegen nur die in Annex I des Übereinkommens aufgeführten Industriestaaten und Schwellenländer gemäß Art. 4 Abs. 2 lit. a UNFCCC einer – allerdings unter anderem durch die Bezugnahme auf die individuellen Umstände der einzelnen, vom Anwendungsbereich erfassten Vertragsparteien von ihrem normativen Verpflichtungscharakter tendenziell eher an eine Art von *pactum de negotiando* bzw. *pactum de contrahendo* angelehnten<sup>43</sup> und damit insgesamt vergleichsweise offenen, „weichen“ und in gewisser Weise flexiblen – positivrechtlichen Vorgabe, „nationale Politiken und [...] entsprechende Maßnahmen zur Abschwächung der Klimaänderungen [zu ergreifen], indem sie ihre anthropogenen Emissionen von Treibhausgasen“ begrenzen „und

37 (1999), 357 (376 ff.).

39 Zu den völkerrechtlichen Implikationen des Konzepts des common concern of humankind siehe eingehender *Strank*, Common Concern of Human Kind im Völkerrecht, 91 ff.; *Biermann*, Archiv des Völkerrechts 34 (1996), 426 ff.; *Durner*, Common Goods – Statusprinzipien von Umweltgütern im Völkerrecht, 234 ff.

40 Eingehender zum Prinzip der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortlichkeit im Bereich des internationalen Umweltrechts vgl. nur *Bartenstein*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 53 (64 ff., 78 ff.); *Kellersmann*, Die gemeinsame, aber differenzierte Verantwortlichkeit, 35 ff.; *Beyerlin/Marauhn*, International Environmental Law, 61 ff.

41 Allgemein zur Bedeutung des Vorsorgeprinzips im Umweltvölkerrecht statt vieler *Odendahl*, Die Umweltpflichtigkeit der Souveränität, 220 ff.; *Proelß*, in: ders. (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 95 (120 ff.); *Epiney/Scheyli*, Strukturprinzipien des Umweltvölkerrechts, 89 ff., 103 ff.

42 So z.B. *Ehrmann*, Erfüllungskontrolle im Umweltvölkerrecht, 277; *Pulvenis*, in: Campiglio u.a. (Hrsg.), The Environment after Rio, 71 (96); *Sands/Millar*, Climate, International Protection, Rn. 11, in: Peters (Hrsg.), Max Planck Encyclopedia of Public International Law, erhältlich im Internet unter: <www.mpepil.com/> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

43 Vertiefend zum normativen Gehalt dieser rechtsdogmatisch als *pactum de negotiando* beziehungsweise *pactum de contrahendo* charakterisierten völkerrechtlichen Verpflichtungen siehe unter anderem *Tietje*, Internationalisiertes Verwaltungshandeln, 249; *Beyerlin*, ZaöRV 36 (1976), 407 ff.; *Kiss*, Journal du Droit International 118 (1991), 263 (278); *ders.*, in: Brown Weiss (Hrsg.), Environmental Change, 315 (321 f.); *Marion*, Revue Générale de Droit International Public 78 (1974), 351 ff.; *Heusel*, „Weiches“ Völkerrecht, 237 ff.

ihre Treibhaussenken und -speicher“ schützen und erweitern.<sup>44</sup> Weitere in dieser Bestimmung statuierte Pflichten sind ausschließlich an die in Annex II der UNFCCC aufgelisteten Industriestaaten adressiert.<sup>45</sup> Zu diesen im Einzelnen in Art. 4 Abs. 3 bis Abs. 5 UNFCCC normierten Vorgaben gehört die finanzielle Unterstützung der für die nachteiligen Auswirkungen des Klimawandels besonders anfälligen Entwicklungsländer im Hinblick auf die Bewältigung der Kosten, welche durch die notwendige Anpassung an diese Auswirkungen entstehen (Art. 4 Abs. 4 UNFCCC). Weiterhin ist hier beispielsweise die Verpflichtung zu nennen, gemäß Art. 4 Abs. 5 UNFCCC die „Weitergabe von umweltverträglichen Technologien und Know-how“ insbesondere an Vertragsparteien, bei denen es sich um Entwicklungsländer handelt, zu „fördern, zu erleichtern und zu finanzieren, um es ihnen zu ermöglichen, die Bestimmungen des Übereinkommens durchzuführen“; aus übergreifender Perspektive betrachtet also eine normative Manifestation der das Entwicklungsvölkerrecht im Allgemeinen mitprägenden Ordnungs-idee des Technologietransfers.<sup>46</sup>

Die UNFCCC enthält allerdings in dieser zentralen materiellrechtlichen Kernvorschrift des Art. 4 durchaus auch völkerrechtliche Verpflichtungen, welche alle Vertragsparteien – und damit namentlich auch die nicht in den Annexen I und II aufgeführten Staaten – binden.<sup>47</sup> Dies gilt unter anderem für die in Art. 4 Abs. 1 lit. a statuierte Vorgabe, nationale Verzeichnisse i.S.d. Art. 12 UNFCCC zu erstellen, in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren, zu veröffentlichen sowie der Konferenz der Vertragsparteien zur Verfügung zu stellen, „in denen die anthropogenen Emissionen aller nicht durch das Montrealer Protokoll geregelten Treibhausgase aus Quellen und der Abbau solcher Gase durch Senken aufgeführt sind, wobei von der Konferenz der Vertragsparteien zu vereinbarende, vergleichbare Methoden anzuwenden sind“. Überdies müssen alle Vertragsparteien beispielsweise gemäß Art. 4 Abs. 1 lit. b UNFCCC „nationale und gegebenenfalls regionale Programme erarbeiten, umsetzen, veröffentlichen und regelmäßig aktualisieren, in denen Maßnahmen zur Abschwächung der Klimaänderungen durch die Bekämpfung anthropogener Emissionen [...] sowie Maßnahmen zur Erleichterung einer angemessenen Anpassung an die Klimaänderungen vorgesehen sind.“ Im Übrigen enthält die UNFCCC in ihrem Art. 4 Abs. 1, aber auch unter anderem in Art. 5 und in Art. 6 der Rahmenkonvention, zahlreiche Kooperationsverpflichtungen im Zusammenhang mit der Bewältigung des globalen Klimawandels, welche sich insgesamt als sektorspezifische Ausprägungen des gerade auch für die normativen Ordnungsstrukturen des Umweltvölkerrechts im Allgemeinen charakteristischen Zusammenarbeitsgebots der Staaten darstellen.<sup>48</sup>

44 Siehe zur Diskussion über den Verpflichtungscharakter dieser Bestimmung auch bereits statt vieler *Boyle/Redgwell*, Birnie, Boyle and Redgwell's International Law and the Environment, 384 („the wording of these sub-articles creates neither a strong nor clear commitment“); *Mayer*, Review of European, Comparative & International Environmental Law 27 (2018), 130 (134); *Sands/Millar*, Climate, International Protection, Rn. 12, in: Peters (Hrsg.), Max Planck Encyclopedia of Public International Law, erhältlich im Internet unter: <www.mpepil.com/> (zuletzt besucht am 4. März 2025) („The extent of commitments under the UNFCCC is unclear, due to the convoluted language agreed to as a compromise between the negotiators [...]“); *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (442 f.); *Bothe*, ZaöRV 63 (2003), 239 (240 f.); *Ott*, in: Brauch (Hrsg.), Klimapolitik, 61 (68); *Kunig*, in: Benedek/Isak/Kicker (Hrsg.), Essays in Honour of Konrad Ginther, 251 (260); *Dolzer*, in: Beyerlin u.a. (Hrsg.), Festschrift Bernhardt, 957 (963); *Neumann*, Die Durchsetzung internationaler Umweltschutzpflichten, 125 ff.

45 Eingehender hierzu unter anderem *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (443 ff.); *Kellersmann*, Die gemeinsame, aber differenzierte Verantwortlichkeit, 156 ff.; *Bodansky*, Yale Journal of International Law 18 (1993), 451 (523 ff.).

46 Allgemein zu diesem entwicklungs-völkerrechtlichen Konzept statt vieler *Stoll*, Technologietransfer, 2 ff.; *ders.*, Berichte der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht 41 (2005), 275 ff.; *Ballreich*, German Yearbook of International Law 24 (1981), 329 ff.

47 Siehe hierzu auch exemplarisch *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (439 ff.); *Nowrot*, German Yearbook of International Law 44 (2001), 396 (403 f.); *Bodansky*, Yale Journal of International Law 18 (1993), 451 (508 ff.).

48 Allgemein zur Relevanz von Kooperationsverpflichtungen im Umweltvölkerrecht statt vieler *Dahm/Delbrück/Wolfrum*,

Über die materiellrechtlichen Regelungen hinaus etabliert die UNFCCC auch eine Institutionenstruktur mit dem Ziel der koordinierten Weiterentwicklung und Implementierung ihrer Bestimmungen. Die beiden zentralen Organe sind die Konferenz der Vertragsparteien und das Sekretariat. Der Konferenz der Vertragsstaaten (Conference of the Parties – COP) kommt als oberstem Entscheidungsgremium gemäß Art. 7 Abs. 2 UNFCCC die Aufgabe zu, in regelmäßigen Abständen die Implementierung des Rahmenabkommens zu überprüfen und die notwendigen Beschlüsse zu fassen, um die wirksame Durchführung desselben zu ermöglichen und zu fördern.<sup>49</sup> Sie tritt gemäß Art. 7 Abs. 4 UNFCCC grundsätzlich einmal jährlich zusammen. Die Funktionen des auf der Basis von Art. 8 UNFCCC eingesetzten Sekretariats, welches aufgrund einer Entscheidung der Vertragsparteienkonferenz aus dem Jahre 1995 seinen Sitz in Bonn hat,<sup>50</sup> beziehen sich unter anderem auf die Organisation der Tagungen der Konferenz der Vertragsparteien, die Unterstützung individueller Vertragsparteien sowie die Koordination mit den Sekretariaten anderer thematisch einschlägiger internationaler Gremien. Zwei ständige weitere Institutionen bilden das Nebenorgan für wissenschaftliche und technologische Beratung gemäß Art. 9 UNFCCC sowie das Nebenorgan für die Durchführung des Übereinkommens, welches auf der Grundlage von Art. 10 UNFCCC eingesetzt worden ist. Überdies verfügt die Konferenz der Vertragsparteien gemäß Art. 7 Abs. 2 lit. i UNFCCC über die Kompetenz, weitere zur Durchführung des Rahmenübereinkommens für notwendig erachtete Nebenorgane zu errichten; eine Befugnis, von der dieses oberste Gremium der UNFCCC in den vergangenen Jahrzehnten auch bereits mehrfach Gebrauch gemacht hat.<sup>51</sup> Schließlich sei in diesem Zusammenhang noch erwähnt, dass die UNFCCC – ebenso wie die meisten anderen multilateralen Übereinkommen auf dem Gebiet des internationalen Umweltrechts – auf der Basis ihres Art. 14 auch ein Verfahren bzw. Regelungen für die Beilegung von Streitigkeiten zwischen zwei oder mehr Vertragsparteien über die Auslegung oder Anwendung dieses Rahmenabkommens vorsieht.<sup>52</sup>

Die im Juni 1992 unterzeichnete und im März 1994 in Kraft getretene UNFCCC bildet mit ihren übergreifenden normativen Vorgaben und Ordnungsstrukturen auch aktuell weiterhin das zentrale und im wahrsten Sinne des Wortes grundlegende völkervertragsrechtliche Regime im Bereich des internationalen Klimabewahrungsrechts.<sup>53</sup> Gleichwohl trafen die Vertragsparteien bereits auf ihrer ersten Konferenz (COP-1), welche gemäß Art. 7 Abs. 4 UNFCCC spätestens ein Jahr nach Inkrafttreten der Rahmenkonvention stattfinden sollte und in der Tat vom 28. März bis 7. April 1995 in Berlin stattfand, im Rahmen ihrer Überprüfung der Verpflichtungen aus Art. 4 Abs. 2 lit. a und lit. b UNFCCC die Feststellung, dass die in diesen Bestimmungen statuierten Vorgaben sich nicht als ausreichend darstellen, um den globalen Klimawandel in effektiver Weise zu bekämpfen. Vor diesem Hintergrund wurde beschlossen, einen Verhandlungsprozess einzuleiten mit dem Ziel „to take appropriate action for the period beyond 2000, including the strengthening of the commitments of the Parties included in Annex I to the Convention (Annex I Parties) in Article 4, paragraph 2(a) and (b), through the adoption of

Völkerrecht, Bd. I/1, 448 ff.; *Tietje*, *Europarecht* 35 (2000), 285 (293 ff.); *Stoll*, in: Wolfrum (Hrsg.), *Enforcing Environmental Standards*, 39 ff.

49 Eingehender zu den Aufgaben der Konferenz der Vertragsstaaten nach der UNFCCC vgl. Art. 7 Abs. 2 lit. a bis m UNFCCC sowie beispielsweise *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 423 (445 ff.).

50 Decision 16/CP.1, Physical location of the Convention secretariat, abgedruckt in: UN Doc. FCCC/CP/1995/7/Add. 1 of 6 June 1995, S. 53.

51 Ein jeweils aktualisierter Überblick über die von der Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC errichteten Nebenorgane findet sich im Internet unter: <<https://unfccc.int/process-and-meetings/bodies/constituted-bodies>> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

52 Siehe hierzu auch *Ott*, *ZaöRV* 56 (1996), 732 (734 ff.).

53 Zu dieser Wahrnehmung auch statt vieler *Proelß*, in: ders. (Hrsg.), *Völkerrecht*, 553 (684).

a protocol or another legal instrument”;<sup>54</sup> eine Entscheidung, die schlussendlich zwei Jahre später zur Annahme des „Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change” am 11. Dezember 1997 im Rahmen und am letzten Tag der vom 1. bis 11. Dezember 1997 stattfindenden dritten Vertragsstaatenkonferenz (COP-3) führte.<sup>55</sup>

Das Kyoto-Protokoll von 1997, welches allerdings erst nach weiteren umfangreichen und kontroversen Diskussionen und Verhandlungen über eine Konkretisierung der in ihm statuierten Regelungsmechanismen, die namentlich durch die Einigungen auf die so genannten „Bonn Agreements“ im Rahmen der Fortsetzung der sechsten Konferenz der Vertragsparteien (COP-6bis) im Juli 2001 sowie deren Verabschiedung auf der siebenten Vertragsstaatenkonferenz (COP-7) in Form der so genannten „Marrakesh Accords“ im November 2001 ihren Abschluss fanden,<sup>56</sup> am 16. Februar 2005 in Kraft trat, besteht aus 28 Artikeln und zwei Annexen und bezog sich – zunächst<sup>57</sup> – auf sechs Treibhausgase, welche in Annex A aufgeführt sind. Obgleich das Protokoll die bestehenden Verpflichtungen für alle Vertragsparteien auf der Grundlage der UNFCCC bekräftigt, enthält es ausdrücklich gemäß seinem Art. 10 keine neuen Verpflichtungen für die nicht in Annex I der UNFCCC aufgelisteten Staaten.<sup>58</sup>

Die aus rechtspraktischer Perspektive zentrale materiellrechtliche Regelung des Kyoto-Protokolls bildet nach zu Recht vielfach vertretener Auffassung sein Art. 3 Abs. 1.<sup>59</sup> Danach müssen die in Annex I der UNFCCC aufgeführten Vertragsparteien des Kyoto-Protokolls „einzeln oder gemeinsam dafür [Sorge tragen], dass ihre gesamten anthropogenen Emissionen der in Annex A aufgeführten Treibhausgase in Kohlendioxidäquivalenten die ihnen zugeteilten Mengen, berechnet auf der Grundlage ihrer in Annex B niedergelegten quantifizierten Emissionsbegrenzungs- und -reduktionsverpflichtungen und in Übereinstimmung mit diesem Artikel, nicht überschreiten, mit dem Ziel, innerhalb des Verpflichtungszeitraums 2008 bis 2012 ihre Gesamtemissionen solcher Gase um mindestens 5 v.H. unter das Niveau von 1990 zu senken“. Die Berechnungsgrundlage für die Bestimmung der in Bezug auf die individuellen Vertragsparteien im Verpflichtungszeitraum von 2008 bis 2012 zulässigen Emissionen findet sich in Art. 3 Abs. 7 des Kyoto-Protokolls, wobei namentlich durch die Vorschriften des Art. 3 Abs. 5

- 54 Decision 1/CP.1, The Berlin Mandate: Review of the adequacy of Article 4, paragraph 2 (a) and (b), of the Convention, including proposals related to a protocol and decisions on follow-up, abgedruckt in: UN Doc. FCCC/CP/1995/7/Add. 1 of 6 June 1995, S.4 ff. Siehe hierzu auch *Ehrmann*, Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht 1996, 347 ff.; *Feist*, Juristische Schulung 1997, 490 (495); *Nowrot*, German Yearbook of International Law 44 (2001), 396 (406); *Davies*, International and Comparative Law Quarterly 47 (1998), 446 (451 ff.).
- 55 Decision 1/CP.3, Adoption of the Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change, abgedruckt in: FCCC/CP/1997/7/Add.1 of 18 March 1998. Eingehender zu den vorangegangenen Verhandlungen vgl. statt vieler *Oberthür/Ott*, The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century, 77 ff.
- 56 Eingehender hierzu beispielsweise *Nowrot*, German Yearbook of International Law 44 (2001), 396 (416 ff.); *Boyd/Schipper*, Journal of Environment & Development 11 (2002), 184 ff.; *Vespa*, Ecology Law Quarterly 29 (2002), 395 ff.; *Wirth*, American Journal of International Law 96 (2002), 648 ff.
- 57 Für die zweite Verpflichtungsperiode von 2013 bis 2020 wurde aufgrund einer Entscheidung des Treffens der Vertragsparteien des Kyoto-Protokolls (CMP) im Rahmen der Konferenz in Doha (COP18/CMP8) im November/Dezember 2012 ein weiteres Treibhausgas (Stickstofftrifluorid) in Annex A hinzugefügt, vgl. Decision 1/CMP.8, Amendment to the Kyoto Protocol pursuant to its Article 3, paragraph 9 (the Doha Amendment), abgedruckt in: FCCC/KP/CMP/2012/13/Add.1 of 28 February 2013, S. 2 ff.
- 58 Siehe Art. 10 Kyoto-Protokoll. Kritisch hierzu bereits u.a. *Mathews*, Dickinson Journal of Environmental Law & Policy 9 (2000), 193 (215 ff.).
- 59 So auch beispielsweise bereits *Tietje*, Internationalisiertes Verwaltungshandeln, 402 f.; *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (455); *Nowrot*, German Yearbook of International Law 44 (2001), 396 (409); *Ehrmann*, Erfüllungskontrolle im Umweltvölkerrecht, 282; *Bail*, Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht 1998, 457 (460); *Frenz*, Natur und Recht 2001, 301 (302); *Epiney/Scheyli*, Umweltvölkerrecht, 246. Die Regelung des Art. 3 Abs. 1 wurde für die zweite Verpflichtungsperiode von 2013 bis 2020 aufgrund einer Entscheidung des Treffens der Vertragsparteien des Kyoto-Protokolls (CMP) im Rahmen der Konferenz in Doha (COP18/ CMP8) im November/Dezember 2012 unter anderem durch einen Art. 3 Abs. 1bis ergänzt, vgl. Decision 1/CMP.8, Amendment to the Kyoto Protocol pursuant to its Article 3, paragraph 9 (the Doha Amendment), abgedruckt in: FCCC/KP/CMP/2012/13/Add.1 of 28 February 2013, S. 2 ff.

und des Art. 3 Abs. 8 gewisse Modifikationen vorgenommen werden.<sup>60</sup> Im Unterschied zu der bereits angeführten und vergleichsweise offenen, „weichen“ sowie damit in gewisser Weise flexiblen Bestimmung des Art. 4 Abs. 2 lit. a UNFCCC wurden durch Art. 3 Abs. 1 des Kyoto-Protokolls also erstmals konkrete völkerrechtliche Verpflichtungen für die Reduktion des Ausstoßes von klimaschädlichen Treibhausgasen in spezifizierter quantitativer und temporärer Hinsicht durch die in Annex I der UNFCCC aufgeführten Industriestaaten und Schwellenländer festgelegt; ein Erfolg im Rahmen des internationalen Klimabewahrungsrecht, der sich allerdings in den folgenden Jahrzehnten in dieser Weise bislang nicht mehr wiederholen sollte.

Eines der bemerkenswerten und ausgesprochen innovativen Regulierungsansätze des Kyoto-Protokolls bilden weiterhin insbesondere die in diesem völkerrechtlichen Abkommen vorgesehenen so genannten „flexible mechanisms“, die insgesamt einer Verringerung der Kosten bei der Erreichung der Emissionsreduktionsziele gemäß Art. 3 Abs. 1 dienen sollen und in diesem Zusammenhang gerade auch eine geographische Flexibilisierung für die in Annex I der UNFCCC aufgelisteten Vertragsparteien bei der Implementierung ihrer diesbezüglichen Verpflichtungen vorsieht.<sup>61</sup> Zu diesen flexiblen Mechanismen gehört zunächst die Möglichkeit einer gemeinsamen Pflichterfüllung mehrerer Vertragsparteien des Annex I der UNFCCC gemäß Art. 4 des Kyoto-Protokolls durch die Schaffung einer so genannten „bubble“ auf der Basis einer besonderen Vereinbarung; eine Option, die nachfolgend insbesondere für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine gewisse Praxisrelevanz erlangt hat.<sup>62</sup> Weiterhin sind hier die projektbezogene Option einer so genannten „joint implementation“ auf der Basis von Art. 6 i.V.m. Art. 3 Abs. 10 und 11 des Kyoto-Protokolls<sup>63</sup> sowie die – ebenfalls nur zwischen den in Annex I der UNFCCC aufgeführten Vertragsparteien untereinander anwendbare – Möglichkeit eines internationalen Emissionshandels gemäß Art. 17 i.V.m. Art. 3 Abs. 10 und 11 des Kyoto Protokolls<sup>64</sup> zu nennen. Schließlich ermöglicht das Kyoto-Protokoll auf der Grundlage seines Art. 12 i.V.m. Art. 3 Abs. 12 aber auch das Zusammenwirken von Vertragsparteien gemäß Annex I der UNFCCC mit anderen Vertragsparteien, also insbesondere Entwicklungsländern, bei der Erfüllung der Reduktionsvorgaben der erstgenannten Staaten in Form des so genannten „clean development mechanism“ im Wege der Durchführung entsprechender Projekte in den letztgenannten Ländern; ein Regulierungsansatz, der ersichtlich nicht zuletzt – und nicht zu gering – auch eine (nachhaltige) Entwicklungskomponente aufweist, wie Art. 12 Abs. 2 des Kyoto-Protokolls illustriert.<sup>65</sup>

60 Hierzu auch z.B. bereits *Oberthür/Ott*, *The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century*, 127 ff.; *Bail*, *Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht* 1998, 457 (461).

61 Siehe zu diesen Zwecksetzungen der flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls bereits *Nowrot*, *German Yearbook of International Law* 44 (2001), 396 (410 f.); *Cullet*, *Review of European, Comparative & International Environmental Law* 8 (1999), 168 (171); *Hartmann*, *Archiv des Völkerrechts* 50 (2012), 475 (486); *Brunnée*, *ZaöRV* 63 (2003), 255 (269); *Arcas*, *European Environmental Law Review* 10 (2001), 282 (287); *Oberthür/Ott*, *The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century*, 95.

62 Zu diesem Mechanismus vgl. auch *Oberthür/Ott*, *The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century*, 141 ff.; *Nowrot*, *German Yearbook of International Law* 44 (2001), 396 (411 f.); *Frenz*, *Natur und Recht* 2001, 301 (302 f.); *Bail*, *Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht* 1998, 457 (461).

63 Eingehender zu dieser Möglichkeit einer „joint implementation“ siehe unter anderem *Henrichs*, *Die Implementierung der Kyoto-Mechanismen*, 123 ff.; *Nowrot*, *German Yearbook of International Law* 44 (2001), 396 (412); *Oberthür/Ott*, *The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century*, 151 ff.; *Birkner*, in: Ipsen (Hrsg.), *Völkerrecht*, § 54, Rn. 53; *Boyle/Redgwell*, *Birnie, Boyle and Redgwell's International Law and the Environment*, 390; *Kreuter-Kirchhof*, *Neue Kooperationsformen im Umweltvölkerrecht*, 137 ff.

64 Vgl. zum Emissionshandel auf der Basis dieser Bestimmungen beispielsweise *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 423 (460 f.); *Nowrot*, *German Yearbook of International Law* 44 (2001), 396 (412 f.); *Birkner*, in: Ipsen (Hrsg.), *Völkerrecht*, § 54, Rn. 55; *Oberthür/Ott*, *The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century*, 187 ff.; *Wolftrum*, in: Rengeling (Hrsg.), *Klimaschutz durch Emissionshandel*, 189 ff.; *Schwarze*, *Internationale Klimapolitik*, 99 ff.

65 Zu diesem „clean development mechanism“ siehe überdies bereits *Nowrot*, *German Yearbook of International Law* 44

Das ursprüngliche Kyoto-Protokoll von 1997 statuierte zunächst entsprechende Reduktionsverpflichtungen für Treibhausgase für den Zeitraum von 2008 bis 2012 (Art. 3 Abs. 1 des Kyoto-Protokolls). Im Hinblick auf nachfolgende Verpflichtungszeiträume sieht Art. 3 Abs. 9 dieses Zusatzabkommens eine Änderung der Regelungen des Annex B des Kyoto-Protokolls vor, welche gemäß Art. 21 Abs. 7 i.V.m. Art. 20 von den Vertragsparteien durch die auf der Basis von Art. 13 eingesetzte Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC als Tagung der Vertragsparteien des Protokolls (CMP)<sup>66</sup> beschlossen werden soll. Zu diesem Zweck enthält Art. 3 Abs. 9 die Vorgabe, dass die Vertragsparteien die hierfür notwendigen Verhandlungen und Erörterungen mindestens sieben Jahre vor Ablauf des ersten Verpflichtungszeitraums, also im Jahre 2005, einleiten sollen.

Diese Verhandlungen über den Umfang neuer Reduktionsverpflichtungen über eine sich an den Zeitraum von 2008 bis 2012 anschließende zweite Verpflichtungsperiode erwiesen sich jedoch bekanntermaßen aus vielerlei Gründen als ausgesprochen herausfordernd. Zwar konnte sich die Konferenz der Vertragsparteien als Tagung der Vertragsparteien des Protokolls schließlich im Rahmen ihres achten Treffens (CMP-8) in Doha im November/Dezember 2012, und damit also ganz kurz vor dem Ende des ersten Verpflichtungszeitraums, auf der Basis der so genannten „Doha Amendments“ auf eine Verschärfung der Emissionsziele für den Zeitraum ab 2013 einigen. Danach verpflichteten sich die in Annex I der UNFCCC aufgelisteten Industriestaaten und Schwellenländer, welche gleichzeitig Vertragsparteien des Kyoto-Protokolls sind, gemäß eines neu in das Kyoto-Protokoll eingefügten Art. 3 Abs. 1*bis* ihre Emissionen von Treibhausgasen im Zeitraum von 2013 bis 2020 um mindestens 18 Prozent im Vergleich zu 1990 zu reduzieren.<sup>67</sup> Diese Änderung des Kyoto-Protokolls konnte aber nach Vorliegen der Voraussetzungen seines Art. 21 Abs. 4 in geradezu symbolisch zu nennender Weise erst am 31. Dezember 2020 – und damit am letzten Tag des zweiten Verpflichtungszeitraums – in Kraft treten. Überdies erklärten – nachdem die USA das Kyoto-Protokoll gar nicht erst ratifiziert hatten – eine Reihe weiterer Industrie- und Schwellenländern wie Kanada, Japan, die Russische Föderation und Neuseeland bereits im Vorfeld der Einigung auf diese „Doha Amendments“ zu Beginn der 2010er Jahre, dass sie für einen zweiten Verpflichtungszeitraum keine Emissionsreduktionsverpflichtungen übernehmen werden.

Insgesamt verdeutlichen diese Entwicklungen in der Retrospektive, dass das Kyoto-Protokoll seit Ende der 2000er Jahre insbesondere im Kreise der für die Verwirklichung der in ihm statuierten Emissionsreduktionsziele besonders relevanten Mitglieder der internationalen Staatengemeinschaft zunehmend an Akzeptanz verloren hat.<sup>68</sup> Es erscheint daher auch wenig überraschend, dass seit dem Ende des zweiten Verpflichtungszeitraums vor nunmehr bereits mehr als vier Jahren am 31. Dezember 2020 die Chancen auf eine Einigung über das Ob und das Wie einer zukünftigen dritten Verpflichtungsperiode regelmäßig – und wohl auch vollkommen zu Recht – als eher sehr gering eingeschätzt werden. Diese Wahrnehmung stellt sich auch

(2001), 396 (413 f.); *Schwarze*, Internationale Klimapolitik, 145 ff.; *Neal*, Georgetown International Environmental Law Review 11 (1998), 163 (166 ff.); *Kreuter-Kirchhof*, Neue Kooperationsformen im Umweltvölkerrecht, 209 ff.; *Oberthür/Ott*, The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century, 165 ff.; *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (459 f.).

66 Allgemein zu der durch das Kyoto-Protokoll errichteten Institutionenstruktur *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (462 ff.); *Kreuter-Kirchhof*, ZaöRV 65 (2005), 967 (980 ff.); *Oberthür/Lefebvre*, Archiv des Völkerrechts 50 (2012), 420 (422 ff.); *Nowrot*, German Yearbook of International Law 44 (2001), 396 (415).

67 Decision 1/CMP.8, Amendment to the Kyoto Protocol pursuant to its Article 3, paragraph 9 (the Doha Amendment), abgedruckt in: FCCC/KP/CMP/2012/13/Add.1 of 28 February 2013, S. 2 ff.

68 Zu dieser Wahrnehmung auch bereits statt vieler *Boyle/Redgwell*, Birnie, Boyle and Redgwell's International Law and the Environment, 391; *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (453); *Boysen*, Archiv des Völkerrechts 50 (2012), 377 (388 f.); *Proelß*, Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht 2016, 58 (62); *von Unger*, Archiv des Völkerrechts 50 (2012), 450 (453 ff.); *Mayer*, The International Law on Climate Change, 42.

aktuell weiterhin als zustimmungswürdig dar, so sehr man dies auch als bedauerlich ansehen mag. Das Kyoto-Protokoll ist zwar weiterhin ein in Kraft befindliches völkerrechtliches Abkommen. Mangels Statuierung von Emissionsreduktionsvorgaben für einen neuen dritten Verpflichtungszeitraum können seine normativen Regelungsstrukturen seit dem Ende der zweiten Verpflichtungsperiode – und auch nach aktuellem Stand bis auf weiteres – jedoch keinen auch nur im Ansatz effektiven Steuerungsbeitrag zur Bekämpfung des globalen Klimawandels mehr leisten.

Vor dem Hintergrund des somit bereits seit längerem gleichsam „sinkenden Sterns“ des Kyoto-Protokolls kam – und kommt insbesondere auch aktuell – einer normativen Entwicklung auf dem Gebiet des internationalen Klimabewahrungsrechts eine erhebliche und derzeit zweifelsohne sogar prägende Relevanz zu, welche bereits im Rahmen der 17. Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC (COP-17), die vom 28. November bis 11. Dezember 2011 in Durban stattfand, ihren offiziellen Ausgangspunkt genommen hatte. Nicht zuletzt angesichts der schwierigen Verhandlungen über eine zweite Verpflichtungsperiode im Kontext des Kyoto-Protokolls beschlossen die Vertragsparteien die Einsetzung einer „Ad Hoc Working Group on the Durban Platform for Enhanced Action“ mit dem Ziel „to launch a process to develop a protocol, another legal instrument or an agreed outcome with legal force under the Convention applicable to all Parties“<sup>69</sup> als Alternative oder in Ergänzung zum Kyoto-Protokoll. Der Arbeitsgruppe wurde aufgegeben, ihre diesbezüglichen Verhandlungen und Vorarbeiten spätestens bis zum Jahre 2015 abzuschließen.<sup>70</sup> Und diese – im Lichte der herausfordernden Verhandlungen der vorangegangenen Jahre zunächst einmal durchaus als ambitioniert zu bezeichnende – Zielvorgabe wurde dann in der Tat auch erfüllt.<sup>71</sup>

Im Rahmen der 21. Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC (COP-21), die vom 30. November bis 13. Dezember 2015 in Paris stattfand, erfolgte am vorletzten Tag die Annahme des „Paris Agreement“,<sup>72</sup> welches überdies – ebenfalls unter Berücksichtigung der vorangegangenen Schwierigkeiten im Hinblick auf das Kyoto-Protokoll zunächst einmal etwas überraschenderweise – bereits weniger als ein Jahr später, nämlich am 4. November 2016, in Kraft treten konnte und derzeit schon 195 Vertragsparteien aufweist.<sup>73</sup> Aber auch im Übrigen unterscheidet sich das Übereinkommen von Paris in signifikanter Weise vom Kyoto-Protokoll. Zum einen ist, aus formeller Perspektive betrachtet, das Übereinkommen zwar auch als Vereinbarung im Rahmen der übergreifenden normativen Ordnungsstrukturen der UNFCCC zu qualifizieren. Dies ergibt sich aus seiner Präambel sowie zahlreichen Einzelregelungen in seinen operativen Teilen, darunter beispielsweise Art. 2 Abs. 1, Art. 4 Abs. 14, Art. 9 Abs. 1, Art. 13 Abs. 3 und die Art. 16 ff. Es handelt sich jedoch – im Unterschied zum Kyoto-Protokoll – nicht um ein Protokoll im Sinne des Art. 17 UNFCCC,<sup>74</sup> sondern weist in formeller Hinsicht

69 Decision 1/CP.17, Establishment of an Ad Hoc Working Group on the Durban Platform for Enhanced Action, para. 2, abgedruckt in: FCCC/CP/2011/9/Add.1 of 15 March 2012, S. 2 f.

70 Decision 1/CP.17, Establishment of an Ad Hoc Working Group on the Durban Platform for Enhanced Action, para. 4, abgedruckt in: FCCC/CP/2011/9/Add.1 of 15 March 2012, S. 2 f.

71 Zur Entstehungsgeschichte des Übereinkommens von Paris und seinen Hintergründen siehe eingehender beispielsweise *Bodansky*, *American Journal of International Law* 110 (2016), 288 (291 ff.); *von Unger*, *AVR* 53 (2015), 252 (253 ff.); *Morgenstern/Dehnen*, *Zeitschrift für Umweltrecht* 2016, 131 ff.; *Böhringer*, *ZaöRV* 76 (2016), 753 (757 ff.); *Vinuales*, *German Yearbook of International Law* 59 (2016), 11 (14 ff.); *Rajamani*, *International and Comparative Law Quarterly* 65 (2016), 493 (494 ff.).

72 Decision 1/CP.21, Adoption of the Paris Agreement, abgedruckt in: FCCC/CP/2015/10/Add.1 of 29 January 2016, S. 2 ff. Für den Text des Übereinkommens von Paris vgl. beispielsweise den Annex zu Decision 1/CP.21, abgedruckt in: FCCC/CP/2015/10/Add.1 of 29 January 2016, S. 21 ff.; sowie BGBl. 2016 II, 1083.

73 Für einen jeweils aktualisierten Überblick über die Vertragsparteien des Übereinkommens von Paris vgl. die Informationen im Internet unter: <[https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg\\_no=XXVII-7-d&chapter=27&clang=\\_en#7](https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=XXVII-7-d&chapter=27&clang=_en#7)> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

74 So auch schon beispielsweise *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 423 (465); *Bodansky*,

innerhalb des von der UNFCCC etablierten Regelungsregimes einen *sui generis*-Status auf. Zum anderen, und dies ist aus rechtspraktischer Perspektive ungleich bedeutsamer, erfährt das Übereinkommen von Paris in materiellrechtlicher Hinsicht seine zentrale Prägung durch einen prinzipiell anderen normativen Steuerungsansatz bei der Bekämpfung des Klimawandels und seiner Folgen.

In Abkehr vom zentralen Regulierungskonzept des Kyoto-Protokolls – und in gewisser Weise in Rückkehr zu den offeneren, „weicheren“ und damit auch flexibleren positivrechtlichen Vorgaben des, allerdings nur auf Industrie- und Schwellenländer gemäß Annex I der UNFCCC anwendbaren, Art. 4 Abs. 2 lit. a UNFCCC<sup>75</sup> – enthält das Übereinkommen von Paris keine spezifischen, völkerrechtlich verbindlichen und quantifizierten Emissionsbegrenzungs- und -reduktionsverpflichtungen in Bezug auf Treibhausgase für individuelle Vertragsparteien. Vielmehr sieht die insoweit bereits verschiedentlich zu Recht als Kernvorschrift des Übereinkommens von Paris wahrgenommene Regelung<sup>76</sup> des Art. 4 Abs. 2 vor, dass alle Vertragsparteien – also nicht nur die Industrie- und Schwellenländer – in diesem Zusammenhang in regelmäßigen Abständen konkrete Emissionsreduktionsziele in Form so genannter „nationally determined contributions“ (NDCs) für sich definieren und öffentlich kommunizieren, die sie in einem bestimmten Zeitraum zu erreichen beabsichtigen. Die Vertragsparteien des Übereinkommens sind gemäß Art. 4 Abs. 9 zwar verpflichtet, mindestens alle fünf Jahre einen solchen national festgelegten Beitrag zu erarbeiten und zu übermitteln, die auf der Basis von Art. 4 Abs. 12 in ein vom Sekretariat der UNFCCC (Art. 17 des Übereinkommens von Paris) geführtes öffentliches Register eingetragen werden. Überdies muss, wie Art. 4 Abs. 3 des Übereinkommens statuiert, jeder „nachfolgende national festgelegte Beitrag einer Vertragspartei [...] eine Steigerung gegenüber ihrem zum fraglichen Zeitpunkt geltenden national festgelegten Beitrag darstellen und ihre größtmögliche Ambition unter Berücksichtigung ihrer gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und ihrer jeweiligen Fähigkeiten angesichts der unterschiedlichen nationalen Gegebenheiten ausdrücken“, also auf der Basis des Grundsatzes von Treu und Glauben die nach Einschätzung des jeweiligen Staates höchstreichbaren Emissionsreduktionsbestrebungen vorsehen sowie überdies eine von Zeitraum zu Zeitraum kontinuierlich ambitioniertere Zielvorgabe erkennen lassen. Gleichwohl ist zu konstatieren, dass – im Unterschied zum Regelungsansatz des Kyoto-Protokolls – die individuellen Vertragsparteien – jedenfalls grundsätzlich und bei isolierter Betrachtung des Steuerungskonzepts des Übereinkommens von Paris<sup>77</sup> – nicht im Sinne einer Erfolgspflicht einer völkerrechtlich verbindlichen Vorgabe unterliegen, die von ihnen selbst definierten und ausgearbeiteten NDCs in dem entsprechenden Zeitraum auch tatsächlich zu erreichen.<sup>78</sup> Vielmehr sind sie

American Journal of International Law 110 (2016), 288 (296 f.); *Bischof*, Das Pariser Klimaschutzabkommen, 100.

75 Siehe zu dieser Wahrnehmung auch unter anderem *Boyle/Redgwell*, *Birnie, Boyle and Redgwell's International Law and the Environment*, 384.

76 In diesem Sinne statt vieler *Mayer*, *Review of European, Comparative & International Environmental Law* 27 (2018), 130; *Boyle/Redgwell*, *Birnie, Boyle and Redgwell's International Law and the Environment*, 393; *Freudenberger*, *Klimaschutz und Verkehr im Völkerrecht*, 165; *Rajamani*, *International and Comparative Law Quarterly* 65 (2016), 493 (497).

77 Anders stellt sich die Situation für den Fall dar, dass sich einzelne Vertragsparteien des Übereinkommens von Paris in gesonderten bilateralen bzw. regionalen völkerrechtlichen Abkommen zu einer effektiven Implementierung ihrer jeweiligen national festgelegten Beiträge verpflichtet haben. Vgl. exemplarisch Art. 19.6 Abs. 2 des am 9. Juli 2023 unterzeichneten und am 1. Mai 2024 in Kraft getretenen Freihandelsabkommens zwischen der EU und Neuseeland, EU OJ L, 2024/866 of 25 March 2024: „In light of paragraph 1, each Party shall effectively implement the UNFCCC and the Paris Agreement, including commitments with regard to nationally determined contributions.“ Siehe hierzu auch z.B. *Proelß*, in: ders. (Hrsg.), *Völkerrecht*, 553 (688 Fn. 684); *Carrillo*, *Breaking the Mold: An Evaluation of the EU-New Zealand Free Trade Agreement as a New „Gold Standard“ for Trade and Sustainable Development Chapters*, 16 f.

78 Siehe hierzu unter anderem Deutscher Bundestag, *Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU und SPD, Entwurf eines Gesetzes zu dem Übereinkommen von Paris vom 12. Dezember 2015*, BT-Drs. 18/9650 vom 20. September 2016,

gemäß Art. 4 Abs. 2 Satz 2 des Übereinkommens von Paris – im Sinne einer Verhaltenspflicht – ausschließlich und lediglich dazu verpflichtet „innerstaatliche Minderungsmaßnahmen“ zu ergreifen, um die von ihnen in ihren national festgelegten Beiträgen jeweils enthaltenen Emissionsreduktionsziele „zu verwirklichen“.<sup>79</sup>

Dieses namentlich in Bezug auf die Festlegung der individuellen NDCs und das in ihnen jeweils zum Ausdruck kommende Ambitionsniveau zunächst einmal gerade auch auf eine gewisse Freiwilligkeit bzw. Selbsterkenntnis der einzelnen Vertragsparteien setzende „bottom up“-Steuerungskonzept,<sup>80</sup> welches sich für das Übereinkommen von Paris insgesamt als in zentraler Weise mitprägend erweist, stellt sich nicht zuletzt – und nicht zu gering – natürlich auch als eine Reaktion der internationalen Staatengemeinschaft auf die sehr herausfordernden und letztlich zumindest vorerst nicht von Erfolg gekrönten Verhandlungen über neue weitergehende Reduktionsverpflichtungen für Treibhausgase im Rahmen des Kyoto-Protokolls dar. Gleichwohl bringt dieses „weichere“, sich gerade auch auf individuelle Selbstverpflichtungen der einzelnen Vertragsparteien stützende Rechtsverwirklichungsverständnis<sup>81</sup> des Übereinkommens von Paris zweifelsohne selbst Herausforderungen im Hinblick auf eine effektive Realisierung des globalen Gemeinwohlbelangs bzw. Staatengemeinschaftsinteresses der Klimabewahrung mit sich. Dies gilt es an dieser Stelle schon einmal gleichsam im Hinterkopf zu behalten. Wir werden darauf sogleich noch zurückkommen.

Zunächst einmal ist jedoch auch zu betonen, dass das Übereinkommen von Paris sich in zentralen Bereichen durchaus in die bisherigen Regelungsstrukturen und -ansätze des völkerrechtsrechtlichen Klimabewahrungsrecht einfügt und diesbezüglich auf einigen Gebieten auch wesentliche Weiterentwicklungen mit sich bringt. Letzteres gilt – über eine erhebliche Stärkung der prozeduralen Transparenzpflichten der Vertragsparteien auf der Grundlage von Art. 13<sup>82</sup> hinaus – zunächst in besonderer Weise für die Konkretisierung der noch eher allgemein formulierten Zielbestimmung des Art. 2 UNFCCC durch Art. 2 Abs. 1 lit. a des Übereinkommens von Paris. Danach verfolgen die Vertragsparteien nunmehr das wesentlich spezifischere Ziel, die Erderwärmung im Durchschnitt deutlich unter 2°C über dem vorindustriellen Niveau zu halten und überdies weitergehende Anstrengungen dahingehend zu unternehmen, „um den Temperaturanstieg auf 1,5°C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen“. Zur

S. 32 („Die national festgelegten Beiträge werden selbst nicht Vertragsbestandteil und erlangen auch keine Rechtsverbindlichkeit.“); *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (466); *Boysen*, Zeitschrift für Umweltrecht 2018, 643 (648); *von Landenberg-Roberg*, AVR 59 (2021), 119 (128); *Nüchel*, Zeitschrift für Umweltrecht 2017, 525 (528); *Morgenstern/Dehnen*, Zeitschrift für Umweltrecht 2016, 131 (134).

79 Vgl. zur Differenzierung zwischen Erfolgspflichten und Verhaltenspflichten im Kontext dieser Regelung des Übereinkommens von Paris auch bereits *Mayer*, Review of European, Comparative & International Environmental Law 27 (2018), 130 ff.; *Proelß*, in: ders. (Hrsg.), Völkerrecht, 553 (688); *Rajamani*, International and Comparative Law Quarterly 65 (2016), 493 (497 f.); *Bischof*, Das Pariser Klimaschutzabkommen, 114 ff.; *Morgenstern/Dehnen*, Zeitschrift für Umweltrecht 2016, 131 (134); *Will/Manger-Nestler*, AVR 60 (2022), 465 (472); sowie Deutscher Bundestag, Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU und SPD, Entwurf eines Gesetzes zu dem Übereinkommen von Paris vom 12. Dezember 2015, BT-Drs. 18/9650 vom 20. September 2016, S. 32 („Die Parteien schulden somit zwar kein verbindliches Ergebnis, aber die Ergreifung darauf gerichteter Maßnahmen.“).

80 Zum „bottom-up“-Steueransatz des Übereinkommens von Paris – gerade auch im Unterschied zu dem das Kyoto-Protokoll prägenden „top down“-Konzept – siehe auch schon *Birkner*, in: Ipsen (Hrsg.), Völkerrecht, § 54, Rn. 57 und 59; *Frank*, Zeitschrift für Umweltrecht 2016, 352; *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (472); *Franzius*, in: Markus/Reese/Köck (Hrsg.), Zukunftsfähiges Umweltrecht III, 89 (90); *Schlacke*, Zeitschrift für Umweltrecht 2016, 65 (66); *Bodansky*, American Journal of International Law 110 (2016), 288 (300 ff.); *Will/Manger-Nestler*, AVR 60 (2022), 465 (467); *Saiger*, Nationale Gerichte im Klimaschutzvölkerrecht, 55; *Saurer*, Natur und Recht 2019, 145 (148); *Böhringer*, ZaöRV 76 (2016), 753 (762 ff.).

81 Eingehend zum Begriff und Konzept der Rechtsverwirklichung in einem über die Rechtsdurchsetzung hinausgehenden Sinne *Tietje*, Normative Grundstrukturen der Behandlung nichttarifärer Handelshemmnisse in der WTO/GATT-Rechtsordnung, 1998, 132 ff.; *ders.*, Internationalisiertes Verwaltungshandeln, 2001, 264 ff.

82 Eingehender hierzu *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (468); *Bodansky*, American Journal of International Law 110 (2016), 288 (311 f.); *Bischof*, Das Pariser Klimaschutzabkommen, 190 ff.

Erreichung dieses Ziels müssen zwar nunmehr alle Vertragsparteien unabhängig von ihrem ökonomischen Entwicklungsstatus einen Beitrag in Gestalt der bereits angeführten NDCs gemäß Art. 4 des Übereinkommens leisten. Dennoch findet auch das Prinzip der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten weiterhin seinen deutlichen normativen Niederschlag.<sup>83</sup> So sind die entwickelten Länder gemäß Art. 4 Abs. 4 weiterhin aufgefordert, „die Führung [zu] übernehmen, indem sie sich zu absoluten gesamtwirtschaftlichen Emissionsreduktionszielen verpflichten“. Überdies soll beispielsweise den Entwicklungsländern im Rahmen der Realisierung ihrer eigenen NDCs gemäß Art. 4 Abs. 5 unter anderem durch die Bereitstellung finanzieller Mittel (Art. 9), durch die Weitergabe von relevanter Technologie (Art. 10) und den Aufbau weiterer einschlägiger Kapazitäten (Art. 11) Unterstützung gewährt werden. Ein angepasster Erwartungshorizont gilt darüber hinaus gemäß Art. 4 Abs. 6 für die am wenigsten entwickelten Länder und solche kleinen Inselstaaten, welche gleichzeitig Entwicklungsländer sind. Schließlich sollte in materiellrechtlicher Hinsicht nicht unerwähnt bleiben, dass die bereits aus den Regelungsstrukturen des Kyoto-Protokolls bekannte Ordnungsidee flexibler Mechanismen sich auch als Verwirklichungsoption im Kontext der NDCs im Übereinkommen von Paris – beispielsweise in seinem Art. 4 Abs. 16 sowie in seinem Art. 6 – positivrechtlich niedergelegt wiederfindet.

Aus einer institutionellen und prozeduralen Implementierungsperspektive betrachtet ist zunächst hervorzuheben, dass der auf der Grundlage von Art. 16 Abs. 1 etablierten Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC als Tagung der Vertragsparteien des Übereinkommens von Paris (CMA)<sup>84</sup> nicht nur gemäß Art. 16 Abs. 4 die allgemeine Aufgabe zukommt, in regelmäßigen Abständen die Durchführung des Übereinkommens zu überprüfen und in diesem Zusammenhang die erforderlichen Beschlüsse zu fassen, um sein effektives Funktionieren zu fördern; eine Erwartung, welcher dieses Gremium unter anderem im Rahmen ihres dritten Treffens, offiziell dem dritten Teil ihres ersten Treffens (CMA-1-3), in Katowice im Dezember 2018 durch die Annahme des so genannten „Paris Rulebook“, eine ausführliche Anleitung unter anderem zur Erleichterung und Förderung der Verwirklichung der NDCs durch die einzelnen Vertragsparteien, nachgekommen ist.<sup>85</sup>

Vielmehr soll die CMA auch gemäß Art. 14 in spezifischer Weise in regelmäßigen Abständen, grundsätzlich alle fünf Jahre (Art. 14 Abs. 2), eine „weltweite Bestandsaufnahme“ durchführen, um „die gemeinsamen Fortschritte bei der Verwirklichung des Zwecks dieses Übereinkommens und seiner langfristigen Ziele zu bewerten“. Die Implementierungsdimension dieser Aufgabe verdeutlicht dabei gerade auch Art. 14 Abs. 3, demzufolge das Ergebnis dieser regelmäßigen weltweiten Bestandsaufnahmen „zur Unterrichtung der Vertragsparteien für die auf nationaler Ebene zu entscheidende Aktualisierung und Verstärkung ihrer Maßnahmen und ihrer Unterstützung im Einklang mit den einschlägigen Bestimmungen dieses Übereinkommens sowie für die Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit bei Klimaschutzmaßnahmen“ dienen soll. Weiterhin ist in diesem Implementierungskontext die Einrichtung

83 So auch unter anderem bereits *Saurer*, Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht 2017, 1574 f.; *Böhringer*, ZaöRV 76 (2016), 753 (777 f.); *Rajamani*, International and Comparative Law Quarterly 65 (2016), 493 (507 ff.).

84 Allgemein zur institutionellen Architektur und den Implementierungsmechanismen des Übereinkommens von Paris vgl. *Boyle/Redgwell*, Birnie, Boyle and Redgwell's International Law and the Environment, 395 ff.; *Böhringer*, ZaöRV 76 (2016), 753 (782 ff.); *Bischof*, Das Pariser Klimaschutzabkommen, 219 ff.; *Franzius*, Zeitschrift für Umweltrecht 2017, 515 (519 f.); *Vinuales*, German Yearbook of International Law 59 (2016), 11 (32 ff.); *Stoll/Krüger*, in: Proelß (Hrsg.), Internationales Umweltrecht, 423 (468 ff.).

85 Siehe hierzu die Beschlüsse in: FCCC/PA/CMA/2018/3/Add.1 of 19 March 2019, S. 3 ff.; sowie in: FCCC/PA/CMA/2018/3/Add.2 of 19 March 2019, S. 2 ff. Vgl. hierzu auch beispielsweise *Rajamani/Bodansky*, International and Comparative Law Quarterly 68 (2019), 1023 ff.; *Voland/Engel*, Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht 2019, 1785 (1787 ff.); *Saurer*, Natur und Recht 2019, 145 (149 ff.); *von Landenberg-Roberg*, AVR 59 (2021), 119 (142 ff.).

eines Ausschusses aus Sachverständigen – mit dem Ziel der Erleichterung der Durchführung und der Förderung der Einhaltung der Regelungen – auf der Grundlage von Art. 15 Abs. 1 des Übereinkommens von Paris zu nennen. Die Tätigkeit dieses Gremiums ist dabei gemäß Art. 15 Abs. 2 Satz 1 dadurch gekennzeichnet, dass es „einen vermittelnden Charakter hat und in einer transparenten, als nicht streitig angelegten und nicht auf Strafen ausgerichteten Weise handelt“, also insbesondere keineswegs als schiedsgerichtliches bzw. gerichtsähnliches Forum agieren soll.

Trotz dieser institutionellen bzw. prozeduralen Implementierungsmechanismen bleibt allerdings die übergreifende Frage, ob sich der, wie bereits dargelegt, in zentraler Weise durch ein „weicheres“, sich gerade auch auf individuelle Selbstverpflichtungen der einzelnen Vertragsparteien stützendes Rechtsverwirklichungsverständnis geprägte normative Steuerungsansatz des Übereinkommens von Paris insgesamt als ausreichend darstellt, um die globale Menschheitsaufgabe der Klimabewahrung in herausforderungsangemessener Weise zu bewältigen. Diesbezüglich sind nicht zuletzt auch im völkerrechtlichen Schrifttum in den vergangenen Jahren immer wieder durchaus auch deutliche Zweifel geäußert worden.<sup>86</sup> Und dass diese Skepsis keineswegs in Gänze einer gewissen Berechtigung entbehrt, verdeutlicht in der Praxis nicht allein der Umstand, dass schon die 21. Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC (COP-21) im Zuge der Annahme des Übereinkommens von Paris im Dezember 2015 auch festgestellt hat, dass die zu diesem Zeitpunkt beabsichtigten NDCs der zukünftigen Vertragsparteien keineswegs ausreichen würden, um die Erderwärmung im Durchschnitt deutlich unter 2°C über dem vorindustriellen Niveau zu halten.<sup>87</sup> Vielmehr weisen leider auch aktuellere Entwicklungen in diese Richtung.<sup>88</sup>

So hat beispielsweise die 5. Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC als Tagung der Vertragsparteien des Übereinkommens von Paris (CMA-5) im Rahmen ihres vom 30. November bis 13. Dezember 2023 stattgefundenen Treffens in Dubai auf der Basis der gemäß Art. 14 Abs. 2 des Übereinkommens für das Jahr 2023 vorgesehenen ersten weltweiten Bestandsaufnahme die Feststellung getroffen, dass die aktuellen NDCs der Vertragsparteien weiterhin nicht genügen, um die übergreifende Zielsetzung des Übereinkommens von Paris gemäß seinem Art. 2 Abs. 1 lit. a zu erreichen und vor diesem Hintergrund die Vertragsparteien daran erinnert, dass sie bis spätestens neun Monate vor der im November 2025 beginnenden 7. Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC als Tagung der Vertragsparteien des Übereinkommens von

86 Exemplarisch *Proelß*, in: ders. (Hrsg.), *Völkerrecht*, 553 (688) („dürfte [...] eine zurückhaltende Würdigung des mit dem Übereinkommen (vermeintlich) erreichten Durchbruchs in der internationalen Klimapolitik nahelegen“); *Boyle/Redgwell*, *Birmie*, Boyle and Redgwell’s *International Law and the Environment*, 402 („This turn in the climate change regime brings with it considerable challenges in implementation, compliance and effectiveness.“); *Birkner*, in: Ipsen (Hrsg.), *Völkerrecht*, § 54, Rn. 59 („Angesichts der zur Erreichung des 2°C-Ziels zu bewältigenden Herausforderungen ist zweifelhaft, ob das Übereinkommen von Paris hierfür einen wirksamen Rechtsrahmen bereithält.“); *Stoll/Krüger*, in: *Proelß* (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 423 (471) („Das ist aus Sicht des internationalen Klimaprozesses, [...], sicher eine herbe Desillusionierung und ein sichtbarer Rückschritt gegenüber dem mit dem Kyoto Protokoll beschrittenen, [...] Weg zu einer Verrechtlichung.“); *Krajewski*, *Völkerrecht*, § 17, Rn. 55.

87 Decision 1/CP.21, Adoption of the Paris Agreement, para. 17, abgedruckt in: FCCC/CP/2015/10/Add.1 of 29 January 2016, S. 2 ff. („also notes that much greater emission reduction efforts will be required than those associated with the intended nationally determined contributions in order to hold the increase in the global average temperature to below 2 °C above pre-industrial levels“) (Hervorhebungen im Original).

88 Vgl. zwischenzeitlich exemplarisch UNEP, *Emissions Gap Report 2021 – The Heat is On*, 2021, XXIII („The emissions gap remains large: compared to previous unconditional NDCs, the new pledges for 2030 reduce projected 2030 emissions by only 7.5 per cent, whereas 30 per cent is needed for 2°C and 55 per cent is needed for 1.5°C“); siehe hierzu auch *Schlacke*, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht* 2022, 905 (906). Siehe überdies aus jüngerer Zeit UNEP, *Emissions Gap Report 2024 – No More Hot Air ... Please!*, 2024, XII („Global greenhouse gas emissions set a new record of 57.1 GtCO<sub>2</sub>e in 2023, a 1.3 per cent increase from 2022 levels“); sowie *Groß*, *JZ* 2024, 893 (895) („Die Bilanz der großen Staaten bei der Durchsetzung von Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen gibt jedoch keinen Anlass für Optimismus.“).

Paris (CMA-7) – also bis Februar 2025 – ihre nächsten national festgelegten Beiträge an das Sekretariat der UNFCCC übermitteln müssen.<sup>89</sup> Bis zum 10. Februar 2025 waren allerdings erst 13 der insgesamt aktuell 195 Vertragsparteien des Übereinkommens für Paris dieser Verpflichtung nachgekommen, darunter Andorra, Brasilien, Ecuador, Neuseeland, die Schweiz, Singapur, die Vereinigten Arabischen Emirate, das Vereinigte Königreich und Zimbabwe.<sup>90</sup> Noch einmal zur Verdeutlichung mit anderen Worten: Hierbei handelt es sich nur um gut 5% aller Vertragsparteien des Übereinkommens von Paris.

Man muss diesen zugegebenermaßen vergleichsweise deutlichen Zahlen für sich genommen nicht notwendigerweise sogleich eine ergebnisdeterminierende Bedeutung zumessen. Sie stellen jedoch zumindest – und insoweit unbestreitbar – ein gewisses Indiz für die auch aktuell fortbestehenden – und selbst wiederum globalen – Implementierungsherausforderungen im Bereich des völkerrechtlichen Klimabewahrungsrechts dar.

89 Decision 1/CMA.5, Outcome of the First Global Stocktake, para. 166, abgedruckt in: FCCC/PA/CMA/2023/16/Add.1 of 15 March 2024, S. 2 ff.

90 Carbon Brief, Analysis: 95% of countries miss UN deadline to submit 2035 climate pledges, 10 February 2025, erhältlich im Internet unter: <<https://www.carbonbrief.org/analysis-95-of-countries-miss-un-deadline-to-submit-2035-climate-pledges/>> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

### C. Transnationale Versicherheitlichungsprozesse und ihre normativen Impulsfunktionen

Gerade im Lichte dieser somit bedauerlicherweise auch aktuell fortbestehenden Implementierungsherausforderungen im Bereich des völkerrechtlichen Klimabewahrungsrechts fällt bei der durch diesen Befund mit inspirierten Suche nach einer weiter optimierten Verwirklichung des globalen Gemeinwohlbelangs Klimaschutz als zentraler Menschheitsaufgabe der Blick nicht zuletzt auch auf die potentielle Relevanz von Prozessen der Versicherheitlichung in diesem Kontext.

Ursprünglich aus dem Bereich der Politikwissenschaft stammend, ist das Konzept der Versicherheitlichung zunächst in zentraler Weise durch die Wahrnehmung gekennzeichnet, dass Aspekte der nationalen und internationalen Sicherheit nicht immer ausschließlich in entsprechenden, objektiv vorliegenden Bedrohungssituationen ihre Grundlage finden, sondern sich nicht selten zumindest auch als auf der Basis diskursiver Praktiken und Behauptungen sozial konstruierte Phänomene darstellen.<sup>91</sup> Prozesse der Versicherheitlichung beschreiben vor diesem Hintergrund eine Strategie oder ein Agenda-Setting in Gestalt eines Sprechaktes, eines Framing bzw. einer Kontextualisierung, bei der ein Akteur öffentliche Aufmerksamkeit und Einsicht in die Handlungsnotwendigkeit für ein bestimmtes Thema dadurch erzielen will, dass er es zu einer aktuellen oder potentiellen Bedrohung für die nationale bzw. internationale Sicherheit in Beziehung setzt. Versicherheitlichung kann damit – ebenso wie bestimmte Formen der Skandalisierung – als eine prononcierte Variante der Politisierung angesehen werden.<sup>92</sup>

Zur Illustration dieses Denkansatzes in insbesondere auch völkerrechtlich relevanten Bereichen und Politikfeldern sei hier zunächst auf die Argumentation verwiesen, wonach das Phänomen der Tierwilderei und des illegalen grenzüberschreitenden Handelns mit geschützten Tieren und ihren Körperteilen wie Hörner von Nashörnern sowie Elfenbein nicht allein aus Gründen des Arten- und Umweltschutzes, sondern gerade auch deswegen mit Nachdruck bekämpft werden muss, weil es nicht zuletzt als Einnahmequelle für Rebellen Gruppen und Terrororganisationen in einigen afrikanischen Ländern sowie unter anderem Afghanistan und Kolumbien dient und damit die nationale und internationale Sicherheit bedroht.<sup>93</sup> Ein weiteres Beispiel bilden Versicherheitlichungsprozesse im Zusammenhang mit dem Abschluss regionaler Wirtschaftsintegrationsabkommen. So hat die US-Regierung in Reaktion auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 verschiedentlich zum Ausdruck gebracht, dass die Bekämpfung des internationalen Terrorismus nicht allein mit militärischen Mitteln vollzogen werden kann, sondern gerade auch der Abschluss von Freihandelsabkommen, namentlich mit arabischen und afrikanischen Staaten, aufgrund der damit verbundenen Wohlfahrtssteigerungen

91 Grundlegend *Buzan/Wæver/de Wilde*, *Security – A New Framework for Analysis*, 23 ff.; vgl. hierzu überdies statt vieler *Wæver*, in: Lipschutz (Hrsg.), *On Security*, 46 (54); *Grauvogel/Diez*, *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung* 3 (2014), 203 (205 ff.); *McDonald/Brollowski*, *Security*, Rn. 8 ff., 18 ff., in: Peters (Hrsg.), *Max Planck Encyclopedia of Public International Law*, erhältlich im Internet unter: <[www.mpepil.com/](http://www.mpepil.com/)> (zuletzt besucht am 4. März 2025); *Scartozzi*, *International Studies Perspectives* 23 (2022), 290 (293 f.); *Balzacq*, *European Journal of International Relations* 11 (2005), 171 ff.; *Elliott*, in: dies./Schaedla (Hrsg.), *Handbook of Transnational Environmental Crime*, 68 (69 ff.), jeweils m.w.N.

92 *Buzan/Wæver/de Wilde*, *Security – A New Framework for Analysis*, 23 („a more extreme version of politicization“). Vgl. hierzu auch statt vieler *Nowrot*, in: Peters/de Hemptinne/Kolb (Hrsg.), *Animals in the International Law of Armed Conflict*, 348 (356).

93 Hierzu unter anderem *Elliott*, in: dies./Schaedla (Hrsg.), *Handbook of Transnational Environmental Crime*, 68 ff.; *Sjöstedt*, in: Peters/de Hemptinne/Kolb (Hrsg.), *Animals in the International Law of Armed Conflict*, 363 (365 ff.); *Nowrot*, *Illegal Trade in Wild Animals and Derived Products*, 5 ff., 21 ff.; *ders.*, in: Peters/de Hemptinne/Kolb (Hrsg.), *Animals in the International Law of Armed Conflict*, 348 ff.

und politischen Stabilisierungseffekte zumindest auf längere Sicht eine wirksame Vorgehensweise zum Schutz der nationalen und internationalen Sicherheit darstellt.<sup>94</sup> Schließlich sei hier exemplarisch noch auf den Befund hingewiesen, dass sich im Bereich des transnationalen Rohstoffrechts in den vergangenen zwei Jahrzehnten in nicht unerheblichem Umfang Regelungsansätze zur internationalen Unternehmensverantwortung in der Lieferkette – in Gestalt von dem soft law zuzuordnenden Verhaltenserwartungen sowie in Form rechtsverbindlicher Sorgfaltspflichten – vor allem in Regulierungskontexten herausgebildet haben, welche schon aufgrund ihrer Normadressierung von so genannten „Konfliktrohstoffen“ primär durch Versicherunglichungsperspektiven geprägt sind.<sup>95</sup>

Warum unternimmt man einen solchen „securitizing move“?<sup>96</sup> Die einem solchen Vorgehen regelmäßig zugrunde liegende Motivation kann zunächst einmal wiederum anhand von einigen wenigen Beispielen aus dem Bereich der internationalen Rechtsordnung illustriert werden. Aspekte der nationalen und internationalen Sicherheit genießen im Völkerrecht in vielerlei Kontexten regelmäßig einen hervorgehobenen Stellenwert. Zum einen sei hier auf die entsprechenden weiten Rechtfertigungsklauseln verwiesen, welche in völkerrechtlichen Vertragsregimen wie beispielsweise im Bereich des internationalen Menschenrechtsschutzes unter anderem in Art. 15 der Europäischen Menschenrechtskonvention positivrechtlich verankert sind<sup>97</sup> oder in der Rechtsordnung der Welthandelsorganisation in Art. XXI des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT 1994), Art. XIV<sup>bis</sup> des Übereinkommens über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) sowie Art. 73 des Übereinkommens über die handelsbezogenen Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums (TRIPS) statuiert werden<sup>98</sup> und sich überdies unter anderem in internationalen Investitionsabkommen nachweisen lassen.<sup>99</sup> Zum anderen können hier die weitreichenden Kompetenzen des UN-Sicherheitsrates nach Kapitel VII der Charta der Vereinten Nationen (UN-Charta)<sup>100</sup> genannt werden. Diese beziehen sich bekanntermaßen nicht auf alle völkerrechtlich relevanten Fragestellungen,<sup>101</sup> sondern erfordern jeweils das Vorliegen und die Feststellung einer Friedensbedrohung bzw. eines Bruchs des Friedens oder einer Angriffshandlung gemäß Art. 39 UN-Charta. Und gerade vor diesem Hintergrund beobachten wir ja namentlich seit Beginn der 1990er Jahre intensive und kontrovers geführte Diskussionen hinsichtlich der interpretatorisch zulässigen Reichweite des Begriffs der Friedensbedrohung i.S.d. Art. 39 UN-Charta, beispielsweise in Bezug auf die Anwendbarkeit

94 Zu diesem Befund siehe beispielsweise Nowrot, in: Bungenberg/Meessen (Hrsg.), Internationales Wirtschaftsrecht, 49 (62 ff.); ders., in: Tietje/Nowrot (Hrsg.), Internationales Wirtschaftsrecht, § 3, Rn. 4, jeweils m.w.N. Aus übergreifender Perspektive zur wachsenden Bedeutung von Versicherunglichungsprozessen im Rahmen der rechtlichen Ausgestaltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auch statt vieler Roberts/Choer Moraes/Ferguson, *Journal of International Economic Law* 22 (2019), 655 ff.

95 Eingehender zu diesem Befund vgl. unter anderem Nowrot, *ZEuS* 2022, 287 (298 ff.), m.w.N.

96 Buzan/Wæver/de Wilde, *Security – A New Framework for Analysis*, 23.

97 Eingehender hierzu Krieger, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), *EMRK/GG, Konkordanzkommentar zum europäischen und deutschen Grundrechtsschutz*, Bd. I, 428 ff.; Polzin, *ZaöRV* 78 (2018), 635 ff.

98 Siehe hierzu beispielsweise WTO, *Russia – Measures Concerning Traffic in Transit*, WT/DS512/R, Report of the Panel of 5 April 2019, paras. 7.20 ff.; WTO, *Saudi Arabia – Measures Concerning the Protection of Intellectual Property Rights*, WT/DS567/R, Report of the Panel of 16 June 2020, paras. 7.241 ff.; WTO, *United States – Certain Measures on Steel and Aluminum Products*, WTO/DS544/R, Report of the Panel of 9 December 2022, paras. 7.102 ff.; vgl. auch aus dem Schrifttum statt vieler Weiß/Ohler/Bungenberg, *Welthandelsrecht*, Rn. 548 ff.; Tietje, in: ders./Nowrot (Hrsg.), *Internationales Wirtschaftsrecht*, § 4, Rn. 96 f.; Nowrot, *UKuR* 2022, 431 (433 ff.); ders., *UKuR* 2022, 497 ff.

99 Hierzu statt vieler Radi, *Rules and Practices of International Investment Law and Arbitration*, 199 ff.; Dolzer/Kriebaum/Schreuer, *Principles of International Investment Law*, 309 ff.

100 Charta der Vereinten Nationen vom 26. Juni 1945, abgedruckt in: *Documents of the United Nations Conference on International Organization*, Bd. 15, 1945, 336; BGBl. 1973 II, 431; mit nachfolgender Änderung, abgedruckt in: BGBl. 1974 II, 769.

101 Exemplarisch Krajewski, *Völkerrecht*, § 9 Rn. 45 („Das System der kollektiven Sicherheit ist kein allgemeines völkerrechtliches Sanktionssystem, sondern richtet sich gegen Friedensbedrohungen und -brüche.“).

dieser Bestimmung im Zusammenhang mit massiven Menschenrechtsverletzungen, humanitären Krisen und dem Sturz demokratisch gewählter Regierungen,<sup>102</sup> welche durchaus auch als Prozesse einer versuchten Versicherheitlichung „geframt“ bzw. verstanden werden können, um die Handlungsmöglichkeiten des UN-Sicherheitsrates zu erweitern: Je mehr Fragestellungen in legitimer Weise versicherheitlicht sind, desto weitergehender die Kompetenzen des UN-Sicherheitsrates nach Kapitel VII UN-Charta.<sup>103</sup>

Abstrakt formuliert führt die erfolgreiche Versicherheitlichung einer Thematik, wenn diese Charakterisierung also vom entsprechenden Adressatenkreis akzeptiert wird,<sup>104</sup> im Regelfall zu einer größeren öffentlichen Aufmerksamkeit für die Fragestellung und, damit eng verbunden, zu einer höheren politischen Priorisierung. Hiermit einher geht überdies regelmäßig die Möglichkeit, über erweiterte finanzielle Ressourcen zur adäquaten Adressierung der Problematik zu verfügen, sowie eine breitere Akzeptanz weitergehender, außerordentlicher und gegebenenfalls auch innovativer Maßnahmen.<sup>105</sup> Schließlich – so möchte ich hinzufügen – führt eine erfolgreiche Versicherheitlichung manchmal auch zu mehr Recht; zu mehr und weiterreichenden materiellrechtlichen Regelungen sowie effektiveren Rechtsverwirklichungsmechanismen, als ohne den Versicherheitlichungskontext zumindest zunächst wohl möglich gewesen wären.

Vor diesem Hintergrund ist es denn im Grundsatz auch keineswegs überraschend bzw. verwunderlich, dass sich Manifestationen solcher transnationalen Versicherheitlichungsdiskurse und -prozesse – sowie aus einer übergreifenden Perspektive betrachtet jedenfalls im Prinzip durchaus ähnliche Überlegungen und Positionen auf der Ebene des innerstaatlichen Rechts<sup>106</sup> – seit einiger Zeit nicht zuletzt auch im Kontext des globalen Gemeinwohlbelangs Klimabewahrung in verschiedenen Foren und mit variierenden Betrachtungsperspektiven nachweisen lassen. So finden sich in der Literatur verschiedentlich Argumentationsansätze, denen zufolge der weltweite Klimawandel und die damit unter anderem einhergehende Ausbreitung von Wüsten sowie der hieraus resultierende, zunehmende Mangel an Frischwasser gerade auch deswegen möglichst umgehend und umfassend auch völkerrechtlich adressiert werden sollte, weil mit diesem Phänomen und seinen Auswirkungen eine erhöhte Wahrscheinlichkeit bewaffneter

102 Eingehender z.B. *Gading*, Der Schutz grundlegender Menschenrechte durch militärische Maßnahmen des Sicherheitsrates, 69 ff.; *Shaw*, International Law, 1096 ff.

103 Siehe hierzu auch noch *infra* unter D.

104 *Buzan/Wæver/de Wilde*, Security – A New Framework for Analysis, 25 („the issue is securitized only if and when the audience accepts it as such“); *McDonald/Brollowski*, Security, Rn. 18, in: Peters (Hrsg.), Max Planck Encyclopedia of Public International Law, erhältlich im Internet unter: <www.mpepil.com/> (zuletzt besucht am 4. März 2025) („Security and insecurity are relative concepts and are extremely difficult to measure. Security depends as much on perception as actual facts, and is not a containable quantity.“). Ein Beispiel für einen insofern aus völkerrechtlicher Perspektive gescheiterten Versuch der Versicherheitlichung bildet das Konzept der menschlichen Sicherheit, vgl. *Nowrot*, Zeitschrift für Menschenrechte 11 (Nr. 2, 2017), 66 (78 ff.).

105 Zu diesen Effekten vgl. unter anderem *Khong*, Global Governance 7 (2001), 231 (232) („The policy rationale for securitizing any given issue – the environment and individuals, for example – is to inform relevant audiences (one’s own bureaucrats and citizens, the so-called international community, as well as the victims of environmental degradation) that an issue has priority and that it is high on the policymakers’ agenda. [...] A priority issue is thus one that gets special attention, better resources, and a higher chance of satisfactory resolution.“); *McDonald/Brollowski*, Security, Rn. 21, in: Peters (Hrsg.), Max Planck Encyclopedia of Public International Law, erhältlich im Internet unter: <www.mpepil.com/> (zuletzt besucht am 4. März 2025) („States (and political alignments within States) may make political capital out of securitizing certain risks over others.“); *Nowrot*, Journal of International Law of Peace and Armed Conflict 30 (2017), 27 (34); *Mack*, in: Brzoska/Croll (Hrsg.), Promoting Security: But How and For Whom?, 47 (49) („The attraction of ‘securitization’ is that it is a means of gaining political attention and material resources that might otherwise not be available.“).

106 Siehe in diesem Zusammenhang beispielsweise die Wahrnehmung, dass ein menschengerechtes globales Erdklima ein notstandfähiges Rechtsgut i.S.d. § 34 StGB darstellt und dass in dieser Hinsicht aktuell auch vom Vorliegen einer gegenwärtigen Gefahr für das Rechtsgut Klima auszugehen ist, vgl. hierzu OLG Schleswig, KlimR 2023, 314 (315 ff.); sowie das – aufgehobene – Urteil des AG Flensburg, KlimR 2023, 25 f. Siehe zu diesem Befund überdies unter anderem *Engländer*, JZ 2023, 255 ff.; *ders.*, NSTZ 2023, 745 ff.; *Zieschang*, JR 2023, 136 (143); *Schmidt*, KlimR 2023, 16 (17 ff.); *Nowrot*, Klimaschutz und Bahnhofswald, 9 ff.

Konflikte innerhalb und zwischen Staaten verbunden ist.<sup>107</sup> Weitere, nicht zuletzt auch aus der Perspektive einer möglichen Bedrohung für die internationale Sicherheit wahrgenommene, Konsequenzen des globalen Klimawandels bilden verstärkte grenzüberschreitende Migrationsbewegungen<sup>108</sup> sowie – mit dem Vorgenannten natürlich zumindest partiell eng verbunden – der Verlust größerer Teile oder sogar des gesamten Staatsterritoriums durch den Anstieg des Meeresspiegels;<sup>109</sup> eine Folge des Klimawandels, welche gleichsam naturgemäß vor allem schon aktuell oftmals nur wenige Meter über dem derzeitigen Meeresspiegel belegene Gebiete von Küsten- und Inselstaaten betrifft, aber weit über die zunächst hiervon betroffenen Länder hinaus in vielfältiger Weise regionale und weltweite sicherheitsrelevante Destabilisierungsercheinungen im internationalen System nach sich ziehen könnte.

Diese Versicherheitlichungsperspektiven im Kontext des Klimaschutzes haben weiterhin ihren Niederschlag auch in der Staatenpraxis im Rahmen der internationalen institutionalisierten Zusammenarbeit gefunden. So fand beispielsweise – unter anderem anknüpfend an den bereits im Juni 2021 verabschiedeten NATO Climate Change and Security Action Plan<sup>110</sup> – am 11. Juni 2024 erstmals ein Treffen von entsprechenden Experten der Mitgliedstaaten der NATO statt, um die Auswirkungen des Klimawandels auf die internationale Sicherheit zu diskutieren.<sup>111</sup> Wenige Tage später initiierten die USA und die EU einen „informal EU-US dialogue on the climate and security nexus“ am 14. Juni 2024.<sup>112</sup> Die EU selbst gehört dabei zu den internationalen bzw. supranationalen Organisationen, welche bereits seit längerem diese Klimasicherheitsprozesse und die Notwendigkeit einer diesbezüglichen multilateralen Kooperation aktiv unterstützt.<sup>113</sup> Exemplarisch sei hier nur auf die Mitteilung des Hohen Vertreters für die Außen- und Sicherheitspolitik „A New Outlook on the Climate and Security Nexus: Addressing

107 Exemplarisch zu diesen Argumentationsansätzen adelphi/Permanent Mission of Guyana to the United Nations, *Weathering Risk – The Impact of Climate Change & Food Insecurity on the Maintenance of International Peace & Security*, Report on Guyana’s Signature Event during its Presidency of the UN Security Council, October 2024, 6 („it is now incontrovertible that climate change may be a contributing factor to violent conflict“); *Brzoska*, *Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 137 ff.; *Grauvogel/Diez*, *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung* 3 (2014), 203 (205 ff.); *Bals/Schwarz*, *Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 146 ff.; die Beiträge in: *Trombetta* (Hrsg.), *Handbook on Climate Change and International Security*, 1 ff.; *Dröge*, SWP Research Paper Nr. 6, 2020, 16 ff.; *Losch*, *Meeresspiegelanstieg und völkerrechtliche Herausforderungen*, 43 ff.; *Hardt/Viehoff*, *A Climate for Change in the UN Security Council?*, 12 ff.; *Messner*, *Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 167 ff.; *Gonzales*, *Wisconsin International Law Journal* 36 (2019), 366 (379 ff.); *Brauch*, *Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 153 ff., jeweils m.w.N.

108 Zum Phänomen der Klimamigration bzw. des vermehrten Auftretens von Klimaflüchtlingen siehe aus dem rechtswissenschaftlichen Schrifttum statt vieler *Hanschel*, *ZAR* 2017, 1 ff.; *Kälin*, *Vereinte Nationen* 2017, 207 ff.; *Brouers*, *ZUR* 2012, 81 ff.; *Zerger*, *ZAR* 2009, 85 ff.; *Losch*, *Meeresspiegelanstieg und völkerrechtliche Herausforderungen*, 29 ff.; *Fontana*, *JZ* 2024, 910 (911 ff.); *dies.*, *ZAR* 2023, 55 ff.; *Mégret/Mayer*, in: *Scott/Ku* (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, 85 ff.; *Gonzales*, *Wisconsin International Law Journal* 36 (2019), 366 ff.; *Nümann*, *ZAR* 2015, 165 ff.; *dies.*, *Umweltflüchtlinge?*, 39 ff.; *Vöneky/Beck*, in: *Proelß* (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 191 (262 ff.).

109 Vgl. zu diesen Konsequenzen des Klimawandels und ihren Implikationen aus völkerrechtlicher Perspektive unter anderem bereits *Atapattu*, *Washington Journal of Environmental Law and Policy* 4 (2014), 1 (3 ff.); *Blanchard*, *Canadian Yearbook of International Law* 53 (2015), 66 (67 ff.); *Yamamoto/Esteban*, *Atoll Island States and International Law*, 175 ff.; *Oliver*, *International Journal on Minority and Group Rights* 16 (2009), 209 ff.; *Losch*, *Meeresspiegelanstieg und völkerrechtliche Herausforderungen*, 185 ff.; *Wong*, *Melbourne Journal of International Law* 14 (2013), 346 (358 ff.); *Witney*, *New Zealand Journal of Environmental Law* 20 (2016), 77 (78 ff.); sowie frühzeitig z.B. *Freestone*, in: *Churchill/Freestone* (Hrsg.), *International Law and Global Climate Change*, 109 ff.; *Burns*, *Dickinson Journal of Environmental Law & Policy* 6 (1997), 147 (165 ff.); *Wood*, *Georgetown International Environmental Law Review* 8 (1996), 293 (299 ff.).

110 NATO Climate Change and Security Action Plan, 14 June 2021, erhältlich im Internet unter: <[https://www.nato.int/cps/en/natohq/official\\_texts\\_185174.htm](https://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_185174.htm)> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

111 Siehe First meeting of NATO climate change envoys to address impacts on security, 11 June 2024, erhältlich im Internet unter: <[https://www.nato.int/cps/en/natohq/news\\_226446.htm](https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_226446.htm)> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

112 United States: Informal EU-US dialogue on the climate and security nexus, 14 June 2024, erhältlich im Internet unter: <[https://www.eeas.europa.eu/eeas/united-states-informal-eu-us-dialogue-climate-and-security-nexus\\_en](https://www.eeas.europa.eu/eeas/united-states-informal-eu-us-dialogue-climate-and-security-nexus_en)> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

113 Vgl. hierzu beispielsweise *Bolopion*, *Verfassungsblog* vom 1. November 2024.

the Impact of Climate Change and Environmental Degradation on Peace, Security and Defence“ vom 28. Juni 2023,<sup>114</sup> die „Climate Change and Defence Roadmap“ des Rates vom November 2020,<sup>115</sup> das „Concept for an Integrated Approach on Climate Change and Security“ des Rates vom Herbst 2021<sup>116</sup> sowie den „Joint Progress Report on Climate, Defence and Security (2020-2022): Implementing the Climate Change and Defence Roadmap and the Concept for an Integrated Approach on Climate Change and Security“ des EU European External Action Service vom Oktober 2022<sup>117</sup> verwiesen. Gleiches gilt für einige ihrer Mitgliedstaaten wie unter anderem auch die Bundesrepublik Deutschland,<sup>118</sup> welche beispielsweise im Oktober 2024 die bereits 6. Berlin Climate and Security Conference veranstaltet hat.<sup>119</sup>

Im Hinblick auf entsprechende Wahrnehmungen im Rahmen der Aktivitäten der Vereinten Nationen kann zunächst auf Berichte des UN-Generalsekretärs verwiesen werden, in denen bereits frühzeitig Bezüge zwischen Umweltschäden bzw. nachteiligen Umweltveränderungen und Sicherheitsperspektiven identifiziert worden sind. Dies gilt beispielsweise bereits für „An Agenda for Peace“ des UN-Generalsekretärs *Boutros Boutros-Ghali* aus dem Juni 1992,<sup>120</sup> für „In Larger Freedom: Towards Development, Security and Human Rights for All“ von *Kofi Annan* aus dem März 2005<sup>121</sup> sowie – nunmehr bereits explizit und ausführlich – für „Climate Change and its Possible Security Implications“ von *Ban Ki-moon* aus dem September 2009.<sup>122</sup> Ausdruck der verschiedenen Aktivitäten der Vereinten Nationen in diesem Bereich ist weiterhin beispielsweise die Gründung des UN Climate Security Mechanism im Jahre 2018 – eine gemeinsame Initiative des United Nations Department of Political and Peacebuilding Affairs (DPPA), des United Nations Development Programme (UNDP), des United Nations Environment Programme (UNEP), sowie des United Nations Department of Peace Operations (DPO)<sup>123</sup> – und nicht zuletzt auch die ebenfalls im Jahre 2018 etablierte Group of Friends on Climate and Security, ein auf Initiative Deutschlands und Naurus auf informeller Ebene gegründetes Netzwerk im Rahmen der Vereinten Nationen, dem aktuell bereits 78 Mitgliedstaaten angehören.<sup>124</sup> Die UN-Generalversammlung selbst hat überdies am 3. Juni 2009 eine

114 EU High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy, Joint Communication to the European Parliament and the Council, A New Outlook on the Climate and Security Nexus: Addressing the Impact of Climate Change and Environmental Degradation on Peace, Security and Defence, JOIN(2023) 19 final of 28 June 2023.

115 Council of the European Union, Climate Change and Defence Roadmap, EEAS(2020) 1251 of 6 November 2020.

116 Council of the European Union, Concept for an Integrated Approach on Climate Change and Security, EEAS(2021) 770 of 16 September 2021.

117 European External Action Service, Joint Progress Report on Climate, Defence and Security (2020-2022): Implementing the Climate Change and Defence Roadmap and the Concept for an Integrated Approach on Climate Change and Security, EEAS(2022) 1721 of 11 October 2022.

118 Siehe exemplarisch statt vieler Auswärtiges Amt, Klimawandel – Die größte Sicherheitsbedrohung unserer Zeit, 2. Oktober 2023, erhältlich im Internet unter: <<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/klimaaussenpolitik/klima-sicherheit-2179664>> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

119 Nähere Informationen finden sich im Internet unter: <<https://berlin-climate-security-conference.de/>> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

120 UN, An Agenda for Peace – Preventive Diplomacy, Peacemaking and Peace-keeping, Report of the Secretary-General pursuant to the statement adopted by the Summit Meeting of the Security Council on 31 January 1992, 1992, paras. 12 f.

121 UN, In Larger Freedom: Towards Development, Security and Human Rights for All, Report of the Secretary-General, UN Doc. A/59/2005 of 21 March 2005, para. 78 („The threats to peace and security in the twenty-first century include not just international war and conflict but civil violence, organized crime, terrorism and weapons of mass destruction. They also include poverty, deadly infectious disease and environmental degradation since these can have equally catastrophic consequences.“).

122 UN, Climate Change and its Possible Security Implications, Report of the Secretary-General, UN Doc. A/64/350 of 11 September 2009.

123 Nähere Informationen zum UN Climate Security Mechanism finden sich beispielsweise im Internet unter: <<https://www.un.org/climatesecuritymechanism/en>> (zuletzt besucht am 4. März 2025).

124 Stand November 2024. Vgl. zur Group of Friends on Climate and Security auch beispielsweise Security Council Report, The UN Security Council and Climate Change: Tracking the Agenda after the 2021 Veto, Research Report

Resolution mit dem Titel „Climate Change and its Possible Security Implications“ verabschiedet, in der sie unter anderem ihre Besorgnis darüber zum Ausdruck bringt, dass „the adverse impacts of climate change, including sea-level rise, could have possible security implications“ und vor diesem Hintergrund die relevanten Organe der Vereinten Nationen dazu einlädt, „as appropriate and within their respective mandates, to intensify their efforts in considering and addressing climate change, including its possible security implications“.<sup>125</sup>

No. 4, 30 December 2022, S. 8 f.

125 UN GA-Res. 63/281, Climate Change and its Possible Security Implications, UN Doc. A/RES/63/281 of 11 June 2009.

## D. Völkerrechtlich zulässige Rechtsverwirklichungsoptionen für den globalen Gemeinwohlbelang Klimabewahrung aus der Perspektive des internationalen Friedenssicherungsrechts

Die in diesen internationalen Versicherheitlichungsdiskursen und -prozessen ihren Ausdruck findende Wahrnehmung des globalen Klimawandels als zumindest auch eine potentielle Bedrohung für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit etabliert und illustriert Verbindungslinien zwischen den beiden Staatengemeinschaftsinteressen der Bewahrung des Weltklimas sowie der weltweiten Friedenssicherung und damit auch – aus positivrechtlicher Perspektive betrachtet – Brückenstrukturen und Zusammenhänge zwischen ihren jeweiligen völkerrechtlichen Ordnungsregimen. Vor diesem Hintergrund stellt sich angesichts der weiterhin fortbestehenden Rechtsverwirklichungsherausforderungen im Bereich des völkerrechtlichen Klimabewahrungsrechts insbesondere die Frage, ob und wenn ja, auf welche Weise der globale Gemeinwohlbelang des Klimaschutzes in das internationale Friedenssicherungsrecht in einer Weise integriert werden kann, dass sich hieraus völkerrechtlich zulässige Handlungsoptionen für eine weitere Verbesserung der Bewältigungsbemühungen in Bezug auf diese Menschheitsaufgabe ergeben.

Trotz der mit dem weltweiten Klimawandel, aus der Versicherheitlichungsperspektive betrachtet, ebenfalls verbundenen Herausforderungen für die nationale und internationale Sicherheit, gehört zu diesen völkerrechtlich zulässigen Handlungsoptionen jedenfalls nicht – und dies sei eingangs deutlich hervorgehoben – die Möglichkeit für einzelne Staaten oder Staatengruppen, unilateral durch Drohung mit, oder gar Anwendung von, militärischer Gewalt andere Länder zu einer ambitionierteren Klimaschutzpolitik zu veranlassen. Den im Prinzip unbestrittenen normativen Kern<sup>126</sup> des heutigen internationalen Friedenssicherungsrechts bildet nämlich das in Art. 2 Ziff. 4 UN-Charta völkervertragsrechtlich statuierte sowie darüber hinaus Geltung als Völkergewohnheitsrecht beanspruchende Verbot jeder gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines Staates gerichtete oder sonst mit den Zielen der Vereinten Nationen unvereinbare Androhung oder Anwendung von Gewalt.<sup>127</sup> Die letztgenannten Elemente dieser Bestimmung („gegen die territoriale Unversehrtheit“ etc.) werden dabei richtigerweise ganz überwiegend nicht als Qualifikationen verstanden, welche eine einschränkende Auslegung des Anwendungsbereichs des völkerrechtlichen Gewaltverbots nahelegen, sondern benennen – ohne eigenständig relevante Tatbestandsmerkmale zu sein – lediglich besonders schwerwiegende Verstöße gegen diese Rechtsregel.<sup>128</sup> Unabhängig von der mit der Androhung bzw. Anwendung von Gewalt verfolgten Zwecksetzung unterfällt somit

126 In diesem Sinne auch beispielsweise IGH, *Case Concerning Armed Activities on the Territory of the Congo* (Democratic Republic of Congo v. Uganda), ICJ-Reports 2005, 168 (223) („The prohibition against the use of force is a cornerstone of the United Nations Charter.“).

127 Allgemein und eingehender zum Rechtscharakter und Regelungsgehalt des völkerrechtlichen Gewaltverbots siehe überdies beispielsweise IGH, *Case Concerning Military and Paramilitary Activities in and against Nicaragua* (Nicaragua v. Vereinigte Staaten von Amerika), ICJ-Reports 1986, 14 (97 ff.); *Tams*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 1, Art. 2 (4), Rn. 27 ff.; *Dahm/Delbrück/Wolfrum*, *Völkerrecht*, Bd. I/3, 816 ff.; *Bothe*, in: Proelß (Hrsg.), *Völkerrecht*, 893 (902 ff.); *Klabbers*, *International Law*, 203 ff.; *Gill/Tibori-Szabo*, *The Use of Force*, 57 ff.; *Gray/Sanger*, in: Evans (Hrsg.), *International Law*, 592 (594 ff.); *Wittich*, in: Reinisch (Hrsg.), *Österreichisches Handbuch des Völkerrechts*, Bd. I, 425 ff.

128 Vgl. hierzu auch *Dahm/Delbrück/Wolfrum*, *Völkerrecht*, Bd. I/3, 823 f.; *von Arnould*, *Völkerrecht*, Rn. 1052; *Stein/von Buttlar/Kotzur*, *Völkerrecht*, § 44, Rn. 4; *Tams*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 1, Art. 2 (4), Rn. 95 ff.; *Peters/Petrig*, *Völkerrecht – Allgemeiner Teil*, 335; *Krajewski*, *Völkerrecht*, § 9 Rn. 26; *Nowrot/Schabacker*, *American University International Law Review* 14 (1998), 321 (335 ff.), m.w.N.

jegliche Waffengewalt in den zwischenstaatlichen Beziehungen – und damit auch entsprechende Vorgehensweisen, die man als klimaschützende bzw. klimabewahrende Militärinterventionen bezeichnen könnte – dem Anwendungsbereich des völkerrechtlichen Gewaltverbots,<sup>129</sup> ohne dass sich überdies ein solches unilaterales Staatenhandeln auf einen völkerrechtlich anerkannten Rechtfertigungsgrund wie beispielsweise das Recht auf Selbstverteidigung, welches sowohl in Art. 51 UN-Charta seine völkervertragsrechtliche Grundlage findet, als auch völkergewohnheitsrechtliche Geltung beanspruchen kann,<sup>130</sup> stützen ließe.<sup>131</sup>

Die der Versicherheitlichungsperspektive zugrunde liegende Wahrnehmung des globalen Klimawandels als zumindest auch eine mögliche Bedrohung für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit kommt jedoch im Lichte des internationalen Friedenssicherungsrechts insofern eine potentiell auch die Rechtsverwirklichungsoptionen im Bereich des völkerrechtlichen Klimabewahrungsregimes erweiternde Relevanz zu, als sie gegebenenfalls den Anwendungsbereich des Systems kollektiver Sicherheit der Vereinten Nationen mit dem UN-Sicherheitsrat als seinem institutionellen Zentrum eröffnet. Und in der Tat wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten im Rahmen dieses Hauptorgans der Vereinten Nationen bereits verschiedentlich Diskussionen über die Folgen des globalen Klimawandels auch aus der Perspektive einer möglichen Bedrohung für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit geführt und vereinzelt auch weitergehende Aktivitäten entfaltet.

Eine erste, für alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen offene Debatte fand im UN-Sicherheitsrat auf Initiative des Vereinigten Königreichs am 17. April 2007 statt. Bereits im Rahmen dieser Diskussion wurden allerdings signifikante Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedstaaten deutlich. Während eine ganze Reihe von Staaten wie beispielsweise Belgien, Deutschland, Ghana, Italien, Kanada, Palau, Panama, Papua-Neuguinea, die Salomonen, Südkorea, die Slowakei und Tuvalu den globalen Klimawandel als eine mögliche Gefahr für die internationale Sicherheit charakterisierten und ein zukünftiges Tätigwerden des UN-Sicherheitsrates in diesem Zusammenhang grundsätzlich befürworteten und begrüßten, lehnten ebenfalls nicht wenige UN-Mitgliedstaaten wie unter anderem Ägypten, Argentinien, Bangladesch, China, Indien, Kuba, Mexiko, Pakistan, die Russische Föderation, Südafrika und der Sudan entsprechende Aktivitäten dieses Hauptorgans der Vereinten Nationen zur Verwirklichung des globalen Gemeinwohlbelangs Klimabewahrung ab.<sup>132</sup> Ein ähnliches, ebenfalls von divergierenden Wahrnehmungen der Mitglieder der internationalen Staatengemeinschaft geprägtes Bild zeigte sich auch im Kontext der nächsten, für alle Mitgliedstaaten offenen und dieses Mal von Deutschland initiierten Debatte im UN-Sicherheitsrat, welche am 20. Juli 2011

129 So allgemein im Hinblick auf so genannte „ökologische Interventionen“ auch bereits *Nettesheim*, Archiv des Völkerrechts 34 (1996), 168 (176 f.).

130 Zur Qualifizierung des Selbstverteidigungsrechts als Bestandteil des Völkergewohnheitsrechts siehe bereits statt vieler IGH, *Case Concerning Military and Paramilitary Activities in and against Nicaragua* (Nicaragua v. Vereinigte Staaten von Amerika), ICJ-Reports 1986, 14 (93 ff.); *Alexandrov*, Self-Defense Against the Use of Force in International Law, 93 ff.; *Aust*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), Charter of the United Nations, Bd. 2, Art. 51, Rn. 10 ff.; *Heintschel von Heinegg*, in: Ipsen (Hrsg.), Völkerrecht, § 56, Rn. 4 f.; *Dinstein*, War, Aggression and Self-Defence, 198 f.

131 Eine solche Möglichkeit ist schon deswegen ausgeschlossen, weil in den vorliegend relevanten Fallkonstellationen ersichtlich kein bewaffneter Angriff i.S.d. Art. 51 UN-Charta gegeben ist; es also an dem Vorliegen desjenigen Tatbestandsmerkmals fehlt, dem als Voraussetzung für die Ausübung des Selbstverteidigungsrechts regelmäßig eine Schlüsselfunktion für die Feststellung einer nach Art. 51 UN-Charta gerechtfertigten Anwendung militärischer Gewalt zukommt. Zur letztgenannten Wahrnehmung siehe statt vieler *Aust*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), Charter of the United Nations, Bd. 2, Art. 51, Rn. 17; *Tietje/Nowrot*, Neue Zeitschrift für Wehrrecht 44 (2002), 1 (5); *Wittich*, in: Reinisch (Hrsg.), Österreichisches Handbuch des Völkerrechts, Bd. I, 425 (444).

132 Siehe zur Debatte im Einzelnen UN Doc. S/PV.5663 of 17 April 2007. Vgl. hierzu sowie zu den im Rahmen der Diskussion deutlich gewordenen unterschiedlichen Auffassungen und Meinungsverschiedenheiten auch beispielsweise *Kloke*, Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen als Weltgesetzgeber, 282 ff.; *de Wet*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), Charter of the United Nations, Bd. 2, Art. 39, Rn. 41; *Wittig*, German Yearbook of International Law 54 (2011), 627 (629).

stattfand.<sup>133</sup> Allerdings gelang es den Mitgliedern dieses Gremiums trotz dieser Meinungsunterschiede erstmals – und in bislang nachfolgend auch nicht wiederholter Weise – sich auf eine Erklärung des Präsidenten des UN-Sicherheitsrates, abgegeben im Namen aller Mitglieder, zu einigen, die ebenfalls am 20. Juli 2011 nach längeren und schwierigen Verhandlungen<sup>134</sup> angenommen wurde. In dieser Stellungnahme bringt der UN-Sicherheitsrat insbesondere auch seine Besorgnis zum Ausdruck, dass „possible adverse effects of climate change may, in the long run, aggravate certain existing threats to international peace and security“ und dass „possible security implications of loss of territory of some States caused by sea-level-rise may arise, in particular in small low-lying island States“.<sup>135</sup>

In der Folgezeit fanden weitere offene Debatten im UN-Sicherheitsrat über die Folgen des globalen Klimawandels auch aus der Perspektive einer möglichen Bedrohung für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit statt, ohne dass die grundsätzlichen Meinungsunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten in dieser Fragestellung überwunden werden konnten. Dies gilt beispielsweise für die auf Initiative Neuseelands initiierte Debatte zu dem Thema „Peace and Security Challenges Facing Small Island Developing States“ am 30. Juli 2015,<sup>136</sup> die auf Initiative Schwedens durchgeführte Diskussion am 11. Juli 2018,<sup>137</sup> die auf Initiative der Dominikanischen Republik initiierte Diskussion am 25. Januar 2019,<sup>138</sup> die auf Initiative Deutschlands angesetzte offene Diskussion am 24. Juli 2020,<sup>139</sup> die auf Initiative Gabuns durchgeführte offene Debatte zum Thema „Threats to International Peace and Security – Climate and Security in Africa“ am 12. Oktober 2022,<sup>140</sup> die auf Initiative der Vereinigten Arabischen Emirate abgehaltene offene Diskussion am 13. Juni 2023,<sup>141</sup> sowie die auf Initiative Guyanas durchgeführte offene Debatte zum Thema „Maintenance of International Peace and Security – The Impact of Climate Change and Food Insecurity“ am 13. Februar 2024.<sup>142</sup>

Überdies hat der UN-Sicherheitsrat zwar seit der zweiten Hälfte der 2010er Jahre eine Reihe von Resolutionen angenommen, in denen in einem länderspezifischen bzw. regionalen Kontext auch die potentiell negativen Konsequenzen des globalen Klimawandels für die Stabilität der entsprechenden Staaten bzw. Regionen hervorgehoben werden. Erstmals erfolgte dies in der Resolution 2349 (2017) vom 31. März 2017 zu den Ländern des Tschadseebeckens, in der sich folgender Abschnitt findet: „*Recognises* the adverse effects of climate change and ecological changes among other factors on the stability of the Region, including through

133 Siehe zu dieser Diskussion im Einzelnen UN Doc. S/PV.6587 of 20 July 2011. Vgl. hierzu auch unter anderem *Wittig*, German Yearbook of International Law 54 (2011), 627 ff.; *Kloke*, Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen als Weltgesetzgeber, 310 ff.; *de Wet*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), Charter of the United Nations, Bd. 2, Art. 39, Rn. 42.

134 Vgl. die Darstellung bei *Wittig*, German Yearbook of International Law 54 (2011), 627 (635) („These diverging views were also reflected in the very difficult negotiations on the Presidential Statement (PRST), which Germany undertook with the members of the Council prior to the debate and which was not successfully concluded until the afternoon of 20 July, during the final stages of the debate.“).

135 UN, Statement by the President of the Security Council, UN Doc. S/PRST/2011/15 of 20 July 2011. Siehe hierzu auch beispielsweise *Wittig*, German Yearbook of International Law 54 (2011), 627 (635 ff.); *de Wet*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), Charter of the United Nations, Bd. 2, Art. 39, Rn. 42 f.

136 Vgl. zu dieser Debatte im Detail UN Doc. S/PV.7499 of 30 July 2015.

137 Siehe hierzu im Einzelnen UN Doc. S/PV.8307 of 11 July 2018.

138 Vgl. zu dieser Debatte im Einzelnen UN Doc. S/PV.8451 of 25 January 2019. Siehe hierzu auch unter anderem *Bourghelle*, Völkerrechtsblog vom 9. Dezember 2019.

139 Hierzu beispielsweise adelphi, Maintenance of International Peace and Security: Climate and Security, Open Video Teleconferencing of the UN Security Council, July 2020.

140 Siehe hierzu im Einzelnen UN Doc. S/PV.9150 of 12 October 2022.

141 Vgl. zu dieser Debatte im Detail UN Doc. S/PV.9345 of 13 June 2023.

142 Siehe hierzu im Einzelnen UN Doc. S/PV.9547 of 13 February 2024; sowie UN Doc. S/PV.9547 (Resumption 1) of 13 February 2024. Vgl. dazu auch adelphi/Permanent Mission of Guyana to the United Nations, Weathering Risk – The Impact of Climate Change & Food Insecurity on the Maintenance of International Peace & Security, Report on Guyana’s Signature Event during its Presidency of the UN Security Council, October 2024, 8 ff.

water scarcity, drought, desertification, land degradation, and food insecurity, and *emphasises* the need for adequate risk assessments and risk management strategies by governments and the United Nations relating to these factors; [...].”<sup>143</sup> Vergleichbare Feststellungen finden sich nachfolgend unter anderem in Resolution 2408 (2018) vom 27. März 2018 zu Somalia,<sup>144</sup> in Resolution 2423 (2018) vom 28. Juni 2018 zu Mali,<sup>145</sup> in Resolution 2429 (2018) vom 13. Juli 2018 zu Sudan/Darfur,<sup>146</sup> in Resolution 2457 (2019) vom 27. Februar 2019 zu den bewaffneten Konflikten in Afrika,<sup>147</sup> in Resolution 2625 (2022) vom 15. März 2022 zum Südsudan,<sup>148</sup> in Resolution 2640 (2022) vom 29. Juni 2022 zu Mali<sup>149</sup> sowie in Resolution 2657 (2022) vom 31. Oktober 2022 zu Somalia,<sup>150</sup> in Resolution 2759 (2024) vom 14. November 2024 zur Zentralafrikanischen Republik<sup>151</sup> sowie in Resolution 2767 (2024) vom 27. Dezember 2024 zu Somalia.<sup>152</sup> Gleichwohl scheiterte am 13. Dezember 2021 ein von Irland und Niger eingebrachter und von insgesamt 113 UN-Mitgliedstaaten unterstützter Resolutionsentwurf, welcher insgesamt und aus übergreifender Perspektive eine umfassendere Berücksichtigung der Folgen des globalen Klimawandels bei der Arbeit des UN-Sicherheitsrates vorsah, trotz Zustimmung von zwölf der fünfzehn Mitglieder dieses Gremiums an dem gemäß Art. 27 Abs. 3 UN-Charta relevanten „Veto“ der Russischen Föderation.<sup>153</sup>

Aber welchen Beitrag könnte der UN-Sicherheit denn überhaupt in völkerrechtlich zulässiger Weise zu einer weiteren Optimierung der Rechtsverwirklichung im Bereich des Klimabewahrungsrechts leisten, wenn er in seiner Entscheidungsfindung nicht länger durch das Veto einzelner ständiger Mitglieder wie der Russischen Föderation blockiert würde? Gemäß Art. 24 Abs. 1 UN-Charta trägt der Sicherheitsrat die Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit.<sup>154</sup> Während die UN-Generalversammlung auf diesem Politikfeld gemäß Art. 10 und Art. 11 Abs. 1 UN-Charta lediglich Empfehlungen an die Mitgliedstaaten richten kann, hat der Sicherheitsrat auf der Grundlage von Art. 25 UN-Charta zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung des internationalen Friedens und der globalen Sicherheit auch die Möglichkeit, rechtsverbindliche Beschlüsse und Resolutionen zu fassen.<sup>155</sup> Die ihm zur Erfüllung dieser Aufgabe der Friedenssicherung eingeräumten Kompetenzen finden sich dabei laut Art. 24 Abs. 2 UN-Charta unter anderem in dem im vorliegenden Kontext besonders einschlägigen Kapitel VII der UN Charta. Wie bereits hervorgehoben,<sup>156</sup> beziehen sich diese weitreichenden Befugnisse des Sicherheitsrates jedoch nicht auf alle völkerrechtlichen Themenbereiche. Vielmehr erfordern sie jeweils zunächst das Vorliegen und die Feststellung einer Friedensbedrohung bzw. eines Bruchs des Friedens oder einer Angriffshandlung i.S.d.

143 UN SC Res. 2349 (2017) vom 31. März 2017, para. 26.

144 UN SC Res. 2408 (2018) vom 27. März 2018, Präambel.

145 UN SC Res. 2423 (2018) vom 28. Juni 2018, Präambel und para. 68.

146 UN SC Res. 2429 (2018) vom 13. Juli 2018, Präambel und para. 47.

147 UN SC Res. 2457 (2019) vom 27. Februar 2019, Präambel und para. 18.

148 UN SC Res. 2625 (2022) vom 15. März 2022, Präambel und para. 3.

149 UN SC Res. 2640 (2022) vom 29. Juni 2022, Präambel.

150 UN SC Res. 2657 (2022) vom 31. Oktober 2022, Präambel und para. 14.

151 UN SC Res. 2759 (2024) vom 14. November 2024, Präambel.

152 UN SC Res. 2767 (2024) vom 27. Dezember 2024, Präambel.

153 Für den Resolutionsentwurf vgl. UN Doc. S/2021/990 of 13 December 2021. Siehe hierzu auch unter anderem Security Council Report, *The UN Security Council and Climate Change: Tracking the Agenda after the 2021 Veto*, Research Report No. 4, 30 December 2022, S. 1 ff. Allgemein und eingehend zu dem auf Abstimmungen im UN-Sicherheitsrat anwendbaren Regelungsregime *Zimmermann*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 1, Art. 27, Rn. 53 ff., m.w.N.

154 Zum Regelungsgehalt dieser Bestimmung siehe *Peters*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 1, Art. 24, Rn. 11 ff., m.w.N.

155 Eingehender zu dieser Regelung *Peters*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 1, Art. 25, Rn. 8 ff.

156 Siehe *supra* unter C.

## Art. 39 UN-Charta.

Während die Feststellung eines Bruchs des Friedens oder einer Angriffshandlung gemäß Art. 39 UN-Charta durch den Sicherheitsrat in den vergangenen nunmehr beinahe 80 Jahren der Existenz der Vereinten Nationen nur sehr gelegentlich erfolgt ist,<sup>157</sup> kommt dem Begriff der Friedensbedrohung namentlich seit Beginn der 1990er Jahre in der Organpraxis dieses Gremiums eine erhebliche Bedeutung zu. Unter Zugrundelegung eines über die bloße Abwesenheit bewaffneter Konflikte hinausgehenden so genannten positiven Friedensbegriffs,<sup>158</sup> welcher auch die strukturellen Grundlagen und Voraussetzungen für ein konfliktfreies, gutes Leben zwischen den Menschen und Völkern und damit die Schaffung und Erhaltung von gesellschaftlichen Strukturen, die Konflikten nachhaltig entgegenwirken, in den Blick nimmt, hat der Sicherheitsrat – in konkreten Situationen und bezogen auf spezifische Herausforderungen in einzelnen Staaten und Regionen – beispielsweise auch bereits die Existenz rassistischer Regime,<sup>159</sup> den Ausbruch von bestimmten Pandemien,<sup>160</sup> massive Menschenrechtsverletzungen und Flüchtlingsströme,<sup>161</sup> Menschenhandel und das Schmuggeln von Flüchtlingen,<sup>162</sup> den Sturz demokratisch legitimer Regierungen<sup>163</sup> sowie weitere gesellschaftsdestabilisierende Faktoren und humanitäre Krisen als Friedensbedrohungen i.S.d. Art. 39 UN-Charta qualifiziert.

Der UN-Sicherheitsrat hat in seiner bisherigen Praxis jedoch nicht nur das Vorliegen von Friedensbedrohungen i.S.d. Art. 39 UN-Charta in konkreten Situationen und damit bezogen auf spezifische Herausforderungen in einzelnen Staaten und Regionen festgestellt, sondern – und dies erscheint im vorliegenden Kontext besonders hervorhebenswert – im Einklang mit seinen Kompetenzen nach der UN-Charta<sup>164</sup> auch bestimmte abstrakte Phänomene und Bedrohungsszenarien in dieser Weise charakterisiert.<sup>165</sup> Dies gilt zunächst namentlich für das

157 Zu diesem Befund mit entsprechenden Beispielen auch bereits statt vieler *de Wet*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 2, Art. 39, Rn. 51 ff.; *Krajewski*, *Völkerrecht*, § 9 Rn. 47 f.

158 Eingehender zu den Bedeutungsgehalten des positiven Friedensbegriffs *Randelzhofer*, in: Delbrück (Hrsg.), *Völkerrecht und Kriegsverhütung*, 13 ff.; *Delbrück*, in: Kewenig (Hrsg.), *Vereinten Nationen im Wandel*, 131 (138 ff.); *ders.*, in: *ders.*, *Konstitution des Friedens*, 9 (16 ff.); *Zsifkovits*, in: Weiler/Zsifkovits (Hrsg.), *Unterwegs zum Frieden*, 173 (179 ff.); *Tietje*, *Die Rolle der Vereinten Nationen*, 18; *ders./Nowrot*, in: *dies.* (Hrsg.), *Verfassungsrechtliche Dimensionen des Internationalen Wirtschaftsrechts*, 9 (16); *Hobe*, *Duquesne University Law Review* 40 (2002), 655 (658 f.); *ders.*, in: *ders.* (Hrsg.), *Präambel der UN-Charta*, 59 (67 f.); *de Wet*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 2, Art. 39, Rn. 7 ff.; sowie *Gading*, *Der Schutz grundlegender Menschenrechte durch militärische Maßnahmen des Sicherheitsrates*, 82 ff., mit weiteren Nachweisen insbesondere auch zu dem vormalig vor allem in der Politikwissenschaft vertretenen so genannten negativen Friedensbegriff, welcher sich allein durch die Abwesenheit von Krieg definierte.

159 So beispielsweise UN SC Res. 217 (1965) vom 20. November 1965 in Bezug auf die Situation in Südrhodesien; sowie UN SC Res. 418 (1977) vom 4. November 1977 in Bezug auf die Situation in Südafrika.

160 Vgl. explizit UN SC Res. 2177 (2014) vom 18. September 2014 in Bezug auf den Ausbruch einer Ebola-Pandemie in Afrika; siehe in diesem Kontext auch unter anderem UN SC Res. 1308 (2000) vom 17. Juli 2000 (HIV/AIDS); UN SC Res. 2439 (2018) vom 30. Oktober 2018 (Ebola); sowie in jüngerer Zeit in Bezug auf COVID-19 beispielsweise UN SC Res. 2532 (2020) vom 1. Juli 2020; und UN SC Res. 2565 (2021) vom 26. Februar 2021, Präambel („*Considering that the unprecedented extent of the COVID-19 pandemic is likely to endanger the maintenance of international peace and security*”) (Hervorhebung im Original). Siehe hierzu auch unter anderem *Pobjie*, *ZaöRV* 81 (2021), 117 ff.

161 Hierzu exemplarisch UN SC Res. 688 (1991) vom 8. April 1991 zur Situation im Nordirak; UN SC Res. 824 (1993) vom 6. Mai 1993 zur Situation in Bosnien und Herzegowina; UN SC Res. 918 (1994) vom 17. Mai 1994 zur Situation in Ruanda; UN SC Res. 1101 (1997) vom 28. März 1997 zur Situation in Albanien; UN SC Res. 1199 (1998) vom 23. September 1998 zur Situation im Kosovo; UN SC Res. 1973 (2011) vom 17. März 2011 zur Situation in Libyen.

162 Siehe unter anderem UN SC Res. 2240 (2015) vom 9. Oktober 2015 in Bezug auf die Situation in Libyen.

163 Vgl. beispielsweise UN SC Res. 940 (1994) vom 31. Juli 1994 in Bezug auf die Situation in Haiti; UN SC Res. 1132 (1997) vom 8. Oktober 1997 in Bezug auf die Situation in Sierra Leone; sowie UN SC Res. 2056 (2012) vom 5. Juli 2012 in Bezug auf die Situation in Mali.

164 So im Hinblick auf die Qualifizierung abstrakter Gefahren und Phänomene als Friedensbedrohung i.S.d. Art. 39 UN-Charta durch den Sicherheitsrat auch bereits unter anderem *Wolfrum*, in: Dicke u.a. (Hrsg.), *Liber amicorum Jost Delbrück*, 865 (874 f.); *Talmon*, *American Journal of International Law* 99 (2005), 175 (180 f.); *Penny*, in: Scott/Ku (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, 25 (39 ff.); *Aston*, *ZaöRV* 62 (2002), 257 (277 ff.); *ders.*, *Sekundärgesetzgebung internationaler Organisationen*, 89 ff., m.w.N. auch zur Gegenauffassung.

165 Vgl. hierzu auch *de Wet/Wood*, *Peace, Threat to the*, Rn. 36, in: Peters (Hrsg.), *Max Planck Encyclopedia of Public*

Phänomen und die Akte des internationalen Terrorismus, welche dieses Hauptorgan der Vereinten Nationen seit Beginn der 2000er Jahre<sup>166</sup> bereits verschiedentlich, unabhängig von einer konkreten Situation, als *per se* eine Friedensbedrohung gemäß Kapitel VII der UN-Charta qualifiziert hat. Exemplarisch sei hier auf seine Feststellung in Resolution 2462 (2019) vom 28. März 2019 verwiesen, „that terrorism in all forms and manifestations constitutes one of the most serious threats to international peace and security“.<sup>167</sup> Gleiches gilt in diesem Zusammenhang für „linkages between international terrorism and organized crime, whether domestic or transnational, which constitute a serious challenge and a threat to international security“<sup>168</sup> sowie für das Phänomen ausländischer Mitglieder von Terrorgruppen.<sup>169</sup> Ein weiteres abstraktes Handlungsfeld bzw. Szenario, welches der UN-Sicherheitsrat überdies in seiner Praxis bereits gemäß Art. 39 UN-Charta als *per se* den Weltfrieden und die internationale Sicherheit bedrohend qualifiziert hat, bildet die Weiterverbreitung von nuklearen, biologischen und chemischen Waffen sowie ihrer Trägersysteme. In seiner Resolution 1540 (2004) vom 28. April 2004 stellt er diesbezüglich fest, „that proliferation of nuclear, chemical and biological weapons, as well as their means of delivery, constitutes a threat to international peace and security“.<sup>170</sup>

Der Umstand, dass der Sicherheitsrat im Unterschied hierzu bislang – nicht zuletzt mangels entsprechender Mehrheiten unter seinen Mitgliedern – die zukünftig wahrscheinlichen Konsequenzen des globalen Klimawandels noch nicht als Friedensbedrohung i.S.d. Art. 39 UN-Charta charakterisiert hat, sollte nicht gleichsam vorschnell zu der Schlussfolgerung Anlass geben, dass es ihm für eine solche Feststellung im vorliegenden Kontext an einer entsprechenden Kompetenz nach Kapitel VII der UN-Charta mangeln würde.<sup>171</sup> Dieses Hauptorgan der Vereinten Nationen verfügt bei der Feststellung einer Friedensbedrohung auf der Grundlage von Art. 39 UN-Charta anerkanntermaßen über einen sehr weiten Einschätzungsspielraum.<sup>172</sup> Vor diesem Hintergrund sowie unter Berücksichtigung der bisherigen, insgesamt von der Akzeptanz der UN-Mitgliedstaaten getragenen Organpraxis und im Lichte der mit dem globalen Klimawandel in vielgestaltiger Weise potentiell verbundenen Herausforderungen für die internationale Sicherheit<sup>173</sup> wird man aus völkerrechtlicher Perspektive eine zukünftig möglicherweise erfolgende Qualifizierung der Konsequenzen der weltweiten

International Law, erhältlich im Internet unter: <[www.mpepil.com/](http://www.mpepil.com/)> (zuletzt besucht am 4. März 2025) („so-called ‘generic’ threats to the peace“).

166 Siehe erstmals UN SC Res. 1373 (2001) vom 28. September 2001, Präambel.

167 UN SC Res. 2462 (2019) vom 28. März 2019, Präambel. Vgl. überdies exemplarisch UN SC Res. 1566 (2004) vom 8. Oktober 2004; UN SC Res. 1989 (2011) vom 17. Juni 2011; UN SC Res. 2178 (2014) vom 24. September 2014; UN SC Res. 2249 (2015) vom 20. November 2015; UN SC Res. 2396 (2017) vom 21. Dezember 2017.

168 UN SC Res. 2482 (2019) vom 19. Juli 2019, para. 1.

169 UN SC Res. 2178 (2014) vom 24. September 2014.

170 UN SC Res. 1540 (2004) vom 28. April 2004, Präambel.

171 Allgemein zu dieser Wahrnehmung auch unter anderem bereits *de Wet/Wood*, Peace, Threat to the, Rn. 36, in: Peters (Hrsg.), Max Planck Encyclopedia of Public International Law, erhältlich im Internet unter: <[www.mpepil.com/](http://www.mpepil.com/)> (zuletzt besucht am 4. März 2025) („The (political) reluctance of the UN Security Council to expand the meaning of ‘threat to the peace’ does not necessarily imply that it does not have the (legal) competence to do so.“); sowie speziell in Bezug auf den globalen Klimawandel beispielsweise *Scott/Ku*, in: dies. (Hrsg.), Climate Change and the UN Security Council, I (2 f.).

172 Hierzu statt vieler International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia, *The Prosecutor v. Dusko Tadić*, Decision of the Appeals Chamber on the Defence Motion for Interlocutory Appeal on Jurisdiction of 2 October 1995, para. 28; *Verdross/Simma*, Universelles Völkerrecht, § 232; *Gill*, Netherlands Yearbook of International Law 46 (1995), 33 (42 f.); *von Arnould*, Völkerrecht, Rn. 1061; *Heintschel von Heinegg*, in: Ipsen (Hrsg.), Völkerrecht, § 57, Rn. 12; *Delbrück*, Verfassung und Recht in Übersee 26 (1993), 6 (13 ff.); *de Wet*, in: Simma/Khan/Nolte/Paulus (Hrsg.), Charter of the United Nations, Bd. 2, Art. 39, Rn. 4 ff.; *dies.*, The Chapter VII Powers of the United Nations Security Council, 133 ff.; *Wolfrum*, in: Dicke u.a. (Hrsg.), Liber amicorum Jost Delbrück, 865 (874); *Stein/von Buttlar/Kotzur*, Völkerrecht, § 55, Rn. 1; *Ruffert/Walter*, Institutionalisiertes Völkerrecht, Rn. 427; *Nowrot/Schabacker*, American University International Law Review 14 (1998), 321 (356).

173 Siehe hierzu bereits im Überblick *supra* unter C.

Klimaveränderungen als Friedensbedrohung i.S.d. Art. 39 UN-Charta durch den Sicherheitsrat zweifelsohne als noch von seinem weiten Einschätzungsspielraum umfasst ansehen können.

Und welche Maßnahmen könnte der UN-Sicherheitsrat im Falle einer solchen Feststellung gemäß Art. 39 UN-Charta dann in völkerrechtlich zulässiger Weise ergreifen, um die Rechtsverwirklichung auf dem Gebiet der globalen Klimabewahrung weiter zu optimieren? Nun, im vorliegenden Kontext geht es jedenfalls nicht um die diesem Hauptorgan nach vielfach vertretener und zutreffender Auffassung auch zustehende – und in den vergangenen Jahrzehnten bekanntermaßen bereits verschiedentlich in Anspruch genommene<sup>174</sup> – Kompetenz, im Sinne einer Ausnahme vom völkerrechtlichen Gewaltverbot auf der Grundlage von Art. 42 S. 2 i.V.m. Art. 48 Abs. 1 UN-Charta einzelne oder auch alle Mitglieder der Vereinten Nationen zur Anwendung militärischer Gewalt zu autorisieren.<sup>175</sup> Obgleich man die Zulässigkeit und Gebotenheit solcher durch den Sicherheitsrat legitimierter militärischer Kollektivmaßnahmen auch in Reaktion auf massive Umweltzerstörungen und weitere schwerwiegende ökologische Herausforderungen prinzipiell in bestimmten Konstellationen als völkerrechtsgemäß ansehen kann,<sup>176</sup> so ist zumindest nicht ersichtlich, auf welche Weise sie im vorliegend interessierenden Zusammenhang in der Praxis einen konstruktiven Beitrag zur Verbesserung der internationalen Rechtsverwirklichung im Bereich der globalen Klimabewahrung zu leisten im Stande wären.

Wesentlich erfolgversprechender erscheint im hier relevanten Kontext vielmehr eine Vorgehensweise, welche in der Praxis des UN-Sicherheitsrates in den vergangenen zwei Jahrzehnten im Zusammenhang mit der bereits erwähnten Qualifizierung von abstrakten Phänomenen und Szenarien wie namentlich dem internationalen Terrorismus und der Weiterverbreitung von atomaren, biologischen und chemischen Waffen als Friedensbedrohungen i.S.d. Art. 39 UN-Charta ihren Niederschlag gefunden hat. Gestützt auf seine Kompetenz gemäß Art. 41 UN-Charta zum Erlass verbindlicher Maßnahmen nichtmilitärischen Charakters hat dieses Hauptorgan der Vereinten Nationen zum Zwecke der Bekämpfung des internationalen Terrorismus die Mitgliedstaaten – sowie im Lichte der Regelung des Art. 2 Ziff. 6 UN-Charta auch die wenigen Staaten, die nicht Mitglied der Vereinten Nationen sind<sup>177</sup> – in mehreren seiner Resolutionen unter anderem dazu verpflichtet, mit den Mitteln des jeweiligen innerstaatlichen Rechts die Finanzierung entsprechender Aktivitäten zu verhindern, zu verbieten sowie Verstöße hiergegen als schwerwiegende Straftaten zu qualifizieren.<sup>178</sup> Überdies müssen alle Staaten in diesem Kontext beispielsweise eine grenzüberschreitende Mobilität von Terroristen durch

174 Exemplarisch sei hier verwiesen auf UN SC Res. 678 (1990) vom 29. November 1990, Rn. 2 („Authorizes Member States co-operating with the Government of Kuwait, unless Iraq on or before 15 January 1991 fully implements, as set forth in paragraph I above, the above-mentioned resolutions, to use all necessary means to uphold and implement resolution 660 (1990) and all subsequent relevant resolutions and to restore international peace and security in the area; [...]“) (Hervorhebung im Original); UN SC Res. 794 (1992) vom 3. Dezember 1992, Rn. 16; UN SC Res. 940 (1994) vom 31. Juli 1994, Rn. 4; UN Sec Res. 1973 (2011) vom 17. März 2011, Rn. 4 und 8.

175 Allgemein hierzu sowie zu den Hintergründen für diesen Autorisierungsansatz vgl. statt vieler *Sarooshi*, *The United Nations and the Development of Collective Security*, 142 ff.; *Chesterman*, *Just War or Just Peace?*, 163 ff.; *Krajewski*, *Völkerrecht*, § 9, Rn. 61 ff.; *Gray*, *International Law and the Use of Force*, 341 ff.; *von Arnould*, *Völkerrecht*, Rn. 1066 ff.; *Henderson*, *The Use of Force*, 153 ff.; *de Wet*, in: *Simma/Khan/Nolte/Paulus* (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 2, Art. 42, Rn. 12 ff.; *Tietje/Nowrot*, in: *de Nève/Dobner/Göhlert/Wolf* (Hrsg.), *Terror, Krieg und die Folgen*, 185 (203 ff.); *Heintschel von Heinegg*, in: *Ipsen* (Hrsg.), *Völkerrecht*, § 57, Rn. 19 ff.; *Hernández*, *International Law*, 367 ff.; *Nowrot/Schabacker*, *American University International Law Review* 14 (1998), 321 (352 ff.); *Stein/von Buttlar/Kotzur*, *Völkerrecht*, § 54, Rn. 13 ff.; *Blokker*, *European Journal of International Law* 11 (2000), 541 ff.

176 Hierzu im Grundsatz bereits frühzeitig beispielsweise *Delbrück*, *Verfassung und Recht in Übersee* 26 (1993), 6 (15 f.); *Nettesheim*, *Archiv des Völkerrechts* 34 (1996), 168 (173 ff.).

177 Eingehender zur Regelung des Art. 2 Ziff. 6 UN-Charta vgl. *Talmon*, in: *Simma/Khan/Nolte/Paulus* (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 1, Art. 2 (6), Rn. 1 ff., m.w.N.

178 So exemplarisch UN SC Res. 1373 (2001) vom 28. September 2001, paras. 1 f.; UN SC Res. 2178 (2014) vom 24. September 2014, paras. 2 ff.; UN SC Res. 2462 (2019) vom 28. März 2019, paras. 1 ff.

wirksame Grenzkontrollen verhindern<sup>179</sup> sowie allgemein im Hinblick auf die Bekämpfung des internationalen Terrorismus durch vielerlei aufgeführte Maßnahmen wirksam miteinander kooperieren.<sup>180</sup> Ein im Grundsatz vergleichbares Regelungsregime hat der UN-Sicherheitsrat auf der Grundlage von Art. 41 UN-Charta in seiner Resolutionspraxis auch zum Zwecke der Weiterverbreitung von atomaren, biologischen und chemischen Waffen sowie ihrer Trägersysteme etabliert. Zu den in diesem Zusammenhang beschlossenen Maßnahmen gehört die Verpflichtung aller Länder, nichtstaatliche Akteure mit Hilfe ihres innerstaatlichen Rechts in effektiver Weise an der Entwicklung, dem Erwerb und dem Transport dieser Waffen zu hindern. Überdies müssen die Staaten unter anderem durch Strafverfolgungsmaßnahmen, Export- sowie Transitkontrollen und die Überwachung von Finanztransaktionen sowie Transportdienstleistungen ein effektives innerstaatliches Kontrollregime etablieren und implementieren, um auf diese Weise die transnationale Weiterverbreitung von atomaren, biologischen und chemischen Waffen sowie ihrer Trägersysteme zu unterbinden.<sup>181</sup>

Die Qualifizierung abstrakter Phänomene und Szenarien als Friedensbedrohung i.S.d. Art. 39 UN-Charta durch den UN-Sicherheitsrat hatte also gleichsam naturgemäß die auf Art. 41 UN-Charta gestützte, einseitige Auferlegung von abstrakt-generellen Staatenpflichten zur Folge.<sup>182</sup> Diese verschiedentlich als quasi-legislativ charakterisierte Vorgehensweise des Sicherheitsrates wird zwar in der Staatenpraxis und Völkerrechtslehre gerade auch im Hinblick auf ihre völkerrechtliche Zulässigkeit weiterhin durchaus kontrovers wahrgenommen und diskutiert.<sup>183</sup> Schon im Lichte des im Hinblick auf die zulässigerweise auf der Basis dieser Bestimmung zu ergreifenden Maßnahmen offenen Wortlauts des Art. 41 UN-Charta sowie dem weiten Ermessensspielraum des Sicherheitsrates bei der Entscheidung über geeignete und gebotene Maßnahmen auf dieser Rechtsgrundlage, welche in der Vergangenheit bekanntermaßen unter anderem auch die Errichtung internationaler Straftribunale<sup>184</sup> und die Übernahme ziviler Regierungs- und Verwaltungsaufgaben in einzelnen Territorien<sup>185</sup> eingeschlossen haben, sprechen jedoch die besseren Gründe zweifelsohne für die Annahme, dass der Sicherheitsrat auf der Grundlage dieser Bestimmung auch in quasi-legislativer Weise abstrakt-generelle

179 In diesem Sinne unter anderem UN SC Res. 1373 (2001) vom 28. September 2001, para. 2 lit. g; UN SC Res. 2178 (2014) vom 24. September 2014, para. 8.

180 Siehe z.B. UN SC Res. 1373 (2001) vom 28. September 2001, para. 2 lit. b und lit. f.

181 In diesem Sinne insbesondere UN SC Res. 1540 (2004) vom 28. April 2004, paras. 1 ff.

182 Zu dieser Wahrnehmung auch bereits z.B. *Ruffert/Walter*, Institutionalisiertes Völkerrecht, Rn. 426 („Abstrakte Gefahren erfordern abstrakte Maßnahmen. Deshalb führt die Erstreckung der Kompetenzen in Kapitel VII auf abstrakte Gefahrenlagen dazu, dass dem Sicherheitsrat eine quasi-legislativ Funktion zuwächst.“).

183 Exemplarisch zu dieser Diskussion *Talmon*, *American Journal of International Law* 99 (2005), 175 ff.; *Nolte*, in: *Wolf- rum/Röben* (Hrsg.), *Developments of International Law in Treaty Making*, 237 ff.; *Cárdenas*, *Michigan Journal of International Law* 25 (2004), 1341 ff.; *Boyle/Hartmann/Savaresi*, in: *Scott/Ku* (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, 101 (104 ff.); *von Arnould*, *Völkerrecht*, Rn. 158; *Joyner*, *Leiden Journal of International Law* 20 (2007), 498 ff.; *Aston*, *ZaöRV* 62 (2002), 257 (280 ff.); *ders.*, *Sekundärgesetzgebung internationaler Organisationen*, 94 ff.; *Ruffert/Walter*, *Institutionalisiertes Völkerrecht*, Rn. 425 f.; *Wolfrum*, in: *Dicke u.a.* (Hrsg.), *Liber amicorum Jost Delbrück*, 865 (875 f.); *Zimmermann/Elberling*, *Vereinte Nationen* 52 (2004), 71 ff.; *Tsagourias*, *Leiden Journal of International Law* 24 (2011), 539 ff.; *Fremuth/Griebel*, *Nordic Journal of International Law* 76 (2007), 339 ff.; *Boyle*, in: *Cassese* (Hrsg.), *Realizing Utopia*, 172 ff.; *Kloke*, *Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen als Weltgesetzgeber*, 21 ff.; *Finke/Wandscher*, *Vereinte Nationen* 49 (2001), 168 (170 ff.); *Abi-Saab*, in: *Kohen/Boisson de Chazournes* (Hrsg.), *International Law and the Quest for its Implementation – Liber Amicorum Vera Gowlland-Debbas*, 23 ff.; *Stein/von Buttlar/Kotzur*, *Völkerrecht*, § 55, Rn. 16 ff.; *Happold*, *Leiden Journal of International Law* 16 (2003), 593 ff.; *Binder/Heupel*, in: *Scott/Ku* (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, 186 ff.; *Dicke*, *Vereinte Nationen* 49 (2001), 163; *Neuß*, *Legislative Maßnahmen des UN-Sicherheitsrates*, 137 ff.; *Krisch*, in: *Walter u.a.* (Hrsg.), *Terrorism as a Challenge*, 879 ff.; *Rosand*, *Fordham International Law Journal* 28 (2005), 542 ff.

184 Vgl. UN SC Res. 808 (1993) vom 22. Februar 1993 in Bezug auf das frühere Jugoslawien; sowie UN SC Res. 955 (1994) vom 8. November 1994 im Hinblick auf Ruanda.

185 Exemplarisch UN SC Res. 1244 (1999) vom 10. Juni 1999 im Hinblick auf den Kosovo; sowie UN SC Res. 1272 (1999) vom 25. Oktober 1999 in Bezug auf Osttimor. Siehe hierzu auch statt vieler *de Wet*, in: *Simma/Khan/Nolte/Paulus* (Hrsg.), *Charter of the United Nations*, Bd. 2, Art. 41, Rn. 26 ff.

Staatenpflichten zur – präventiv zu verstehenden – Verhütung<sup>186</sup> sowie Beseitigung von abstrakten Bedrohungen des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit beschließen kann.<sup>187</sup>

Für den Fall, dass der UN-Sicherheitsrat mit der erforderlichen Mehrheit im Hinblick auf die voraussichtlichen Konsequenzen des globalen Klimawandels in abstrakter Weise eine Bedrohung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit i.S.d. Art. 39 UN-Charta feststellen und auf diese Weise den Anwendungsbereich seiner Kompetenzen nach Kapitel VII der UN-Charta eröffnen würde, ist im Lichte der vorangegangenen Befunde und Überlegungen – so man sie denn für zustimmungswürdig erachtet – somit zu konstatieren, dass dieses Hauptorgan der Vereinten Nationen, gestützt auf seine Befugnisse aus Art. 41 UN-Charta, in völkerrechtlich zulässiger Weise auch abstrakt-generelle Pflichten für alle Staaten mit dem Ziel der Verwirklichung des globalen Gemeinwohlbelangs der Klimabewahrung beschließen kann, welche dabei gegebenenfalls von ihrem normativen Regelungsinhalt her auch über das völkerrechtliche Regulierungsniveau hinausgehen können, wie es sich aktuell aus grundsätzlich anwendbaren – dabei allerdings jeweils einem einzelstaatlichen Zustimmungsbedürfnis unterliegenden – völkerrechtlichen Verträgen sowie möglicherweise dem Völkergewohnheitsrecht i.S.d. Art. 38 Abs. 1 lit. b des Statuts des Internationalen Gerichtshofs<sup>188</sup> ergibt. Auf diese Weise wäre es dem UN-Sicherheitsrat zweifelsohne möglich, einen Beitrag zur weiteren Optimierung der Rechtsverwirklichung im Bereich des internationalen Klimabewahrungsrechts zu leisten und damit die Bemühungen im Hinblick auf die effektive Bewältigung dieser für gegenwärtige und zukünftige Generationen zentralen Menschheitsaufgabe in merkbarer Weise zu unterstützen.

186 Vgl. in diesem Sinne zur Zwecksetzung kollektiver Maßnahmen im Rahmen des Systems kollektiver Sicherheit der Vereinten Nationen auch Art. 1 Ziff. 1 UN-Charta.

187 So im Ergebnis auch beispielsweise bereits *Wolfrum*, in: Dicke u.a. (Hrsg.), *Liber amicorum Jost Delbrück*, 865 (875 ff.); *Rosand*, *Fordham International Law Journal* 28 (2005), 542 (551 ff.); *Aston*, *ZaöRV* 62 (2002), 257 (280 ff.); *ders.*, *Sekundärgesetzgebung internationaler Organisationen*, 94 ff.; *Talmon*, *American Journal of International Law* 99 (2005), 175 (181 ff.).

188 Zu völker(gewohnheits)rechtlichen Vorgaben im Bereich des Klimabewahrungsrechts vgl. auch die aktuelle, auf der Grundlage von Art. 96 Abs. 1 UN-Charta erfolgte Anforderung eines Gutachtens des IGH zu der Thematik „Obligations of States in respect of Climate Change“ durch die UN-Generalversammlung vom 29. März 2023 auf der Basis ihrer Resolution 77/276, UN Doc. A/RES/77/276 of 4 April 2023.

## **E. Auf dem Weg zu einem internationalen Klimafriedensrecht**

Die Wahrung bzw. Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit sowie die Bewahrung des Weltklimas im Sinne einer Verhinderung des Fortschreitens des globalen Klimawandels und der Erderwärmung gehören zweifelsohne zu den besonders wesentlichen – und aktuell im Hinblick auf ihre Bewältigung weiterhin bzw. wieder einmal besonders herausgeforderten – Menschheitsaufgaben unserer Zeit. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen dieser Abhandlung der Versuch unternommen worden, unter Rekurs auf Versicherheitlichungsperspektiven entsprechende Verbindungslinien zwischen diesen beiden Staatengemeinschaftsinteressen aufzuzeigen und ihre jeweiligen völkerrechtlichen Regelungsregime gleichsam zusammenzudenken. Auf der Basis eines solchen integrativ-normativen Fusionsansatzes im Sinne der Herausbildung eines internationalen Klimafriedensrechts ist deutlich geworden, dass er – auf der Suche nach Handlungsoptionen für eine weitere Optimierung der transnationalen Rechtsverwirklichung im Bereich des völkerrechtlichen Klimabewahrungsrechts – insbesondere den Blick auf die Eröffnung des Anwendungsbereichs des Systems kollektiver Sicherheit der Vereinten Nationen mit dem UN-Sicherheitsrat als seinem institutionellen Zentrum lenkt.

Ob die Mitglieder des Sicherheitsrates von den Kompetenzen dieses Hauptorgans der Vereinten Nationen nach Kapitel VII UN-Charta im Zusammenhang mit der Bekämpfung des globalen Klimawandels in kurz- oder jedenfalls mittelfristiger Perspektive tatsächlich Gebrauch machen werden, lässt sich natürlich nur sehr schwerlich vorhersagen. Die Zukunft ist auch in dieser Hinsicht, wie immer, ungewiss und liegt für uns damit gleichsam „in Finsternis“, aber eines erscheint doch im Lichte der vorangegangenen Ausführungen ziemlich sicher: Das Völkerrecht würde einer solchen Vorgehensweise des Sicherheitsrates – und damit auch der sich vor diesem Hintergrund in der internationalen Praxis manifestierenden Herausbildung und Verwirklichung eines internationalen Klimafriedensrechts – nicht im Wege stehen.

## Literaturverzeichnis

- ABI-SAAB, Georges, The Security Council *Legibus Solutus?* On the Legislative Forays of the Council, in: Kohen, Marcello G./Boisson de Chazournes, Laurence (Hrsg.), *International Law and the Quest for its Implementation – Liber Amicorum Vera Gowlland-Debbas*, Leiden 2010, 23-43.
- ALEXANDROV, Stanimir A., *Self-Defense Against the Use of Force in International Law*, The Hague u.a. 1996.
- ALEXY, Robert, *Theorie der juristischen Argumentation*, 2. Auflage, Frankfurt am Main 1991.
- ANDERHEIDEN, Michael, *Gemeinwohl in Republik und Union*, Tübingen 2006.
- ARCAS, Rafael Leal, *Is the Kyoto Protocol an Adequate Environmental Agreement to Resolve the Climate Change Problem?*, *European Environmental Law Review* 10 (2001), 282-294.
- ARNAULD, Andreas von, *Völkerrecht*, 5. Auflage, Heidelberg 2023.
- ASTON, Jurij Daniel, *Sekundärgesetzgebung internationaler Organisationen zwischen mitgliedstaatlicher Souveränität und Gemeinschaftsdisziplin*, Berlin 2005.
- Die Bekämpfung abstrakter Gefahren für den Weltfrieden durch legislative Maßnahmen des Sicherheitsrats – Resolution 1373 (2001) im Kontext, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 62 (2002), 257-291.
- ATAPATTU, Sumudu, *Climate Change: Disappearing States, Migration, and Challenges for International Law*, *Washington Journal of Environmental Law and Policy* 4 (2014), 1-35.
- AUBY, Jean-Bernard, *Public Goods and Global Administrative Law*, in: Anthony, Gordon/Auby, Jean-Bernard/Morison, John/Zwart, Tom (Hrsg.), *Values in Global Administrative Law*, Oxford/Portland 2011, 239-249.
- BAIL, Christoph, *Das Klimaschutzregime nach Kyoto*, *Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht* 1998, 457-464.
- BALLREICH, Hans, *Technologietransfer als Völkerrechtsproblem*, *German Yearbook of International Law* 24 (1981), 329-366.
- BALS, Christoph/SCHWARZ, Rixa, *Krisenprävention durch Klima- und Energiesicherheit, Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 146-152.
- BALZACQ, Thierry, *The Three Faces of Securitization: Political Agency, Audience and Context*, *European Journal of International Relations* 11 (2005), 171-201.
- BARRETT, Jill, *The Negotiation and Drafting of the Climate Change Convention*, in: Churchill/Freestone (Hrsg.), *International Law and Global Climate Change*, London 1991, 183-200.
- BARTENSTEIN, Kristin, *Zwischenstaatliche Umweltgerechtigkeit*, in: Proelß, Alexander (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 2. Auflage, Berlin/Boston 2022, 53-94.
- BENVENISTI, Eyal/NOLTE, Georg (Hrsg.), *Community Interests Across International Law*, Oxford 2018.
- BEYERLIN, Ulrich, *Rio Konferenz 1992: Beginn einer neuen globalen Umweltrechtsordnung?*, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 54 (1994), 124-149.
- *Pactum de contrahendo und pactum de negotiando im Völkerrecht?*, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 36 (1976), 407-443.
- BEYERLIN, Ulrich/MARAUHN, Thilo, *International Environmental Law*, Oxford 2011.
- *Rechtsetzung und Rechtsdurchsetzung im Umweltvölkerrecht nach der Rio-Konferenz 1992*, Berlin 1997.
- BIERMANN, Frank, „Common Concern of Humanity“: *The Emergence of a New Concept of International Environmental Law*, *Archiv des Völkerrechts* 34 (1996), 426-481.
- BINDER, Martin/HEUPEL, Monika, *Contested Legitimacy: The UN Security Council and Climate Change*, in: Scott, Shirley V./Ku, Charlotte (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, Cheltenham 2018, 186-208.
- BIRKNER, Stefan, *Spezifische Regelungen des Umweltvölkerrechts*, in: Ipsen, Knut (Hrsg.), *Völkerrecht*, 8. Auflage, München 2024, 1126-1169.
- *Umweltvölkerrecht – Entwicklung, Rechtssetzung und Strukturmerkmale*, in: Ipsen, Knut (Hrsg.), *Völkerrecht*, 8. Auflage, München 2024, 1104-1125.
- BISCHOF, Thorsten, *Das Pariser Klimaschutzabkommen – Zur Effektivität völkerrechtlicher Klimaschutzverträge*, Tübingen 2022.
- BLANCHARD, Catherine, *Evolution or Revolution? Evaluating the Territorial State-Based Regime of International Law in the Context of the Physical Disappearance of Territory due to Climate Change and Sea-Level Rise*, *Canadian Yearbook of International Law* 53 (2015), 66-118.
- BLOKKER, Niels, *Is the Authorization Authorized? Powers and Practice of the UN Security Council to Authorize the Use of Force by ‘Coalitions of the Able and Willing’*, *European Journal of International Law* 11 (2000), 541-568.
- BODANSKY, Daniel, *The Paris Climate Change Agreement: A New Hope?*, *American Journal of International Law* 110 (2016), 288-319.
- *The United Nations Framework Convention on Climate Change: A Commentary*, *Yale Journal of International Law* 18 (1993), 451-558.
  - *Managing Climate Change*, *Yearbook of International Environmental Law* 3 (1992), 60-74.

- BODANSKY, Daniel/BRUNNÉE, Jutta/RAJAMANI, Lavanya, *International Climate Change Law*, Oxford 2017.
- BÖHRINGER, Ayse-Martina, Das neue Pariser Klimaübereinkommen – Eine Kompromisslösung mit Symbolkraft und Verhaltenssteuerungspotential, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 76 (2016), 753-795.
- BOLLE, Ulrike, *Das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) – Eine völkerrechtliche Untersuchung*, Tübingen 2011.
- BOLOPION, Emma, *Between Ambitions and Reality – The European Union and Climate Security*, Verfassungsblog vom 1. November 2024, erhältlich im Internet unter: <<https://verfassungsblog.de/the-european-union-and-climate-security/>> (zuletzt besucht am 4. März 2025).
- BOTHE, Michael, *Friedenssicherung und Kriegsrecht*, in: Proelß, Alexander (Hrsg.), *Völkerrecht*, 9. Auflage, Berlin/Boston 2024, 893-1032.
- Wandel des Völkerrechts – Herausforderungen an die Steuerungsfähigkeit des Rechts im Zeitalter der Globalisierung, *Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft* 91 (2008), 235-246.
  - The United Nations Framework Convention on Climate Change – An Unprecedented Multilevel Regulatory Challenge, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 63 (2003), 239-254.
- BOURGHELLE, Valentine, *Climate Change in the Security Council – On the Road to Qualifying Climate Change as a ‘Threat Multiplier’*, *Völkerrechtsblog* vom 9. Dezember 2019, erhältlich im Internet unter: <<https://voelkerrechtsblog.org/de/climate-change-in-the-security-council/>> (zuletzt besucht am 4. März 2025).
- BOYD, Emily/SCHIPPER, Emma Lisa, *The Marrakesh Accord – At the Crossroad to Ratification: Seventh Conference of the Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change*, *Journal of Environment & Development* 11 (2002), 184-190.
- BOYLE, Alan, *International Lawmaking: Towards a New Role for the Security Council?*, in: Cassese, Antonio (Hrsg.), *Realizing Utopia: The Future of International Law*, Oxford 2012, 172-184.
- BOYLE, Alan/HARTMANN, Jacques/SAVARESI, Annalisa, *The United Nations Security Council’s Legislative and Enforcement Powers and Climate Change*, in: Scott, Shirley V./Ku, Charlotte (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, Cheltenham 2018, 101-130.
- BOYLE, Alan/REDGWELL, Catherine, *Birnie, Boyle and Redgwell’s International Law and the Environment*, 4. Auflage, Oxford 2021.
- BOYSEN, Sigrid, *Entgrenzt-pluralistisch-reflexiv-polyzentrisch-kontestiert: Das Transnationale am transnationalen Klimaschutzrecht*, *Zeitschrift für Umweltrecht* 2018, 643-650.
- Grundfragen des transnationalen Klimaschutzrechts, *Archiv des Völkerrechts* 50 (2012), 377-419.
- BRAUCH, Hans Günter, *Klimawandel und Sicherheit im Nahen Osten, Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 153-159.
- BROUERS, Catherine, *Der Schutz der Umwelt- und Klimaflüchtlinge im Völkerrecht: Regelungslücken und Lösungsansätze*, *Zeitschrift für Umweltrecht* 2012, 81-88.
- BRUNNÉE, Jutta, *Common Areas, Common Heritage, and Common Concern*, in: Bodansky, Daniel/Brunnée, Jutta/Hey, Ellen (Hrsg.), *The Oxford Handbook of International Environmental Law*, Oxford/New York 2007, 550-573.
- *Reweaving the Fabric of International Law? Patterns of Consent in Environmental Framework Agreements*, in: Wolfrum, Rüdiger/Röben, Volker (Hrsg.), *Developments of International Law in Treaty Making*, Berlin/Heidelberg/New York 2005, 101-126.
  - *The Kyoto Protocol: Testing Ground for Compliance Theories?*, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 63 (2003), 255-280.
  - *COPing with Consent: Law-Making under Multilateral Environmental Agreements*, *Leiden Journal of International Law* 15 (2002), 1-52.
- BRYDE, Brun-Otto, *Konstitutionalisierung des Völkerrechts und Internationalisierung des Verfassungsrechts*, *Der Staat* 42 (2003), 61-75.
- BRZOSKA, Michael, *The Securitization of Climate Change and the Power of Conceptions of Security*, *Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 137-145.
- BULL, Hans Peter, *Die Staatsaufgaben nach dem Grundgesetz*, 2. Auflage, Kronberg 1977.
- BULL, Hedley, *The Anarchical Society – A Study of Order in World Politics*, Houndmills/London 1977.
- BURNS, William C., *Global Warming – The United Nations Framework Convention on Climate Change and the Future of Small Island States*, *Dickinson Journal of Environmental Law & Policy* 6 (1997), 147-188.
- BUZAN, Barry/WÆVER, Ole/WILDE, Jaap de, *Security – A New Framework for Analysis*, Boulder 1998.
- CÁRDENAS, Emilio J., *The United Nations Security Council’s Quest for Effectiveness*, *Michigan Journal of International Law* 25 (2004), 1341-1348.
- CARRILLO, Ulrike, *Breaking the Mold: An Evaluation of the EU-New Zealand Free Trade Agreement as a New „Gold Standard“ for Trade and Sustainable Development Chapters*, Halle/Saale 2024.

- CHAYES, Abram/HANDLER CHAYES, Antonia, *The New Sovereignty – Compliance with International Regulatory Agreements*, Cambridge/London 1995.
- CHESTERMAN, Simon, *Just War or Just Peace? Humanitarian Intervention and International Law*, Oxford 2001.
- CULLET, Philippe, *Equity and Flexibility Mechanisms in the Climate Change Regime: Conceptual and Practical Issues*, *Review of European, Comparative & International Environmental Law* 8 (1999), 168-179.
- DAHM, Georg/DELBRÜCK, Jost/WOLFRUM, Rüdiger, *Völkerrecht*, Band I/3, 2. Auflage, Berlin 2002.
- *Völkerrecht*, Band I/1, 2. Auflage, Berlin/New York 1989.
- DAVIES, Peter G.G., *Global Warming and the Kyoto Protocol*, *International and Comparative Law Quarterly* 47 (1998), 446-461.
- DELBRÜCK, Jost, *Transnational Federalism: Problems and Prospects of Allocating Public Authority Beyond the State*, *Indiana Journal of Global Legal Studies* 11 (2004), 31-55.
- *Perspektiven für ein „Weltinnenrecht“? Rechtentwicklungen in einem sich wandelnden Internationalen System*, in: Jickeli, Joachim/Kreutz, Peter/Reuter, Dieter (Hrsg.), *Gedächtnisschrift für Jürgen Sonnenschein*, Berlin 2003, 793-809.
- *Prospects for a „World (Internal) Law?“: Legal Developments in a Changing International System*, *Indiana Journal of Global Legal Studies* 9 (2002), 401-431.
- *Structural Changes in the International System and its Legal Order: International Law in the Era of Globalization*, *Schweizerische Zeitschrift für Internationales und Europäisches Recht* 11 (2001), 1-36.
- *“Laws in the Public Interest” – Some Observations on the Foundations and Identification of erga omnes Norms in International Law*, in: Götz, Volkmar/Selmer, Peter/Wolfrum, Rüdiger (Hrsg.), *Liber amicorum Günther Jaenicke – Zum 85. Geburtstag*, Berlin/Heidelberg/New York 1998, 17-36.
- *Menschenrechte – Grundlage des Friedens?*, in: ders., *Die Konstitution des Friedens als Rechtsordnung*, herausgegeben von Klaus Dicke, Stephan Hobe, Karl-Ulrich Meyn, Eibe Riedel und Hans-Joachim Schütz, Berlin 1996, 9-21.
- *Staatliche Souveränität und die neue Rolle des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen*, *Verfassung und Recht in Übersee* 26 (1993), 6-21.
- *Rechtsprobleme der Friedenssicherung durch Sicherheitsrat und Generalversammlung der Vereinten Nationen*, in: Kewenig, Wilhelm A. (Hrsg.), *Die Vereinten Nationen im Wandel*, Berlin 1975, 131-155.
- DICKE, Klaus, *Weltgesetzgeber Sicherheitsrat, Vereinte Nationen* 49 (2001), 163.
- DINSTEIN, Yoram, *War, Aggression and Self-Defence*, 6. Auflage, Cambridge 2017.
- DOLZER, Rudolf, *Die internationale Konvention zum Schutz des Klimas und das allgemeine Völkerrecht*, in: Beyerlin, Ulrich/Bothe, Michael/Hofmann, Rainer/Petersmann, Ernst-Ulrich (Hrsg.), *Recht zwischen Umbruch und Bewahrung – Festschrift für Rudolf Bernhardt*, Berlin/Heidelberg/New York u.a. 1995, 957-973.
- DOLZER, Rudolf/KRIEBAUM, Ursula/SCHREUER, Christoph, *Principles of International Investment Law*, 3. Auflage, Oxford 2022.
- DRÖGE, Susanne, *Addressing the Risks of Climate Change – What Role for the UN Security Council?*, SWP Research Paper Nr. 6, Juni 2020, Berlin 2020.
- DURNER, Wolfgang, *Common Goods – Statusprinzipien von Umweltgütern im Völkerrecht*, Baden-Baden 2001.
- *The Implementation of the Climate Change Convention*, *Archiv des Völkerrechts* 37 (1999), 357-437.
- EHRMANN, Markus, *Erfüllungskontrolle im Umweltvölkerrecht*, Baden-Baden 2000.
- *Die erste Vertragsstaatenkonferenz der UN-Klimakonvention: Ergebnisse des Berliner Klimagipfels*, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht* 1996, 347-350.
- EIFERT, Martin, *Legitimationsstrukturen internationaler Verwaltung*, in: Trute, Hans-Heinrich/Groß, Thomas/Röhl, Hans Christian/Möllers, Christoph (Hrsg.), *Allgemeines Verwaltungsrecht – zur Tragfähigkeit eines Konzepts*, Tübingen 2008, 307-331.
- ELLIOTT, Lorraine, *The Securitization of Transnational Environmental Crime and the Militarization of Conservation*, in: Elliott, Lorraine/Schaedla, William H. (Hrsg.), *Handbook of Transnational Environmental Crime*, Cheltenham 2016, 68-87.
- ENGLÄNDER, Armin, *Anmerkung*, *Neue Zeitschrift für Strafrecht* 43 (2023), 745-747.
- *Der entgrenzte Notstand – Zur Anwendbarkeit des § 34 StGB bei sogenannten Klimaprotesten*, *Juristen-Zeitung* 78 (2023), 255-260.
- EPINEY, Astrid/SCHEYLI, Martin, *Umweltvölkerrecht*, Bern 2000.
- *Strukturprinzipien des Umweltvölkerrechts*, Baden-Baden 1998.
- FASSBENDER, Bardo, *Die Souveränität des Staates als Autonomie im Rahmen der völkerrechtlichen Verfassung*, in: Mansel, Heinz-Peter/Pfeiffer, Thomas/Kronke, Herbert u.a. (Hrsg.), *Festschrift für Erik Jayme*, Bd. 2, München 2004, 1089-1101.

- Zwischen Staatsräson und Gemeinschaftsbindung – Zur Gemeinwohlorientierung des Völkerrechts der Gegenwart, in: Münkler, Herfried/Fischer, Karsten (Hrsg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn im Recht*, Berlin 2002, 231-274.
- FATOUROS, Arghyrios A., *International Law in the Era of Global Integration*, in: *Mélanges en l'Honneur de Nicolas Valticos – Droit et Justice*, Paris 1999, 131-148.
- FEIST, Christian, *Von Rio nach Berlin – Die Aktivitäten der Vereinten Nationen auf den Gebieten des Umwelt- und Klimaschutzes*, *Juristische Schulung* 1997, 490-497.
- FINKE, Jasper/WANDSCHER, Christiane, *Terrorismusbekämpfung jenseits militärischer Gewalt*, *Vereinte Nationen* 49 (2001), 168-173.
- FONTANA, Sina, *Klimavulnerabilität und Klimagerechtigkeit – Genderperspektiven auf klimabedingte Migration*, *Juristen-Zeitung* 79 (2024), 910-917.
- „Klimaflucht“ – Regelungsbedarf und Regelungspotentiale, *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik* 2023, 55-60.
- Klimawandelfolgenrecht, *Zeitschrift für Umweltrecht* 34 (2023), 528-535.
- FRANK, Will, *Anmerkungen zum Pariser Klimavertrag aus rechtlicher Sicht – insbesondere zu den „(I) NDCs“, der 2°/1,5° Celsius-Schwelle und „loss and damage“ im Kontext völkerrechtlicher Klimaverantwortung*, *Zeitschrift für Umweltrecht* 2016, 352-358.
- FRANZIUS, Claudio, *Rechtliche Möglichkeiten einzelner Staaten zum unilateralen Schutz globaler Umweltgüter*, in: Markus, Till/Reese, Moritz/Köck, Wolfgang (Hrsg.), *Zukunftsfähiges Umweltrecht III: Unilaterale Beiträge zur globalen Nachhaltigkeitsordnung*, Baden-Baden 2023, 89-115.
- Prävention durch Verwaltungsrecht: Klimaschutz, *Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer* 81 (2022), 383-436.
- Das Paris-Abkommen zum Klimaschutz – Auf dem Weg zum transnationalen Klimaschutzrecht?, *Zeitschrift für Umweltrecht* 2017, 515-524.
- FREESTONE, David, *International Law and Sea Level Rise*, in: Churchill/Freestone (Hrsg.), *International Law and Global Climate Change*, London 1991, 109-125.
- FREMUTH, Michael/GRIEBEL, Jörn, *On the Security Council as a Legislator: A Blessing or a Curse for the International Community?*, *Nordic Journal of International Law* 76 (2007), 339-361.
- FRENZ, Walter, *Klimaschutz und Instrumentenwahl – Zum Stand nach der Konferenz von Den Haag und vor der Konferenz in Bonn*, *Natur und Recht* 2001, 301-311.
- FREUDENBERGER, Jakob, *Klimaschutz und Verkehr im Völkerrecht und im Recht der Europäischen Union – Eine Analyse unter Entwicklung und Einbeziehung der Rechtstechnik steuernder Instrumente*, Baden-Baden 2023.
- FROWEIN, Jochen Abr., *Das Staatengemeinschaftsinteresse – Probleme bei Formulierung und Durchsetzung*, in: Hailbronner, Kay/Ress, Georg/Stein, Torsten (Hrsg.), *Staat und Völkerrechtsordnung – Festschrift für Karl Doehring*, Berlin/Heidelberg/New York u.a. 1989, 219-228.
- GADING, Heike, *Der Schutz grundlegender Menschenrechte durch militärische Maßnahmen des Sicherheitsrates – das Ende staatlicher Souveränität?*, Berlin 1996.
- GERMELMANN, Claas Friedrich, *Moderne Rechtssetzungsformen im Umweltvölkerrecht – Entwicklung und Perspektiven sekundärrechtlicher Regelungsmechanismen*, *Archiv des Völkerrechts* 52 (2014), 325-374.
- GILL, T. D., *Legal and Some Political Limitations on the Power of the UN Security Council to Exercise its Enforcement Powers under Chapter VII of the Charter*, *Netherlands Yearbook of International Law* 46 (1995), 33-138.
- GILL, Terry D./TIBORI-SZABO, Kinga, *The Use of Force and the International Legal System*, Cambridge 2024.
- GONZALES, Carmen G., *Climate Justice and Climate Displacement: Evaluating the Emerging Legal and Policy Responses*, *Wisconsin International Law Journal* 36 (2019), 366-396.
- GRAUVOGEL, Julia/DIEZ, Thomas, *Framing und Versicherheitlichung: Die diskursive Konstruktion des Klimawandels*, *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung* 3 (2014), S. 203-232.
- GRAY, Christine, *International Law and the Use of Force*, 4. Auflage, Oxford 2018.
- GRAY, Christine/SANGER, Andrew, *The Use of Force and the International Legal Order*, in: Evans, Malcolm D. (Hrsg.), *International Law*, 6. Auflage, Oxford 2024, 592-625.
- GROSS, Thomas, *Das Staatsversagen angesichts der Klimakatastrophe*, *Juristen-Zeitung* 79 (2024), 893-903.
- HABERMAS, Jürgen, *Hat die Konstitutionalisierung des Völkerrechts noch eine Chance?*, in: ders., *Der gespaltene Westen – Kleine politische Schriften X*, Frankfurt am Main 2004, 113-193.
- HÄBERLE, Peter, *Nationales Verfassungsrecht, regionale „Staatenverbände“ und das Völkerrecht als universales Menschheitsrecht: Konvergenzen und Divergenzen*, in: Gaitanides, Charlotte/Kadelbach, Stefan/Iglesias, Gil Carlos Rodriguez (Hrsg.), *Europa und seine Verfassung – Festschrift für Manfred Zuleeg zum siebzigsten Geburtstag*, Baden-Baden 2005, 80-91.

- HANSCHHEL, Dirk, Klimaflüchtlinge und das Völkerrecht, *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik* 2017, 1-7.
- HAPPOLD, Matthew, Security Council Resolution 1373 and the Constitution of the United Nations, *Leiden Journal of International Law* 16 (2003), 593-610.
- HARDT, Judith Nora/VIEHOFF, Alina, A Climate for Change in the UN Security Council? Member States' Approaches to the Climate-Security Nexus, IFSH Research Report # 005, Juli 2020, Hamburg 2020.
- HARTMANN, Moritz, Transnationales Klimaschutzrecht nach Rio+20, *Archiv des Völkerrechts* 50 (2012), 475-499.
- HEINTSCHEL VON HEINEGG, Wolff, Ausnahmen vom Gewaltverbot, in: Ipsen, Knut (Hrsg.), *Völkerrecht*, 8. Auflage, München 2024, 1192-1215.
- Wahrung und Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit durch Systeme kollektiver Sicherheit, in: Ipsen, Knut (Hrsg.), *Völkerrecht*, 8. Auflage, München 2024, 1216-1233.
- HENDERSON, Christian, *The Use of Force and International Law*, 2. Auflage, Cambridge 2024.
- HENRICH, Ralf, Die Implementierung der Kyoto-Mechanismen und die Analyse der Verhandlungsstrategien der Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention, Frankfurt am Main u.a. 2001.
- HERDEGEN, Matthias, *Völkerrecht*, 23. Auflage, München 2024.
- HERNÁNDEZ, Gleider, *International Law*, Oxford 2019.
- HEUSEL, Wolfgang, „Weiches“ Völkerrecht, Baden-Baden 1991.
- HINGST, Ulla, Auswirkungen der Globalisierung auf das Recht der völkerrechtlichen Verträge, Berlin 2001.
- HOBE, Stephan, Einführung in das Völkerrecht, 11. Auflage, Tübingen 2020.
- Was bleibt vom gemeinsamen Erbe der Menschheit?, in: Dicke, Klaus/Hobe, Stephan/Meyn, Karl-Ulrich/Peters, Anne/Riedel, Eibe/Schütz, Hans-Joachim/Tietje, Christian (Hrsg.), *Weltinnenrecht – Liber amicorum Jost Delbrück*, Berlin 2005, 329-346.
- The Era of Globalisation as a Challenge to International Law, *Duquesne University Law Review* 40 (2002), 655-665.
- Wir, die Völker der Vereinten Nationen – fest entschlossen, ... Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können, ..., in: ders. (Hrsg.), *Die Präambel der UN-Charta im Lichte der aktuellen Völkerrechtsentwicklung*, Berlin 1997, 59-76.
- HOFFMANN, Stanley, International Systems and International Law, in: Knorr, Klaus/Verba, Sidney (Hrsg.), *The International System – Theoretical Essays*, Princeton 1961, 205-237.
- HOHMANN, Harald, Ergebnisse des Erdgipfels von Rio, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht* 12 (1993), 311-319.
- JAHRMARKT, Lena, Internationales Klimaschutzrecht – Der Weg zu einem Weltklimavertrag im Sinne gemeinsamer, aber differenzierter Verantwortlichkeit, Baden-Baden 2016.
- JENNINGS, Sir Robert/WATTS, Sir Arthur, *Oppenheim's International Law*, Band I, Introduction and Part 1, 9. Auflage, Harlow 1992.
- JOYNER, Daniel H., Non-proliferation Law and the United Nations System: Resolution 1540 and the Limits of the Power of the Security Council, *Leiden Journal of International Law* 20 (2007), 498-518.
- KADELBACH, Stefan, Völkerrecht und Ethos im Zeitalter der Globalisierung, in: Assmann, Heinz-Dieter/Sethe, Rolf (Hrsg.), *Recht und Ethos im Zeitalter der Globalisierung*, Baden-Baden 2004, 37-52.
- KÄLIN, Walter, Klimaflüchtlinge oder Katastrophenvertriebene?, *Vereinte Nationen* 2017, 207-212.
- KELLERSMANN, Bettina, Die gemeinsame, aber differenzierte Verantwortlichkeit von Industriestaaten und Entwicklungsländern für den Schutz der globalen Umwelt, Berlin u.a. 2000.
- KHONG, Yuen Foong, Human Security: A Shotgun Approach to Alleviating Human Misery?, *Global Governance* 7 (2001), 231-236.
- KILIAN, Michael, Environmental Protection, in: Wolfrum, Rüdiger/Philipp, Christiane (Hrsg.), *United Nations: Law, Policies and Practice*, Band 1, Dordrecht/London/Boston 1995, 487-498.
- KIRCHHOF, Ferdinand, *Private Rechtsetzung*, Berlin 1987.
- KISS, Alexandre, The Implications of Global Change for the International Legal System, in: Brown Weiss, Edith (Hrsg.), *Environmental Change and International Law: New Challenges and Dimensions*, Tokio 1992, 315-339.
- Environnement ou développement ou environnement et survie?, *Journal du Droit International* 118 (1991), 263-282.
- KLABBERS, Jan, *International Law*, 4. Auflage, Cambridge 2024.
- KLAFKI, Anika, Klimaschutzrecht und Klimagerechtigkeit, *Die Verwaltung* 56 (2023), 179-199.
- KLOKE, Theresia M., Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen als Weltgesetzgeber – Eine kritische Betrachtung aus völkerrechtlicher Sicht, Berlin 2016.

- KOCH, Hans-Joachim, Klimaschutzrecht – Ziele, Instrumente und Strukturen eines neuen Rechtsgebiets, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht* 2011, 641-654.
- KÖCK, Heribert Franz, Neutralität versus Solidarität, in: Hummer, Waldemar (Hrsg.), *Paradigmenwechsel im Völkerrecht zur Jahrtausendwende*, Wien 2002, 85-118.
- KOTZUR, Markus, Wechselwirkungen zwischen Europäischer Verfassungs- und Völkerrechtslehre, in: Blankenagel, Alexander/Pernice, Ingolf/Schulze-Fielitz, Helmuth (Hrsg.), *Verfassung im Diskurs der Welt – Liber Amicorum für Peter Häberle zum siebzigsten Geburtstag*, Tübingen 2004, 289-307.
- KRAJEWSKI, Markus, *Völkerrecht*, 3. Auflage, Baden-Baden 2023.
- KREUTER-KIRCHHOF, Charlotte, Dynamisierung des internationalen Klimaschutzregimes durch Institutionalisierung, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 65 (2005), 967-1014.
- *Neue Kooperationsformen im Umweltvölkerrecht – Die Kyoto Mechanismen*, Berlin 2005.
- KRIEGER, Heike, Notstand, in: Dörr, Oliver/Grote, Rainer/Maruhn, Thilo (Hrsg.), *EMRK/GG, Konkordanzkommentar zum europäischen und deutschen Grundrechtsschutz*, Band I, 3. Auflage, Tübingen 2022, 428-456.
- KRISCH, Nico, The Rise and Fall of Collective Security: Terrorism, US Hegemony, and the Plight of the Security Council, in: Walter, Christian/Vöney, Silja/Röben, Volker/Schorkopf, Frank (Hrsg.), *Terrorism as a Challenge for National and International Law: Security versus Liberty?*, Berlin/Heidelberg/New York u.a. 2004, 879-908.
- KUNIG, Philip, Völkerrechtsschutz für das Klima – Gedanken zu einem Prozess, in: Benedek, Wolfgang/Isak, Hubert/Kicker, Renate (Hrsg.), *Development and Developing International and European Law – Essays in Honour of Konrad Ginther on the Occasion of his 65th Birthday*, Frankfurt am Main/Berlin/Bern u.a. 1999, 251-262.
- LANDENBERG-ROBERG, Michael von, Die Operationalisierung der ‚Ambitionsspirale‘ des Pariser Klimaschutzabkommens, *Archiv des Völkerrechts* 59 (2021), 119-163.
- LANG, Winfried, Auf der Suche nach einem wirksamen Klima-Regime, *Archiv des Völkerrechts* 31 (1993), 13-29.
- LOSCH, Sebastian, *Meeresspiegelanstieg und völkerrechtliche Herausforderungen für kleine Inselstaaten*, Berlin 2023.
- MACK, Andrew, The Concept of Human Security, in: Brzoska, Michael/Croll, Peter J. (Hrsg.), *Promoting Security: But How and For Whom?*, Bonn International Center for Conversion (BICC) Brief 30, Bonn 2004, 47-50.
- MALANCZUK, Peter, Die Konferenz der Vereinten Nationen zur Umwelt und Entwicklung (UNCED) und das internationale Umweltrecht, in: Beyerlin, Ulrich/Bothe, Michael/Hofmann, Rainer/Petersmann, Ernst-Ulrich (Hrsg.), *Recht zwischen Umbruch und Bewahrung – Festschrift für Rudolf Bernhardt*, Berlin/Heidelberg/New York u.a. 1995, 985-1002.
- MARION, Loïc, La Notion de “Pactum de Contrahendo” dans la Jurisprudence Internationale, *Revue générale de droit international public* 78 (1974), 351-398.
- MARKUS, Till, Die Problemwirksamkeit des internationalen Klimaschutzrechts – Ein Beitrag zur Diskussion um die Effektivierung völkerrechtlicher Verträge, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 76 (2016), 715-752.
- MATHEWS, Monica S., The Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change: Survey of Its Deficiencies and Why the United States Should Not Ratify this Treaty, *Dickinson Journal of Environmental Law & Policy* 9 (2000), 193-226.
- MATZ-LÜCK, Nele, Framework Conventions as a Regulatory Tool, *Goettingen Journal of International Law* 1 (2009), 439-457.
- MAYER, Benoit, *The International Law on Climate Change*, Cambridge 2018.
- *Obligations of Conduct in the International Law on Climate Change: A Defence*, *Review of European, Comparative & International Environmental Law* 27 (2018), 130-140.
- MCDONALD, Avril/BROLLOWSKI, Hanna, Security (May 2011), in: Peters, Anne (Hrsg.), *Max Planck Encyclopedia of Public International Law*, erhältlich im Internet unter: <[www.mpepil.com/](http://www.mpepil.com/)> (zuletzt besucht am 4. März 2025).
- MÉGRET, Frédéric/MAYER, Benoit, ‘Climate Migration’ and the Security Council, in: Scott, Shirley V./Ku, Charlotte (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, Cheltenham 2018, 85-100.
- MESSNER, Dirk, Klimawandel und Wasserkrisen der Zukunft, *Sicherheit und Frieden* 27 (2009), 167-173.
- MINNEROP, Petra, Climate Protection Agreements (March 2018), in: Peters, Anne (Hrsg.), *Max Planck Encyclopedia of Public International Law*, erhältlich im Internet unter: <[www.mpepil.com/](http://www.mpepil.com/)> (zuletzt besucht am 4. März 2025).
- MORGENSTERN, Lutz/DEHNEN, Milan, Eine neue Ära für den internationalen Klimaschutz: Das Übereinkommen von Paris, *Zeitschrift für Umweltrecht* 2016, 131-138.
- MURKOWSKI, Frank H., The Kyoto Protocol is not the Answer to Climate Change, *Harvard Journal on Legislation* 37 (2000), 345-367.

- NANDA, Ved P., *Global Warming and International Environmental Law – A Preliminary Inquiry*, *Harvard International Law Journal* 30 (1989), 375-392.
- NEAL, Sean Michael, *Bringing Developing Nations on Board the Climate Change Protocol: Using Debt-for-Nature Swaps to Implement the Clean Development Mechanism*, *Georgetown International Environmental Law Review* 11 (1998), 163-178.
- NETTESHEIM, Martin, *Das kommunitäre Völkerrecht*, *JuristenZeitung* 57 (2002), 569-578.
- Die ökologische Intervention – Gewalt und Druck zum Schutz der Umwelt?, *Archiv des Völkerrechts* 34 (1996), 168-217.
- NEUMANN, Michael, *Die Durchsetzung internationaler Umweltschutzpflichten*, Baden-Baden 2000.
- NEUSÜSS, Peter, *Legislative Maßnahmen des UN-Sicherheitsrates im Kampf gegen den internationalen Terrorismus*, München 2008.
- NOLTE, Georg, *Lawmaking through the Security Council*, in: Wolfrum, Rüdiger/Röben, Volker (Hrsg.), *Developments of International Law in Treaty Making*, Berlin/Heidelberg/New York 2005, 237-243.
- NOWROT, Karsten, *Klimaschutz und Bahnhofswald, Verfassungsrecht und rechtfertigender Notstand im Strafrecht – Gedanken und Anmerkungen zu einem überraschenden Urteil aus Flensburg*, Hamburg 2023.
- Menschenrechtliche Unternehmensverantwortung in der Lieferkette im internationalen Rohstoffrecht: Prozesse der Versicherheitlichung als Motor innovativer und global konsensfähiger Rechtsentwicklungen?, *Zeitschrift für Europarechtliche Studien* 25 (2022), 287-317.
  - Regionale Wirtschaftsintegration, in: Tietje, Christian/Nowrot, Karsten (Hrsg.), *Internationales Wirtschaftsrecht*, 3. Auflage, Berlin/Boston 2022, 129-163.
  - Sanktionierbare Sanktionspraxis? Die Wirtschaftssanktionen gegen die Russische Föderation im Kontext des Ukraine-Krieges aus der Perspektive des WTO-Rechts – Teil 2, *Ukraine-Krieg und Recht* 1 (2022), 497-501.
  - Sanktionierbare Sanktionspraxis? Die Wirtschaftssanktionen gegen die Russische Föderation im Kontext des Ukraine-Krieges aus der Perspektive des WTO-Rechts – Teil 1, *Ukraine-Krieg und Recht* 1 (2022), 431-434.
  - The Special Regime for Wildlife Trafficking, in: Peters, Anne/Hemptonne, Jérôme de/Kolb, Robert (Hrsg.), *Animals in the International Law of Armed Conflict*, Cambridge 2022, 348-362.
  - Steuerungssubjekte und -mechanismen im Internationalen Wirtschaftsrecht, in: Tietje, Christian/Nowrot, Karsten (Hrsg.), *Internationales Wirtschaftsrecht*, 3. Auflage, Berlin/Boston 2022, 68-128.
  - Illegal Trade in Wild Animals and Derived Products during Armed Conflicts: What Role for International Wildlife Agreements?, Hamburg 2020.
  - The Global Ordering Idea of Human Security – Blessing or Curse for International Human Rights?, *Journal of International Law of Peace and Armed Conflict* 30 (2017), 27-35.
  - Der internationale Schutz der Menschenrechte und das Konzept der menschlichen Sicherheit: Gedanken und Anmerkungen zu einer unsicheren Beziehung, *Zeitschrift für Menschenrechte* 11 (Nr. 2, 2017), 66-86.
  - Das Stabilisierungspotential der Handels- und Assoziierungsabkommen der EU mit den Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens, in: Müller-Graff, Peter-Christian (Hrsg.), *EU-Nachbarschaftspolitik – Nordafrika und Nahost*, Baden-Baden 2017, 65-106.
  - Das Republikprinzip in der Rechtsordnungsgemeinschaft – Methodische Annäherungen an die Normalität eines Verfassungsprinzips, Tübingen 2014.
  - The Relationship between National Legal Regulations and CSR Instruments: Complementary or Exclusionary Approaches to Good Corporate Citizenship?, Halle/Saale 2007.
  - Die Transnationale Verantwortungsgemeinschaft im Internationalen Wirtschaftsrecht – Strukturelle Ausgestaltung der normativen Gemeinwohlverwirklichung im internationalen Wirtschaftssystem unter den Bedingungen von Globalisierung und Konstitutionalisierung, in: Tietje, Christian/Nowrot, Karsten (Hrsg.), *Verfassungsrechtliche Dimensionen des Internationalen Wirtschaftsrechts*, Stuttgart/München/Hannover u.a. 2007, 57-101.
  - Normative Ordnungsstruktur und private Wirkungsmacht, Berlin 2006.
  - *Global Governance and International Law*, Halle/Saale 2004.
  - Neubestimmung des Einflusses der USA auf das Welthandelsrecht, in: Bungenberg, Marc/Meessen, Karl M. (Hrsg.), *Internationales Wirtschaftsrecht im Schatten des 11. September 2001*, Stuttgart/München/Hannover u.a. 2004, 49-73.
  - Saving the International Legal Regime on Climate Change?: The 2001 Conferences of Bonn and Marrakesh, *German Yearbook of International Law* 44 (2001), 396-429.
- NOWROT, Karsten/SCHABACKER, Emily W., *The Use of Force to Restore Democracy: International Legal Implications of the ECOWAS Intervention in Sierra Leone*, *American University International Law Review* 14 (1998), 321-412.
- NÜCKEL, David, *Rechtlicher Charakter des Pariser Übereinkommens – hard law oder soft law?*, *Zeitschrift für Umweltrecht* 2017, 525-532.

- NÜMANN, Britta, Kein Flüchtlingsschutz für „Klimaflüchtlinge“, *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik* 2015, 165-171.
- Umweltflüchtlinge? Umweltbedingte Personenbewegungen im Internationalen Flüchtlingsrecht, Baden-Baden 2014.
- OBERTHÜR, Sebastian, Politik im Treibhaus – Die Entstehung des internationalen Klimaschutzregimes, Berlin 1993.
- OBERTHÜR, Sebastian/LEFEBER, René, Das System der Erfüllungskontrolle des Kyoto-Protokolls: Eine Bestandsaufnahme nach sechs Jahren Praxis, *Archiv des Völkerrechts* 50 (2012), 420-449.
- OBERTHÜR, Sebastian/OTT, Hermann E., *The Kyoto Protocol – International Climate Policy for the 21st Century*, Berlin 1999.
- ODENDAHL, Kerstin, *Die Umweltpflichtigkeit der Souveränität*, Berlin 1998.
- OETER, Stefan, Erga omnes-Menschenrechte, in: Merten, Detlef/Papier, Hans-Jürgen (Hrsg.), *Handbuch der Grundrechte in Deutschland und Europa*, Band VI/2, Heidelberg 2009, 501-529.
- Gemeinwohl in der Völkerrechtsgemeinschaft, in: Brugger, Winfried/Kirste, Stephan/Anderheiden, Michael (Hrsg.), *Gemeinwohl in Deutschland, Europa und der Welt*, Baden-Baden 2002, 215-243.
- OLIVER, Selma, A New Challenge to International Law: The Disappearance of the Entire Territory of a State, *International Journal on Minority and Group Rights* 16 (2009), 209-243.
- OTT, Hermann E., *Umweltregime im Völkerrecht*, Baden-Baden 1998.
- Elements of a Supervisory Procedure for the Climate Change Regime, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 56 (1996), 732-749.
  - Völkerrechtliche Aspekte der Klimarahmenkonvention, in: Brauch, Hans Günter (Hrsg.), *Klimapolitik*, Berlin 1996, 61-74.
- PALMER, Geoffrey, New Ways to Make International Environmental Law, *American Journal of International Law* 86 (1992), 259-283.
- PAULUS, Andreas L., *Die internationale Gemeinschaft im Völkerrecht – Eine Untersuchung zur Entwicklung des Völkerrechts im Zeitalter der Globalisierung*, München 2001.
- PAYANDEH, Mehrdad, *Internationales Gemeinschaftsrecht*, Heidelberg/Dordrecht/London u.a. 2010.
- PENNY, Christopher K., Climate Change as a ‘Threat to International Peace and Security’, in: Scott, Shirley V./Ku, Charlotte (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, Cheltenham 2018, 25-46.
- PETER, Simone, *Public Interest and Common Good in International Law*, Basel 2012.
- PETERS, Anne, Rechtsordnungen und Konstitutionalisierung: Zur Neubestimmung der Verhältnisse, *Zeitschrift für öffentliches Recht* 65 (2010), 3-63.
- PETERS, Anne/PETRIG, Anna, *Völkerrecht – Allgemeiner Teil*, 6. Auflage, Zürich/Genf/Heidelberg 2023.
- POBJIE, Erin, COVID-19 and the Scope of the UN Security Council’s Mandate to Address Non-Traditional Threats to International Peace and Security, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 81 (2021), 117-146.
- POLZIN, Monika, Art. 15 EMRK und die Rolle des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 78 (2018), 635-669
- PROELSS, Alexander, Raum und Umwelt im Völkerrecht, in: ders. (Hrsg.), *Völkerrecht*, 9. Auflage, Berlin/Boston 2024, 553-697.
- Grenzüberschreitende Luftverschmutzung, Schutz der Ozonschicht und Schutz des Welt-raums, in: ders. (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 2. Auflage, Berlin/Boston 2022, 549-589.
  - Prinzipien des internationalen Umweltrechts, in: Proelß, Alexander (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 2. Auflage, Berlin/Boston 2022, 95-150.
  - Klimaschutz im Völkerrecht nach dem Paris Agreement: Durchbruch oder Stillstand?, *Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht* 2016, 58-71.
- PULVENIS, Jean-Francois, The Framework Convention on Climate Change, in: Campiglio, Luigi u.a. (Hrsg.), *The Environment after Rio: International Law and Economics*, London 1994, 71-110.
- RADI, Yannick, *Rules and Practices of International Investment Law and Arbitration*, Cambridge 2020.
- RAJAMANI, Lavanya, Ambition and Differentiation in the 2015 Paris Agreement: Interpretative Possibilities and Underlying Politics, *International and Comparative Law Quarterly* 65 (2016), 493-514.
- RAJAMANI, Lavanya/BODANSKY, Daniel, The Paris Rulebook: Balancing International Prescriptiveness with National Discretion, *International and Comparative Law Quarterly* 68 (2019), 1023-1040.
- RANDELZHOFFER, Albrecht, Auf dem Weg zu einer Weltklimakonvention, in: Franßen, Everhardt/Redeker, Konrad/Schlichter, Otto/Wilke, Dieter (Hrsg.), *Festschrift für Horst Sendler zum Abschied aus seinem Amt*, München 1991, 465-481.
- Der normative Gehalt des Friedensbegriffs im Völkerrecht der Gegenwart, in: Delbrück, Jost (Hrsg.), *Völkerrecht und Kriegsverhütung*, Berlin 1979, 13-39.

- RIEDEL, Eibe, International Environmental Law – A Law to Serve the Public Interest? – An Analysis of the Scope of the Binding Effect of Basic Principles (Public Interest Norms), in: Delbrück, Jost (Hrsg.), *New Trends in International Lawmaking – International ‘Legislation’ in the Public Interest*, Berlin 1997, 61-98.
- Paradigmenwechsel im internationalen Umweltrecht, in: Stober, Rolf (Hrsg.), *Recht und Recht – Festschrift für Gerd Roellecke zum 70. Geburtstag*, Stuttgart/Berlin/Köln 1997, 245-279.
- ROBERTS, Anthea/CHOER MORAES, Henrique/FERGUSON, Victor, Toward a Geoeconomic Order in International Trade and Investment, *Journal of International Economic Law* 22 (2019), 655-676.
- RODI, Michael, Begriff und Charakteristika des Klimaschutzrechts, in: ders. (Hrsg.), *Handbuch Klimaschutzrecht*, München 2022, § 1.
- ROSAND, Eric, The Security Council as “Global Legislator”: *Ultra Vires* or *Ultra Innovative?*, *Fordham International Law Journal* 28 (2005), 542-590.
- RUFFERT, Matthias/WALTER, Christian, *Institutionalisiertes Völkerrecht*, 2. Auflage, München 2015.
- SAIGER, Anna-Julia, *Nationale Gerichte im Klimaschutzvölkerrecht – Eine rechtsvergleichende Untersuchung zum Pariser Übereinkommen*, Baden-Baden 2022.
- SAND, Peter H., *Marine Environment Law in the United Nations Environment Programme*, London/New York 1988.
- SANDS, Philippe J./MILLAR, Ilona, Climate, International Protection (January 2011), in: Peters, Anne (Hrsg.), *Max Planck Encyclopedia of Public International Law*, erhältlich im Internet unter: <[www.mpepil.com/](http://www.mpepil.com/)> (zuletzt besucht am 4. März 2025).
- SAROOSHI, Danesh, *The United Nations and the Development of Collective Security – The Delegation by the UN Security Council of its Chapter VII Powers*, Oxford 1999.
- SAURER, Johannes, *Verfahrensregeln im internationalen Klimaschutzrecht*, *Natur und Recht* 2019, 145-151.
- Klimaschutz global, europäisch, national – Was ist rechtlich verbindlich?, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht* 2017, 1574-1579.
- SCARTOZZI, Cesare M., Climate Change in the UN Security Council: An Analysis of Discourses and Organizational Trends, *International Studies Perspectives* 23 (2022), 290-312.
- SCHeyLI, Martin, *Konstitutionelle Gemeinwohlorientierung im Völkerrecht*, Berlin 2008.
- SCHLACKE, Sabine, Klimaschutzrecht im Mehrebenensystem, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht* 2022, 905-912.
- Die Pariser Klimavereinbarung – ein Durchbruch? Ja (!), aber ..., *Zeitschrift für Umweltrecht* 2016, 65-66.
- Klimaschutzrecht – ein Rechtsgebiet? Begriffliches, Systematik und Perspektiven, in: dies. (Hrsg.), *Umwelt- und Planungsrecht im Wandel – System, Funktionen, Perspektiven*, Berlin 2010, 121-158.
- SCHMIDT, Finn-Lauritz, Der „Klimanotstand“ als rechtfertigender Notstand?, *Klima und Recht* 2 (2023), 16-20.
- SCHUPPERT, Stefan, *Neue Steuerungsinstrumente im Umweltvölkerrecht am Beispiel des Montrealer Protokolls und des Klimaschutzrahmenübereinkommens*, Berlin/Heidelberg/New York 1998.
- SCHWARZE, Reimund, *Internationale Klimapolitik*, Marburg 2000.
- SCOTT, Shirley V./KU, Charlotte, *The UN Security Council and Global Action on Climate Change*, in: dies. (Hrsg.), *Climate Change and the UN Security Council*, Cheltenham 2018, 1-24.
- SHAW, Malcolm N., *International Law*, 9. Auflage, Cambridge 2021.
- SIMMA, Bruno, From Bilateralism to Community Interest in International Law, *Recueil des Cours* 250 (1994), 217-384.
- SIMMA, Bruno/KHAN, Daniel-Erasmus/NOLTE, Georg/PAULUS, Andreas (Hrsg.), *The Charter of the United Nations – A Commentary*, Band 1, 4. Auflage., Oxford 2024.
- (Hrsg.), *The Charter of the United Nations – A Commentary*, Band 2, 4. Auflage, Oxford 2024.
- SJÖSTEDT, Britta, Enforcement Powers of the United Nations Security Council, in: Peters, Anne/Hemptinne, Jérôme de/Kolb, Robert (Hrsg.), *Animals in the International Law of Armed Conflict*, Cambridge 2022, 363-382.
- SPRINZ, Detlef F., *Internationale Klimapolitik*, *Die Friedens-Warte* 73 (1998), 25-44.
- STEFFAN, Martin, *Die Bemühungen um eine internationale Klimakonvention*, Münster 1994.
- STEIN, Torsten/BUTTLAR, Christian von/KOTZUR, Markus, *Völkerrecht*, 15. Auflage, München 2024.
- STOLL, Peter-Tobias, Das internationale Recht im Nord-Süd-Verhältnis – Der Technologietransfer, *Berichte der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht* 41 (2005), 275-312.
- The International Environmental Law of Cooperation, in: Wolfrum, Rüdiger (Hrsg.), *Enforcing Environmental Standards: Economic Mechanisms as Viable Means?*, Berlin/Heidelberg/New York u.a. 1996, 39-93.
- Technologietransfer: Internationalisierungs- und Nationalisierungstendenzen, Berlin/Heidelberg/New York u.a. 1994.
- STOLL, Peter-Tobias/KRÜGER, Hagen, *Klimawandel*, in: Proelß, Alexander (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 2. Auflage, Berlin/Boston 2022, 423-473.
- STRANK, Oliver, *Common Concern of Human Kind im Völkerrecht*, Berlin 2019.

- TALMON, Stefan, The Security Council as World Legislature, *American Journal of International Law* 99 (2005), 175-193.
- TEITEL, Ruti G., *Humanity's Law*, Oxford/New York 2011.
- THÜRER, Daniel, Recht der internationalen Gemeinschaft und Wandel der Staatlichkeit, in: ders./Aubert, Jean-François/Müller, Jörg Paul (Hrsg.), *Verfassungsrecht der Schweiz*, Zürich 2001, 37-61.
- TIETJE, Christian, Begriff, Geschichte und Grundlagen des Internationalen Wirtschaftssystems und Wirtschaftsrechts, in: ders./Nowrot, Karsten (Hrsg.), *Internationales Wirtschaftsrecht*, 3. Auflage, Berlin/Boston 2022, 1-67.
- WTO und Recht des Weltwarenhandels, in: ders./Nowrot, Karsten (Hrsg.), *Internationales Wirtschaftsrecht*, 3. Auflage, Berlin/Boston 2022, 164-248.
  - Autonomie und Bindung der Rechtsetzung in gestuften Rechtsordnungen, *Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer* 66 (2007), 45-80.
  - Die Rolle der Vereinten Nationen und des Sicherheitsrates vor dem Hintergrund des Irakkonfliktes, Regensburg 2004.
  - Recht ohne Rechtsquellen? Entstehung und Wandel von Völkerrechtsnormen im Interesse des Schutzes globaler Rechtsgüter im Spannungsverhältnis von Rechtssicherheit und Rechtsdynamik, *Zeitschrift für Rechtssoziologie* 24 (2003), 27-42.
  - Die Staatsrechtslehre und die Veränderung ihres Gegenstandes: Konsequenzen von Europäisierung und Internationalisierung, *Deutsches Verwaltungsblatt* 118 (2003), 1081-1096.
  - Internationalisiertes Verwaltungshandeln, Berlin 2001.
  - Die völkerrechtliche Kooperationspflicht im Spannungsverhältnis Welthandel/Umweltschutz und ihre Bedeutung für die europäische Umweltblume, *Europarecht* 35 (2000), 285-296.
  - The Changing Legal Structure of International Treaties as an Aspect of an Emerging Global Governance Architecture, *German Yearbook of International Law* 42 (1999), 26-55.
  - Normative Grundstrukturen der Behandlung nichttarifärer Handelshemmnisse in der WTO/GATT-Rechtsordnung, Berlin 1998.
  - Die Völkerrechtswidrigkeit des Einsatzes von Atomwaffen im bewaffneten Konflikt unter Umwelt- und Gesundheitsschutzaspekten – Zur Gutachtenfrage der WHO an den IGH, *Archiv des Völkerrechts* 33 (1995), 266-302.
- TIETJE, Christian/NOWROT, Karsten, Einführung: Verfassungsrechtliche Dimensionen des Internationalen Wirtschaftsrechts (?), in: dies. (Hrsg.), *Verfassungsrechtliche Dimensionen des Internationalen Wirtschaftsrechts*, Stuttgart/München/Hannover u.a. 2007, 9-19.
- Militärische Maßnahmen als Reaktion auf den internationalen Terrorismus – Völkerrechtliche Aspekte, in: Nève, Dorothee de/Dobner, Petra/Göhlert, Stefan/Wolf, Reinhard (Hrsg.), *Terror, Krieg und die Folgen – Perspektiven aus den Wissenschaften*, Frankfurt am Main u.a. 2002, 185-219.
  - Völkerrechtliche Aspekte militärischer Maßnahmen gegen den internationalen Terrorismus, *Neue Zeitschrift für Wehrrecht* 44 (2002), 1-18.
- TOMUSCHAT, Christian, *International Law: Ensuring the Survival of Mankind on the Eve of a New Century*, *Recueil des Cours* 281 (1999), 9-438.
- TROMBETTA, Maria J. (Hrsg.), *Handbook on Climate Change and International Security*, Cheltenham 2023.
- TSAGOURIAS, Nicholas, Security Council Legislation, Article 2 (7) of the UN Charter, and the Principle of Subsidiarity, *Leiden Journal of International Law* 24 (2011), 539-559.
- UNGER, Moritz von, Die Klima-Konferenz von Lima: Auf dem Weg zum Pariser Abkommen 2015, *Archiv des Völkerrechts* 53 (2015), 252-274.
- Rechtsform und Prozess: Klimaverträge nach Kyoto, *Archiv des Völkerrechts* 50 (2012), 450-474.
- VERDROSS, Alfred/SIMMA, Bruno, *Universelles Völkerrecht*, 3. Auflage, Berlin 1984.
- VESPA, Matthew, Climate Change 2001: Kyoto at Bonn and Marrakesh, *Ecology Law Quarterly* 29 (2002), 395-420.
- VINUALES, Jorge E., The Paris Agreement on Climate Change: Less is More, *German Yearbook of International Law* 59 (2016), 11-45.
- VÖNEKY, Silja/BECK, Felix, Umweltschutz und Menschenrechte, in: Proelß, Alexander (Hrsg.), *Internationales Umweltrecht*, 2. Auflage, Berlin/Boston 2022, 191-286.
- VOLAND, Thomas/ENGEL, Stefan, Regeln für das Weltklima - Inhalt und Rechtsnatur von Pariser Übereinkommen und „Regelbuch“, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht* 2019, 1785-1790.
- WÆVER, Ole, Securitization and Desecuritization, in: Lipschutz, Ronnie D. (Hrsg.), *On Security*, New York 1995, 46-86.
- WEILER, Joseph H.H., The Geology of International Law – Governance, Democracy and Legitimacy, *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 64 (2004), 547-562.
- WEISS, Wolfgang/OHLER, Christoph/BUNGENBERG, Marc, *Welthandelsrecht*, 3. Auflage, München 2022.

- WELLENS, Karel, General Observations, in: Komori, Teruo/Wellens, Karel (Hrsg.), *Public Interest Rules of International Law*, Farnham/Burlington 2009, 15-52.
- WENTKER, Alexander, Krieg und Frieden vor dem Internationalen Gerichtshof, *Juristen-Zeitung* 79 (2024), 1067-1075.
- WET, Erika de, The Emergence of International and Regional Value Systems as a Manifestation of the Emerging International Constitutional Order, *Leiden Journal of International Law* 19 (2006), 611-632.
- The Chapter VII Powers of the United Nations Security Council, Oxford 2004.
- WET, Erika de/WOOD, Michael, Peace, Threat to the (January 2022), in: Peters, Anne (Hrsg.), *Max Planck Encyclopedia of Public International Law*, erhältlich im Internet unter: <www.mpepil.com/> (zuletzt besucht am 4. März 2025).
- WILL, Ulrike/MANGER-NESTLER, Cornelia, Die national bestimmten Beiträge (NDCs) des Pariser Abkommens als Instrument multilateraler Kooperation, *Archiv des Völkerrechts* 60 (2022), 465-498.
- WIRTH, Davis A., The Sixth Session (Part Two) and Seventh Session of the Conference of the Parties to the Framework Convention on Climate Change, *American Journal of International Law* 96 (2002), 648-660.
- WITNEY, Rachael, The Atlantis of the Modern World? The Legal Implications of Sea Level Rise for the Statehood of Small Island States, *New Zealand Journal of Environmental Law* 20 (2016), 77-105.
- WITTICH, Stephan, Das Gewaltverbot, in: Reinisch, August (Hrsg.), *Österreichisches Handbuch des Völkerrechts*, Band I, 6. Auflage, Wien 2021, 425-458.
- WITTIG, Peter, Climate Change and International Peace and Security: The Open Debate in the United Nations Security Council on 20 July 2011, *German Yearbook of International Law* 54 (2011), 627-638.
- WOLFF, Daniel/HELLWEGE, Phillip, Die Klimakrise und das Recht, in: Hellwege, Phillip/Wolff, Daniel (Hrsg.), *Klimakrisenrecht*, Tübingen 2024, 3-25.
- WOLFRUM, Rüdiger, Enforcing Community Interests Through International Dispute Settlement: Reality or Utopia?, in: Fastenrath, Ulrich/Geiger, Rudolf/Khan, Daniel-Erasmus u.a. (Hrsg.), *From Bilateralism to Community Interest – Essays in Honour of Judge Bruno Simma*, Oxford/New York 2011, 1132-1145.
- Der Kampf gegen die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen: Eine neue Rolle für den Sicherheitsrat, in: Dicke, Klaus/Hobe, Stephan/Meyn, Karl-Ulrich/Peters, Anne/Riedel, Eibe/Schütz, Hans-Joachim/Tietje, Christian (Hrsg.), *Weltinnenrecht – Liber amicorum Jost Delbrück*, Berlin 2005, 865-876.
- Völkerrechtliche Beurteilung des Handels mit Emissionsrechten, in: Rengeling, Hans-Werner (Hrsg.), *Klimaschutz durch Emissionshandel*, Köln u.a. 2001, 189-203.
- Means of Ensuring Compliance with and Enforcement of International Environmental Law, *Recueil des Cours* 272 (1998), 9-154.
- WONG, Derek, Sovereignty Sunk? The Position of ‘Sinking States’ at International Law, *Melbourne Journal of International Law* 14 (2013), 346-391.
- WOOD, James C., Intergenerational Equity and Climate Change, *Georgetown International Environmental Law Review* 8 (1996), 293-332.
- YAMAMOTO, Lilian/ESTEBAN, Miguel, *Atoll Island States and International Law*, Heidelberg 2014.
- ZACHER, Mark W., The Decaying Pillars of the Westphalian Temple: Implications for International Order and Governance, in: Rosenau, James N./Czempiel, Ernst-Otto (Hrsg.), *Governance Without Government: Order and Change in World Politics*, Cambridge 1992, 58-101.
- ZEMANEK, Karl, The Legal Foundations of the International System, *Recueil des Cours* 266 (1997), 9-336.
- ZERGER, Frithjof, Klima- und umweltbedingte Migration, *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik* 2009, 85-89.
- ZIESCHANG, Frank, Klimaschutz als rechtfertigender Notstand bei Hausfriedensbruch?, *Juristische Rundschau* 2023, 136-147.
- ZIMMERMANN, Andreas/ELBERLING, Björn, Grenzen der Legislativbefugnisse des Sicherheitsrats – Resolution 1540 und abstrakte Bedrohungen des Weltfriedens, *Vereinte Nationen* 52 (2004), 71-77.
- ZSIFKOVITS, Valentin, Analyse des Friedensbegriffs, in: Weiler, Rudolf/Zsifkovits, Valentin (Hrsg.), *Unterwegs zum Frieden – Beiträge zur Idee und Wirklichkeit des Friedens*, Wien/Freiburg/Basel 1973, 173-186.

# Rechtswissenschaftliche Beiträge der Hamburger Sozialökonomie

ISSN 2366-0260 (print) / ISSN 2365-4112 (online)

Bislang erschienene Hefte

## Heft 1

*Felix Boor*, Die Yukos-Enteignung. Auswirkungen auf das Anerkennungs- und Vollstreckungssystem aufgehobener ausländischer Handelsschiedssprüche

## Heft 2

*Karsten Nowrot*, Sozialökonomie als disziplinäre Wissenschaft. Alternative Gedanken zur sozialökonomischen Forschung, Lehre und (Eliten-) Bildung

## Heft 3

*Florian Hipp*, Die kommerzielle Verwendung von frei zugänglichen Inhalten im Internet

## Heft 4

*Karsten Nowrot*, Vom steten Streben nach einer immer wieder neuen Weltwirtschaftsordnung. Die deutsche Sozialdemokratie und die Entwicklung des Internationalen Wirtschaftsrechts

## Heft 5

*Karsten Nowrot*, Jenseits eines abwehrrechtlichen Ausnahmecharakters. Zur multidimensionalen Rechtswirkung des Widerstandsrechts nach Art. 20 Abs. 4 GG

## Heft 6

*Karsten Nowrot*, Grundstrukturen eines Beratungsverwaltungsrechts

## Heft 7

*Karsten Nowrot*, Environmental Governance as a Subject of Dispute Settlement Mechanisms in Regional Trade Agreements

## Heft 8

*Margaret Thornton*, The Flexible Cyborg: Work-Life Balance in Legal Practice

## Heft 9

*Antonia Fandrich*, Sustainability and Investment Protection Law. A Study on the Meaning of the Term *Investment* within the ICSID Convention

## Heft 10

*Karsten Nowrot*, Of “Plain” Analytical Approaches and “Savior” Perspectives: Measuring the Structural Dialogues between Bilateral Investment Treaties and Investment Chapters in Mega-Regionals

## Heft 11

*Maryna Rabinovych*, The EU Response to the Ukrainian Crisis: Testing the Union’s Comprehensive Approach to Peacebuilding

## Heft 12

*Marita Körner*, Die Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union: Struktur und Ordnungsprinzipien

## Heft 13

*Christin Krusenbaum*, Das deutsche Krankenversicherungssystem auf dem Prüfstand – Ist die Bürgerversicherung die ultimative Alternative?

## Heft 14

*Marita Körner*, Age Discrimination in the Context of Employment

## Heft 15

*Avinash Govindjee/ Judith Brockmann/ Manfred Walser*, Atypical Employment in an International Perspective

## Heft 16

*Cara Paulina Gries*, Gesetzliche Barrieren bei der Integration von geduldeten Flüchtlingen in den deutschen Arbeitsmarkt

## Heft 17

*Karsten Nowrot*, Aiding and Abetting in Theorizing the Increasing Softification of the International Normative Order - A Darker Legacy of Jessup’s *Transnational Law*?

## Heft 18

*Matti Riedlinger*, Das CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz: Implementierung von Corporate Social Responsibility Berichtspflichten in nationales Recht

## Heft 19

*Karsten Nowrot*, “Competing Regionalism” vs. “Cooperative Regionalism”: On the Possible Relations between Different Regional Economic Integration Agreements

## Heft 20

*Karsten Nowrot*, The 2017 EU Conflict Minerals Regulation: An Effective European Instrument to Globally Promote Good Raw Materials Governance?

**Heft 21**

*Karsten Nowrot*, The Other Side of Rights in the Processes of Constitutionalizing International Investment Law: Addressing Investors' Obligations as a New Regulatory Experiment

**Heft 22**

*Karsten Nowrot/Emily Sipiorski*, Arbitrator Intimidation and the Rule of Law: Aspects of Constitutionalization in International Investment Law

**Heft 23**

*Karsten Nowrot*, European Republicanism in (Legitimation) Action: Public Participation in the Negotiation and Implementation of EU Free Trade Agreements

**Heft 24**

*Karsten Nowrot*, Non-Recognized Territorial Entities in the Post-Soviet Space from the Perspective of WTO Law: Outreach to Outcasts?

**Heft 25**

*Marita Körner*, Beschäftigtendatenschutz im Geltungsbereich der DSGVO

**Heft 26**

*Vladena Lisenko/Karsten Nowrot*, The 2018 Pridnestrovian Law on State Support for Investment Activities: Some Thoughts on an Investment Statute in a Frozen Conflict Situation

**Heft 27**

*Marita Körner*, Die Rolle des Betriebsrats im Beschäftigtendatenschutz

**Heft 28**

*Nadia Kornioti/Karsten Nowrot*, Looking Back to Learn for the Future?: The Work of the ILA on the Issue of Human Rights in Times of Emergency in the 1980s

**Heft 29**

*Marita Körner*, Der Betriebsrat als datenschutzrechtlich verantwortliche Stelle

**Heft 30**

*Karsten Nowrot/Emily Sipiorski*, (De-) Constitutionalization of International Investment Law?: Narratives from Africa

**Heft 31**

*Felix Boor*, Die beschleunigte Landreform Mugabes vor deutschen Gerichten - der „Hamburger Kaffeestreit“

**Heft 32**

*Karsten Nowrot*, Corporate Legal and Social Responsibility as an Issue of International Investment Agreements: A Suitable Role Model for the WTO Legal Order?

**Heft 33**

*Julius Adler*, Der Grundsatz der „Full Protection and Security“ im internationalen Investitionsschutzrecht - Bedeutung in Theorie und Praxis

**Heft 34**

*Sebastian Barth*, Gefangenearbeit: Meilen- oder Stolperstein der Resozialisierung? Eine rechtliche Betrachtung von Gefangenearbeit in Bezug auf das Resozialisierungsziel

**Heft 35**

*Karsten Nowrot*, Das gesellschaftliche Transformationspotential der Sustainable Development Goals: Völkerrechtliche Rahmenbedingungen und außerrechtliche Nachhaltigkeitsvoraussetzungen

**Heft 36**

*Karsten Nowrot*, Illegal Trade in Wild Animals and Derived Products during Armed Conflicts: What Role for International Wildlife Agreements?

**Heft 37**

*Emily Sipiorski*, The Seabed and Scientific Legitimization of International Law: Transforming Narratives of Global Justice

**Heft 38**

*Matti Riedlinger*, Mitwirkung des Betriebsrats im Insolvenzplanverfahren

**Heft 39**

*Karsten Nowrot*, „Long Live Deglobalization“ vs. „Free Trade Saves Lives“: Die Rolle des Internationalen Wirtschaftsrechts in Zeiten der Corona-Krise

**Heft 40**

*Emily Sipiorski*, Cocoa and International Law: Some Remarks on the Contradictions and Symmetry in the Role of Private Actors in Elevating and Unifying Standards

**Heft 41**

*Karsten Nowrot*, Vertragskonkurrenz zwischen Menschenrechtsverträgen und Wirtschaftsabkommen in der internationalen Rechtsordnung: Überlegungen zu einem aktuellen völkervertragsrechtlichen Hierarchisierungskonzept

**Heft 42**

*Felix Boor*, Das Vertragsverletzungsverfahren gegen das ungarische Hochschulgesetz und seine Auswirkungen auf die Internationalisierung des Europäischen Verwaltungsrechts

**Heft 43**

*Kerrin Kobes*, Selbstbestimmung am Lebensende - Eröffnete das BVerfG die Tür einer Suizidassistenten für psychisch Erkrankte?

**Heft 44**

*Laura Kristin Hass*, Infektionsschutzgesetz: Verhältnismäßigkeit von Grundrechtseinschränkungen am Beispiel von Kontaktbeschränkungen  
*Fulya Zeiml*, Die Verfassungsmäßigkeit von Ausgangssperren anlässlich der Corona-Pandemie

**Heft 45**

*Ferdinand Schönberg*, Sanktionen im Sozialrecht: Änderungsvorschlag zur Vereinbarkeit mit dem Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums

**Heft 46**

*Kristina Hellwig/Karsten Nowrot*, Towards Investors' Responsibilities in International Investment Agreements – A Path for China?

**Heft 47**

*Kai-Oliver Knops*, Whatever it takes? - Zur (Un-) Wirksamkeit der Umlage von sog. „Negativzinsen“ auf Kreditinstitute und deren Kunden im EURO-Raum

**Heft 48**

*Joana Kimmich*, Die Corona-Pandemie als Stunde der Exekutive – Verfassungsrechtliche Überprüfung der Impfpriorisierung

**Heft 49**

*Laura Hass*, Nachhaltiges Lieferkettenmanagement multinationaler Unternehmen in der Textilindustrie

**Heft 50**

*Karsten Nowrot*, Der Menschenwürde Werk und des Republikprinzips Beitrag - Gedanken und Anmerkungen zu Verbindungslinien zwischen zwei Konstitutionsprinzipien und ihren normativen Prägeeffekten auf das Verständnis der Grundrechte des Grundgesetzes

**Heft 51**

*Vladlena Lisenco/Karsten Nowrot/Natalia Shchukina*, Human Rights in Times of Health Emergencies: Legal Reflections on the COVID-19 Pandemic on Both Banks of the Dniester River

**Heft 52**

*Karsten Nowrot*, Die Europäische Union und der Krieg in der Ukraine – Eine wirtschaftsrechtliche Betrachtung

**Heft 53**

*Karsten Nowrot*, Klimaschutz und Bahnhofswald, Verfassungsrecht und rechtfertigender Notstand im Strafrecht – Gedanken und Anmerkungen zu einem überraschenden Urteil aus Flensburg

**Heft 54**

*Karsten Nowrot*, Post-Award Remedies in International Investment Arbitration: The Examples of Requests for Correction and Rectification as well as for Additional Awards or Supplementary Decisions

**Heft 55**

*Karsten Nowrot*, Völkerrechtliche Herausforderungen im Zusammenhang mit einer Verhandlungslösung im Ukraine-Konflikt

**Heft 56**

*Karsten Nowrot*, Aller notwendigen Dinge sind drei? Entwicklung und aktuelle Herausforderungen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union

**Heft 57**

*Karsten Nowrot*, Fostering the Status of Asia's Sovereign Wealth Funds as Responsible Foreign Investors – The Progressive Development of International Legal Personality as a 'Silver Bullet'?

**Heft 58**

*Karsten Nowrot*, „Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen“: Konzeptionelle Überlegungen zum verfassungsrechtlichen Grundstatus der Abgeordneten des Deutschen Bundestages gemäß Art. 38 Abs. 1 S. 2 GG

**Heft 59**

*Karsten Nowrot*, Die OSZE und ihr Vergleichs- und Schiedsgerichtshof als potentielle Friedensermöglichungsakteure – Eine „schlafende“ Konfliktbeendigungsoption für den Ukraine-Krieg?

**Heft 60**

*Karsten Nowrot*, Von Seevölkerrecht und Selbstverteidigung: Völkerrechtliche Aspekte militärischer Maßnahmen gegen die Huthi im Kontext des aktuellen Nahostkonflikts

**Heft 61**

*Karsten Nowrot*, Was heißt Sozialökonomie im 21. Jahrhundert?

**Heft 62**

*Karsten Nowrot*, Die „Hessen“ gegen die Huthi – Der Einsatz im Rahmen der Operation EUNAVFOR ASPIDES in der Rechtsordnungsgemeinschaft des Völker-, Europa- und Verfassungsrechts

**Heft 63**

*Johanna Baues/Finn Henrik Wiese*, Alliance of Small Island States - An example of a successful international climate alliance

**Heft 64**

*Karsten Nowrot*, Neokolonialismus als völkerrechtlicher Kooperationsbegriff – Überlegungen aus Anlass der Diskussion über den neokolonialen Charakter von Wirtschaftsabkommen der Europäischen Union mit Staaten des globalen Südens